Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 30. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. Januar 1877.

An die Wähler Breslau's.

Die Wahlergebnisse vom 10. Januar haben auf die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Breslau's einen tiefen unheimlichen Eindruck gemacht und eine allgemeine Empfindung der Unsicherheit erzeugt.

Tausende von Mitbewohnern haben sich an jenem Tage auf das Geheiß von Führern, welche zwischen „Capital und Arbeit", zwischen „Besitzenden und Besitzlosen" den feindlichsten Gegensatz predigen, als Gegner des Bürgerthums erklärt, bereit den Kampf gegen den bestehenden Staat, die Familie und das Privateigenthum aufzunehmen.

Ein Wahlsieg der Socialdemokraten bedeutet die Sanctionirung der socialistischen Bestrebungen durch die Hauptstadt Schlesiens.

Es ist daher die Pflicht aller Wähler, welche jene Bestrebungen nicht gutheißen, am 26. Januar zu den Wahlurnen zu eilen und ihre Stimmen im Ostkreise für Herrn Dr. Lasker, im Westkreise für Herrn Professor Hänel abzugeben.

Seien wir nicht säumig. Es handelt sich weniger darum, daß die Herren Lasker und Hänel die Majorität erhalten, als vielmehr darum, daß die socialdemokratischen Candidaten nicht gewählt werden.

Einer gemeinsamen Gefahr gegenüber muß aller Parteihader schweigen, und wir ersuchen daher besonders unsere speciellen Parteigenossen dringend, für die Wahl des Herrn Dr. Lasker eben so eifrig und aufrichtig thätig zu sein, wie für die Wahl des Herrn Professor Hänel.

Breslau, den 18. Januar 1877.

Das Wahl-Comite der deutschen Fortschrittspartei.

Die Parteien und die Socialdemokraten.

Eine der ersten Annahmen, welche nach dem Bekanntwerden der socialdemokratischen Erfolge gemacht wurden, war die, daß solche überraschende Ergebnisse nicht so sehr dem absoluten Wachsthum dieser Partei, als vielmehr der allzulässigen Betheiligung der übrigen, namentlich der beiden liberalen Parteien zuzuschreiben seien. Ein vollständiger ziffermäßiger Nachweis für diese Annahme läßt sich deshalb nicht geben, weil man kein Mittel hat, die Zahl der Wahlberechtigten, welche zu jeder Partei, speciell derer, welche zur socialistischen gehören, festzustellen; allein, man kann auch schon mit bloßer Benutzung der uns zugänglichen Zahlen zu recht lehrreichen Ergebnissen gelangen und da es darauf ankommt, die Energie der Wähler, welche sich zu den liberalen Parteien halten, so recht kräftig aufzurütteln, so möge man uns gestatten, an einem schlagenden Beispiel, dem der Berliner Wahlen, den Nachweis in Zahlen zu liefern, daß ohne eine ungewöhnliche Indolenz der anderen Parteien sich vielleicht mancher Erfolg der Socialisten hätte vermeiden lassen.

In Berlin waren im ersten Wahlkreise 17,028 Wahlberechtigte, 7795 haben ihr Wahlrecht ausgeübt, und darunter waren 1173 Socialisten. Im zweiten Wahlkreis waren 27,454 Wahlberechtigte, 14,330 stimmende Wähler, 3960 stimmende socialistische Wähler; im dritten Wahlkreis 24,328 Wahlberechtigte, 12,732 stimmende Wähler, 3991 stimmende socialistische Wähler; im vierten Wahlkreis 42,707 Wahlberechtigte, 19,347 stimmende Wähler, 10,769 stimmende socialistische Wähler; im fünften Wahlkreis 18,681 Wahlberechtigte, 7469 stimmende Wähler, 2032 stimmende socialistische Wähler; im sechsten Wahlkreis 41,232 Wahlberechtigte, 19166 stimmende Wähler und 9569 stimmende socialistische Wähler. Das heißt, die Socialisten bildeten im ersten Wahlkreis 6,88 pCt. der Wahlberechtigten, jedoch 13,36 pCt. der factisch Wählenden; im zweiten 10,78 pCt. der Wahlberechtigten, aber 27,63 pCt. der Wählenden; im dritten 16,40 pCt. der Wahlberechtigten, aber 31,34 pCt. der wirklich Wählenden; im vierten blos 25,21 pCt. der Wahlberechtigten, aber 56,20 pCt. der thatsächlich Wählenden; im fünften 10,87 der Wahlberechtigten und 27,28 pCt. der wirklich Wählenden; im sechsten 23,20 pCt. der Wahlberechtigten und 49,48 pCt. der factisch Wählenden. Man wird uns nun hier vielleicht vorhalten, daß wir nur berechtigt sind, die Zahl der Socialisten, welche gewählt haben, mit der Gesammtzahl der wirklich an der Wahl Theilnehmenden, nicht aber mit der der Wahlberechtigten zu vergleichen, da es ja auch unter den wahlberechtigten Socialisten Viele werde gegeben haben, welche sich der Wahl enthielten. Dieser Einwand ist nicht unbegründet, allein wir haben schon oben bemerkt, daß wir diesen Fehler bewußt begehen müssen, weil es für die Bestimmung der Zahl der wahlberechtigten, socialistisch gesinnten Personen kein Mittel giebt. Allein gerade bei den Socialisten durften wir aus inneren Gründen uns einen solchen Fehler erlauben, von welchem wir meinen, daß er bei diesen weniger als bei einer anderen Partei das eigentliche Resultat der Rechnung alterirt. Denn die Socialdemokraten sind bekanntermaßen die am besten organisirte, ferner die an der Ausübung des allgemeinen Wahlrechts am meisten interessirte Partei und zudem gerade für Wahlzwecke leicht zu discipliniren und vollzählig auf den Platz zu bringen, da sie schon durch das Zusammenarbeiten großer Gruppen in Fabriken u. s. w. sich leicht verständigen können. Bei ihnen ist also von vornherein die Zahl der Wahlenthaltungen am geringsten anzunehmen und man darf also für einen allgemeinen Ueberschlag füglich unterstellen, daß bei den Socialisten die Zahl der Stimmberechtigten sich im Ganzen und Großen mit der der wirklich Stimmenden deckt. Und so ist aus den obigen Zahlen klar ersichtlich, daß die Zahl der Socialisten sich zu der absoluten numerischen Stärke der gesammten Wählerschaft in einem viel weniger günstigen Verhältniß befindet, als zu der Zahl derjenigen. welche wirklich gewählt haben, und daß gerade in den Wahlkreisen, wo sie gesiegt haben und wo ihre absolute Stärke am größten ist, die anderen Parteien sich, was man kaum glauben sollte, am schwächsten bei der Wahl betheiligt haben, ähnlich wird es wohl auch anderwärts gewesen sein. Dies also ist die eine Lehre, welche die Wahlen zum Reichstag gegeben haben und schlagender als durch diese Zahlen kann sie wohl kaum belegt werden.

Da aber diese Lehre erst wieder nach drei Jahren befolgt werden kann, so müssen wir auch die Frage aufwerfen, welches Verhalten sich den anderen Parteien gegenüber den Socialdemokraten für die Gegenwart empfiehlt, namentlich gilt das von den Parteien des Reichstags, in welchem die Socialdemokraten, wenn auch nicht so zahlreich wie man anfangs gefürchtet, aber doch in nennenswerther Stärke auftreten werden, Mit der bloßen Petroleumriecherei und dem Andiewandmalen des rothen Gespenstes ist es da nicht gethan; damit besorgt man nur die Geschäfte der „Kreuz-Zeitung" und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", von denen namentlich die Letztere gern im Trüben fischt und sofort wieder die gefallenen Paragraphen der Strafgesetznovelle hervorholen will, ohne zu bedenken, daß im vorigen Jahre gerade für die gegen die Socialdemokraten gerichteten Bestimmungen nach Eulenburgs großer Rede, nicht ein einziger Abgeordneter, ja nicht einmal der anwesende preußische Minister Friedenthal sich erhob. Nein, wir meinen, daß der Reichstag eine ganz andere Aufgabe hat. Die Art, wie man bisher die socialdemokratischen Abgeordneten mit einer geduldigen Verachtung anhöhrte, als wären es Stimmen aus einer anderen Welt, muß aufgegeben werden. Schon Fürst Bismarck betonte es im vorigen Jahre, daß es keine praktische Politik sei, die socialdemokratischen Redner blos zu ignoriren, daß man sich vielmehr die Mühe nicht verdrießen lassen dürfe, ihnen zu antworten und sie beständig auf ihrem eigenen Boden zu bekämpfen. Auch wir halten dies für eine heilige Pflicht derjenigen Abgeordneten, welche sich in fachgemäßer Weise mit der socialen Frage und den ihr verwandten Gebieten befassen. Heutzutage, wo in jeder Socialistenversammlung Lassalle's Schriften zum Verkaufe aufliegen und massenhaft abgesetzt werden, wäre es von Seiten der anderen Parteien geradezu leichtfertig, stets zu wiederholen, daß die socialistischen Lehren sich von selbst widerlegen und man muß es eben unternehmen, dies wirklich zu thun. Erst dadurch wird das übrige Volk auf diese Fragen ernstlich aufmerksam werden und seine sorglose Indolenz aufgeben. Abgesehen davon aber wird man vielleicht noch einen anderen Nutzen daraus ziehen können, daß man die Socialdemokratie als ernst zu nehmende Partei behandelt. Man wird sie dadurch leichter zur Theilnahme an praktischen Fragen der Gesetzgebung im Plenum und in Commissionen bewegen können, namentlich in Fragen, welche sie selbst betreffen. Sie werden so erstens gezwungen sein, das Gebiet der leeren Phrase zu verlassen und ferner liegt es in der Natur der Sache, daß bei so sehr practischer Theilnahme an den parlamentarischen Arbeiten sich auch die äußerlichen Gegensätze mehr abschleifen können, wie das auch schon beim Centrum, namentlich im Reichstag der Fall gewesen ist. An der Beseitigung eines Zustandes, in welchem ein namhafter Bruchtheil einer solchen Versammlung Geächteten gleich gemieden wird, haben alle Parteien, welche diese Kluft nicht weiter vertiefen wollen, ein dringendes Interesse.

Der preußische Staatshaushalts-Etat pro 1. April 1877 bis 1. April 1878.

I.

Der soeben vorgelegte Etatsentwurf enthält noch weniger Neues, als der vorjährige Entwurf. Wir erinnern uns nicht, einen weniger inhaltreichen Etat in Preußen zu Gesicht bekommen zu haben. Drei Momente wirken zusammen, um die verfügbaren Mittel gegen das Vorjahr zu verringern. Zunächst beträgt der für diesen Etat verfügbare Ueberschuß des Jahres 1876 4½ Millionen M. weniger, als der im Etat pro 1876 verfügbar gewesene Ueberschuß aus dem Jahre 1874 (15¾ statt 20⅓ Millionen M.). Zweitens stellen sich die sog. Einnahmen des Staatsschatzes — das sind Einnahmen aus dem Verkauf gewisser für die Verwaltung entbehrlich gewordener Grundstücke — derart geringer heraus, daß die Bilanz im Etat der „Allgemeinen Finanzverwaltung" um etwa 4,100,000 M. ungünstiger wird. Drittens erheischt der Etat der öffentlichen Schuld 7½ Millionen M. mehr an Zinsaufwand für die seit Anfang 1876 aufgenommenen und noch weiterhin aufzunehmenden Eisenbahnanleihen. Diese ungünstigen Momente mit einer finanziellen Gesammtwirkung von 16½ Millionen M. werden durch bessere Bilanz in den sog. Betriebsverwaltungen oder Ueberschußverwaltungen (Domainen, Forsten, Steuern, Eisenbahnen, Bergwerke 2c.) nur ausgeglichen bis auf den Betrag von 5½ Mill. M. Um den letzteren Betrag mußten also die eigentlichen Staatsverwaltungen oder Zuschußverwaltungen (Staatsministerium, Auswärtiges, Inneres, Justiz, Landwirthschaft, Cultus, Bauwesen, Handel und Gewerbe) in ihren Dotationen gekürzt werden.

Fassen wir zunächst die Etats der eigentlichen Staatsverwaltungen ins Auge, so wird die geringere Dotation, welche sich genauer auf 5,591,000 M. beziffert, durch Verkürzung der Ausgaben im Extraordinarium um 6,393,000 M. mehr als ausgeglichen. Es bleiben in Folge dessen für die Ordinarien der Ausgabe-Etats noch 802,000 M. mehr übrig. Dazu kommt ein Plus der eigenen Einnahmen dieser Verwaltungen im Betrage von 3,627,000 M. Aus beiden Summen ergeben sich jene 4,429,000 M., um welche das Ausgabe-Ordinarium dieser Verwaltungen eine Erhöhung erfährt. Für die betreffenden Ressorts im Einzelnen ergeben sich gegen den Etat des Jahres vorher folgende Aenderungen:

	Extraordinarium: Minderausgabe:	Einnahme: Plus:	Ordinarium: Mehrausgabe:
Staatsministerium	488,819 M.,	— M.,	471,782 M.
Auswärtiges	— "	4,500 "	— "
Handel, Gewerbe, Bauwesen	2,925,000 "	224,382 "	80,650 "
Justiz	633,000 "	2,562,900 "	1,643,300 "
Inneres	481,966 "	148,301 "	936,516 "
Landwirthschaft	813,362 "	415,000 "	376,276 "
Gestüt	83,320 "	189,030 "	246,360 "
Cultus 2c.	964,161 "	83,410 "	774,266 "

Während hiernach die Etats des Staatsministeriums des Auswärtigen und der Gestütverwaltung im Verhältniß zum übrigen Staats-Haushalt nur um ganz geringe Beträge sich mindern, ergiebt sich aus Vorstehenden, daß an Zuschüssen aus dem gesammten übrigen Staatshaushalt in dem neuen Etat weniger erhalten:

Handel, Gewerbe und Bauwesen	3,068,732 Mk.
Justiz	1,552,600 Mk.
Landwirthschaft	852,086 Mk.
Cultus	276,305 Mk.

Im Gegensatz hierzu wird der Etat des Ministeriums des Innern mit den Mitteln des übrigen Staatshaushalts um 306,249 M. reichlicher bedacht.

Was nun die Verwaltungsetats im Einzelnen anbetrifft, so entnehmen wir zunächst dem Etat des Staatsministeriums folgende Neuerungen. Hier wie in allen übrigen Ministerien wird für je einen Ministerialdirector als Unterstaatssecretär ein Gehalt von 20,000 Mark statt bisher von 15,000 Mark ausgeworfen. Während sonst im ganzen Etat Gehaltsverbesserungen anscheinend nicht vorkommen, bezieht man sich hierfür auf den „Vorgang der Reichsverwaltung". In der Reichsverwaltung aber ist das Verhältniß, da es hier keine Minister im preußischen Sinne giebt, ein wesentlich verschiedenes. Für Preußen liegt zur Vornahme von Gehaltserhöhungen gerade bei diesen Stellen am Wenigsten Grund vor. Mehr Beifall finden wird die bei sämmtlichen Ministerien vorgesehene mäßige Erhöhung der Fonds zur Unterstützung für ausgeschiedene Beamte, sowie zu Pensionen und Unterstützungen für Wittwen und Waisen von Beamten. — Speciell im Ressort des Staatsministeriums soll beim Geh. Staatsarchiv ein Ober-Staatsarchivar angestellt werden. — Die bisher in Koblenz und Idstein belegenen Staatsarchive sollen, nachdem sich die dortigen Räumlichkeiten als nicht mehr geeignet erwiesen haben, vereinigt und nach Bonn verlegt werden. Für die Vereinigung spricht auch der Umstand, daß die Urkunden in beiden Archiven sich meist auf frühere Fürstenthümer beziehen, welche an beiden Ufern des Rheins Besitzungen hatten. Ein neues Archivgebäude soll in Bonn neben dem neuen Anatomiegebäude für 400,000 Mark errichtet werden.

Die Ausgaben für Landesvermessung erscheinen von jetzt ab einer Resolution des Abgeordnetenhauses entsprechend auf dem Reichshaushaltsetat. Preußen zahlt dazu für die Wahrnehmung der preußischen Landesinteressen einen Pauschalbetrag von 800,000 Mark.

Aus dom Etat der Verwaltung für Bauwesen, Handel und Gewerbe sei hervorgehoben die Einziehung von 34 Bau-Inspectorstellen in Folge Uebergangs von Chausseen und Straßen in die Provinzialverwaltung. Eine Inspectorstelle wird in Liegnitz eingezogen, dagegen zur Vertretung des Oberstrombaudirectors eine Wasser-Bau-Inspectorstelle in Breslau neu errichtet. Einer Resolution des Abgeordnetenhauses entsprechend ist die Bauakademie gleich den andern polytechnischen Schulen der Handels- und Gewerbeabtheilung an Stelle der Bauabtheilung des Handelsministeriums unterstellt. Dagegen verlautet im Etat nichts über die Ausführung der vorjährigen Resolution, soweit sie die Vereinigung der Bauakademie, der Gewerbeakademie und event. der Bergakademie zu einer technischen Hochschule anbetrifft. Zur Erweiterung der Räumlichkeiten für die Bauakademie wird inzwischen den im Erdgeschoß befindlichen Ladenbesitzern gekündigt und sind noch andere Räume in einem benachbarten Hause, dem sog. rothen Schloß, gemiethet. An der Bauakademie sollen zwei neue Lehrerstellen für Bauconstruction mit mathematischer Begründung und für Eisenbahnbau errichtet werden. — Zur Ausführung der neuen Strandordnung sind an den preußischen Seeküsten 78 Strandhauptleute und 273 Strandvögte bestellt. Zu Remunerationen für dieselben wird der mäßige Betrag von 20,000 Mark ausgeworfen. Die Strandhauptleute haben sonst keinerlei Bezüge aus ihrem Amt, den Strandvögten fließen unter Umständen Hilfs- und Bergelöhne zu. An der in der Reorganisation begriffenen Gewerbeschule zu Breslau sind zwei neue Lehrerstellen und eine Hilfslehrerstelle zu errichten, wofür die entsprechenden Staatsbeiträge ausgeworfen werden.

Was das Extraordinarium der Handels-, Gewerbe- und Bauverwaltung anbelangt, so zeigt dasselbe gegen 1876 folgende Veränderungen:

	1876 M.	1877 M.
1) Schifffahrts-Canäle, Schleusen, Häfen	1,902,000	2,580,000.
2) Regulirung der Wasserstraßen	3,750,000	931,236.
3) Seehäfen und Seeschifffahrts-Verbindungen	1,987,300	1,302,275.
4) Straßen, Brücken, Dienstwohnungeu	1,496,790	1,220,000.
5) Verwaltung für Handel und Gewerbe	788,910	966,089.

Es ergiebt sich daraus insbesondere, daß für Schifffahrts-Canäle, Schleusen, Häfen diesmal etwas mehr, dagegen für Regulirung der Wasserstraßen sehr erheblich weniger angesetzt ist. Es wird freilich Alles darauf ankommen, wie viel Bestände aus vorjährigen Bewilligungen für die einzelnen Zwecke noch verfügbar sind. Es handelt sich hier fast überall nur um die Fortsetzung bereits begonnener Bauten. So auch in Betreff des Neubaues der Bürgerwerderschleuse bei Breslau. In den Jahren 1874, 1875, 1876 sind 550,000 Mk. für diesen, auf 857,100 Mk. veranschlagten Bau bewilligt. Neben der Fortsetzung desselben ist im Jahre 1877 wegen veränderter Lage des Untercanals das bereits sehr baufällige Schleusenmeister-Etablissement zu verlegen. Der neue hierfür in Aussicht genommene Bauplatz neben der Straße über die Schleusenbrücke und neben der neuen Schleuse ist aber für jetzt zur Bebauung noch nicht geeignet, da der Baugrund nur durch Zufüllung des alten Obercanals der Schleuse gewonnen werden kann und der erforderlichen Festigkeit noch entbehrt. Es mußte daher der Interimsbau eines Dienstgebäudes für den Schleusenmeister und den Zollerheber in Aussicht genommen werden, welcher 2000 Mk. kosten wird. Für diesen Zweck und die Fortsetzung des Schleusenbaues zusammen sind im Jahre 1877 210,000 Mk. erforderlich.

Der Etat der Justizverwaltung zeigt zunächst eine Einnahmeerhöhung von 2,562,900 Mk. Die Gesammt-Einnahmen betragen 45,377,900 Mk., gegenüber einem Ausgabeetat von 67,258,300 Mk. im Ordinario und 1,967,000 Mk. im Extraordinario. Die Einnahmen sind eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt, beispielsweise kamen 1875 schon 42,412,599 Mk. von Gerichtskosten ein, während der neue Etat nur 41,064,000 Mk. in Ansatz bringt. Ebenso kamen 1875 1,964,359 Mk. von Strafen ein, während der Etat nur 1,675,540 Mark dafür ansetzt.

Was die Mehrausgaben von 1,543,600 Mark im Ordinario anbetrifft, so entfallen davon allein 771,035 Mk. auf Criminalkosten (6,091,365 Mk. statt 5,320,330 Mk.), 145,840 Mk. auf Porto und Auslagen in Postsendungen, 259,115 Mk. auf die sächlichen Ausgaben bei den Gerichten erster Instanz.

Die Bureaubeamten des Obertribunals werden sodann den Ministerialbeamten gleichgestellt. Die beiden Directorstellen erster Instanz in Ahaus und Borken werden in Richterstellen verwandelt. Ein Kreisgerichtsdirector, 7 Richter, 2 Assessoren, 1 Staatsanwalt sind mit dem Herzogthum Lauenburg übernommen worden, wie denn überhaupt der Lauenburg'sche Etat dem preußischen diesmal zuerst einverleibt ist. — Durch Vermehrung der Secretärstellen bei ben Gerichten erster Instanz entsteht eine Ausgabeerhöhung von 50,591 Mk. Für die Unterbeamten werden die Pferdeunterhaltungsgelder von 540 auf 600 Mk. erhöht. Das Extraordinarium des Justizetats weist durchweg nur Summen für die Fortsetzung von Bauten auf, die bereits früher in Angriff genommen sind. Als neue Titel kommen nur vor kleine Beträge für Gefängnißbauten und Geschäftsgebäude in Pr.-Holland, Samter, Papenburg und Paderborn.

Breslau, 18. Januar.

Die „Prov.-Corresp." widmet fast ihren ganzen Raum den Ergebnissen der Reichstagswahlen, besonders den Niederlagen der Fortschrittspartei und den Siegen der Socialdemokratie. Fast scheint es, als sei das officielle Blatt über die letzteren gar nicht unzufrieden; es kann eine gewisse Genugthuung darüber nicht unterdrücken, daß die Fortschrittspartei durch die Socialdemokratie besiegt worden sei. Die engeren Wahlen werden ja zeigen, ob die Niederlage jener und der Sieg dieser ein so eclatanter sei, daß die Freude der ministeriellen „Prov.-Corresp." gerechtfertigt erscheinen kann.

Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, „betreffend die anderweite Einrichtung des **Zeughauses zu Berlin**", ist dem Abgeordnetenhause bereits zugegangen. Der neue Entwurf unterscheidet sich nicht blos in der Ueberschrift von dem vorjährigen, der die Bezeichnung führte „Gesetzentwurf, betreffend die Verwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine Ruhmeshalle für die preußische Armee", und entfernt damit den Anstoß, der hieran vielfach genommen wurde; er weicht auch bezüglich der Höhe der Forderung von jenem ab. Damals wurden 6 Millionen Mark verlangt, jetzt werden nur 4,330,000 Mark gefordert, wovon 2,430,000 Mk. auf bauliche Veränderungen, 400,000 Mk. zur Erwerbung des freien Dispositionsrechts über das Zeughaus seitens Preußens, 1,400,000 Mk. für die künstlerische Ausstattung der inneren Räumlichkeiten und 100,000 Mk. für Schränke ꝛc. verwendet werden sollen.

Wie dem „H. T. B." aus Petersburg gemeldet wird, hat der **türkische** Ministerrath die Ablehnung der Vorschläge der Conferenz beschlossen. Ueberraschend kommt dieser Beschluß nach Allem, was vorgefallen ist, nicht. Dem „W. Tgbl." zufolge soll der Sultan beabsichtigen, nach erfolgter Abreise der Botschafter aus Konstantinopel ein **Manifest an seine Völker** zu richten. Abdul Hamid würde in demselben erklären, daß er fest entschlossen sei, das Erbe seiner Väter unversehrt zu erhalten und seiner Zuversicht gleichzeitig Ausdruck geben, daß ihn in dieser Bestrebung, sie bewege sich auf welchem Gebiete immer, die große ottomanische Nation um so eher unterstützen werde, als er sich zu seiner Herrscherpflicht gemacht, das Reich auf Grundlage von Recht und Freiheit und im Geiste des Jahrhunderts zu regieren.

Zu den Gegenständen, welche bei der Eröffnung der **italienischen** Deputirtenkammer am 15. d. Mts. auf der Tagesordnung standen, gehörte auch das Culturkampfgesetz des Justizministers Mancini im Sinne der deutschen Kanzelparagraphen. Eine günstige Aufnahme hat dasselbe jedoch nicht zu erwarten; man sah mindestens einen harten Kampf voraus und unterhandelte deshalb über Absetzung des Gesetzentwurfes von der Tagesordnung. Ob diese Unterhandlungen von Erfolg gewesen sind, darüber liegen noch keine Nachrichten vor, der Telegraph hat über die erste Sitzung der italienischen Kammer am Montag geschwiegen. Mancini bestand jedoch in den Vorverhandlungen darauf, daß der Gesetzentwurf seinen Platz auf der Tagesordnung behaupte, während andererseits gefordert wurde, daß der Entwurf in das neue Strafgesetz aufgenommen werde, das ebenfalls der Kammer vorliegt. Das Centrum, die Toscaner, die Rechte und ein nicht geringer Theil der Linken mißbilligen den Mancinischen Gesetzentwurf und es wird dem Justizminister sicher nicht geringe Schwierigkeiten machen, denselben durchzubringen. Man spürt, wie auch die „Voss. Ztg." sehr richtig bemerkt, in Italien wenig Neigung, einen Culturkampf heraufzubeschwören. Der Clerus hat dort nicht die staatsfeindlichen Tendenzen wie in Deutschland, er wünscht sich am liebsten in Frieden mit dem Staate abzufinden, ohne sich dem Vatican zu verfeinden und seinen Zorn auf sich zu laden. Einen Culturkampf dem Clerus aufzuzwingen, dazu ist auch in der Linken keine Stimmung vorhanden. Die Redner, die sich gegen das Gesetz, falls es nicht von der Tagesordnung abgesetzt sein sollte, haben einschreiben lassen, gehören fast ausschließlich der ministeriellen Majorität an. Wie eine Römische Correspondenz der „H. N. wissen will, hat der parlamentarische Ausschuß, welcher das Gesetzproject zur Verhütung des Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt zu begutachten hat, vorgeschlagen, daß demselben und zwar in dem Paragraphen, wo die Höhe der Strafen angegeben ist, zugefügt werde: „Verstöße, welche gegen dieses Gesetz von Kirchendienern und Beamten der Kirche, gleichviel von welchem Orte aus es geschehen, begangen werden u. s. w." Geht das Gesetz in dieser Fassung durch, so würden auch die im Vatican begangenen Uebertretungen geahndet werden können und man darf sich auch gefaßt darauf machen, daß die Urheber desselben und die, die ihm zugestimmt, mit der höheren Excommunication — mit dem Bannfluch bestraft werden, welchen der Papst auch mittelst Breve vom 6sten December 1876 über die deutsch-katholischen Bischöfe Reinkens und Herzog wiederholt verhängt hat.

Der Führer der äußersten Linken, Bertani, hat kürzlich seine Wähler in Aimini besucht und während eines Banketts das Programm seiner Partei, der Republikaner, vorgetragen. Er bedauerte in seiner Rede, daß so manche aus den Reihen der Mazzinisten die Flucht ergriffen und das Programm von Stradella angenommen hätten, betonte aber, daß, da die Nation den König Victor Emanuel erwählt habe, er auch dessen Regierung stützen werde, ohne daß er und seine Anhänger und Freunde sich dadurch verpflichtet fühlten, ihren Plänen für die Zukunft zu entsagen. Bertani gab aber gleichzeitig die Versicherung, daß er und seine Freunde die vollständige Vernichtung des clericalen Einflusses auf das Staats- und Familienleben zu erstreben fortfahren würden. Der Einfluß der republikanischen Partei wird von Tag zu Tag geringer Dank der versöhnlichen Haltung und der ehrlichen Finanzverwaltung des Ministerpräsidenten Depretis. Das Gegentheil würde eintreten, wenn die Consorten wieder die Zügel in die Hände bekämen.

In der **französischen** Deputirtenkammer zog der Finanzminister Say in der Sitzung vom 16. d. Mts. den Gesetzentwurf wegen Erweiterung des Militärgouvernements von Paris zurück und legte einen Entwurf wegen eines Ergänzungscredits zu den Besoldungssätzen und den Servisunkosten der Generäle vor. Die Regierung verlangt also mit anderen Worten die Herstellung der Credite, welche die Kammer im Budget gestrichen hatte. Unter den Gesetzentwürfen, die in jener Sitzung von der Kammer angenommen wurden, ist derjenige erwähnenswerth, durch den das Gesetz über die öffentlichen Versammlungen auf die Wahlen für die Generalräthe anwendbar gemacht wird.

Sehr schlimme Erfahrungen hat jetzt der Marquis Salisbury mit der öffentlichen Meinung **Englands** zu machen. Derselbe wird jetzt von der „Morning Post", welche als Beaconsfield's Organ gilt, insofern desavouirt, als ihm die „Ueberschreitung seiner Instructionen", vorgeworfen wird. Dies geschieht mit dem Hinzufügen, es sei um deswillen kein Schaden für England erwachsen, weil kein Protokoll über die an die Pforte gerichteten Vorschläge aufgesetzt wurde, also dieselbe keine bindende Kraft für die englische Regierung besäßen. Marquis Salisbury sei damit, daß er die Idee eines Tributstaates in die englischen Vorschläge aufgenommen habe, über die Instructionen Derby's hinausgegangen. Seitdem seien jene Vorschläge indessen bedeutend ermäßigt und jene Ueberschreitung sei paralysirt worden.

Aus **Amerika** melden Kabelberichte vom 14. d. Mts. über die **Dual-Regierung in Louisiana**: Die Entschließungen des Präsidenten bezüglich der Zustände in Louisiana haben keine Veränderung erfahren. Die Truppen sind noch nicht eingeschritten; die Demokraten sind durch die erfolgreichen Unterhandlungen mit Mr. Pinchback Herren der Situation. Um die Versammlung einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern im republikanischen Senat zu verhindern, hielt Mr. Pinchback mehrere Tage hindurch vier Senatoren in seiner Behausung verborgen. Der republikanische Sergeant-at-arms versuchte sie zu arretiren, aber Mr. Pinchback leistete, unterstützt von der demokratischen Polizei, erfolgreichen Widerstand, und mehrere Deputirte, sowie der Sergeant-at-arms wurden in Haft genommen. Die Packard-Regierung bemühte sich vergebens, das Militär zum Einschreiten zu bewegen. Schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, er könnte nicht seine Erwählung zum Bundessenator Seitens der Republikaner durchsetzen, ging Mr. Pinchback gestern mit seinen vier Senatoren zu den Demokraten über, wodurch der demokratische Senat zur Beschlußfähigkeit gelangte. Im Besitz der Certificate des Wahl-Comite's wurden sie in dem Senat mit Jubel empfangen, und ein jeder derselben hielt eine Rede, worin er sein Verfahren rechtfertigte. Mr. Pinchback empfing in Gegenwart des Senats die schriftliche Zusicherung von Mr. Nicholls, daß seine Verwaltung keinen Unterschied zwischen Weißen und Negern machen werde. Mr. Pinchback erklärte, dies vernichte die farbige Linie in Louisiana. Als Vorsitzender des republikanischen Comite's verlas sodann Mr. Pinchback eine Adresse, in welcher Mr. Nicholls als der legitime und unparteiisch gewählte Gouverneur erklärt wurde. Die Demokraten beabsichtigen, wie gerüchtweise verlautet, Mr. Casey, einen Republikaner und Schwager des Präsidenten Grant, zum Bundessenator zu wählen, falls der Präsident ihre Regierung anerkenne.

Wie der Londoner „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, ist jede Aussicht vorhanden, daß die vom Congresse niedergesetzten Comites zur Lösung der durch die Präsidentenwahl entstandenen Streitfragen sich über einen Plan dazu einigen werden. Letzterer, sorgfältig entworfen, begegnet allen möglichen Schwierigkeiten. Er bestimmte die Befugniß des Vice-Präsidenten, die Stimmzettel zu zählen, da er nur zu deren Eröffnung berechtigt sei. Wo irgend ein Votum in einem Staate, wo nur ein einziger Wahlbericht erstattet worden ist, beanstandet wird, entscheidet der Congreß mit Uebereinstimmung beider Häuser, das Votum auszuschließen. Zur Entscheidung in den Staaten, von denen doppelte Wahlberichte eingegangen sind, wird ein besonderes Tribunal, bestehend aus einer gleichen Anzahl von Senatoren, Deputirten und Richtern des höchsten Gerichtshofes, errichtet. Das Tribunal wird 13 oder 15 Mitglieder zählen, seine Entscheidung wird endgiltig sein.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. [Der Kaiser über die deutsche Politik. — Conferenz betreffs der Nogatüberschwemmung. — Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zollvertrag. — Geschäftliche Behandlung des Budgets. — Stellung der Medicinalbeamten. — Zum Berliner Wahlcompromiß. — Mangelhafte Wahlberichte. — Wahlbeeinflussungen.] Der Kaiser nahm in jüngsten Tagen Veranlassung, einem durch Geburt und Stellung hervorragenden Herrenhausmitgliede gegenüber zu versichern, daß seine Regierung jetzt mehr als je bemüht sei, den Frieden zu erhalten und die Keime jedweder europäischen Complication in der Geburt zu ersticken. Wenn der localisirte Krieg nicht zu verhindern sei, so habe Deutschland in der Conferenz Alles dazu beigetragen, die Katastrophe zu vermeiden. Die Haltung Werthers in Konstantinopel sei absichtlich verkannt worden, doch werde sich bald Gelegenheit finden, die Unwahrheit der Zeitungsberichte klar zu stellen. . . . . Aus diesen ungefähren Aeußerungen des Kaisers läßt sich der Zusammenhang mit der gestrigen Note des „Reichsanzeigers" errathen, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir die Erklärung des amtlichen Blattes auf den speciellen Wunsch des Monarchen zurückführen, wenn auch die Fassung derselben dem Reichskanzler angehört. Es läßt sich voraussehen, daß die scharfe Zurückweisung der officiösen französischen Agentur in Paris übel vermerkt werden wird. Aber man wird sich in der Umgebung Mac Mahons nicht wundern dürfen, diese Sprache Deutschlands zu hören. Wir erinnern daran, daß neulich an dieser Stelle mit aller wünschenswerthen Promptheit versichert wurde, daß man am hiesigen leitenden Orte genau die Schritte kennt, welche das Pariser Cabinet zur Anbahnung einer russisch-französischen Allianz gethan hat. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, hatte auf heute Vormittag aus Anlaß der Nogatüberschwemmung eine vertrauliche Conferenz be-

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Fortsetzung.)

Ueber der traurigen Ebene lag ein trauriger Tag. Kühl, laß und naß ging der Ostwind über die verregneten Herbstblumen und die triefenden Wachholderbüsche, über die aufgeweichten Felder und den Morast der Straßen. Es klang wie ein Seufzer aus bekümmerter Brust, wenn er so dahinstrich über das öde Gefild und auch schwach wie ein Seufzer war dieser Wind; kaum vermochte er es, an der Nebeldecke zu zerren, welche trüb und endlos mächtig zwischen Himmel und Erde wallte, wie ein riesiger Trauermantel, wie der Qualm von tausend und aber tausend Trauerfackeln. Nur zuweilen kam jäh und schrill der Wind aus Nord gepfiffen und riß die Nebel entzwei, daß ein Theil sich bang an die Erde drückte und wie zerrissenes Bänderwerk am Wachholder kleben blieb, ein anderer in dem Luftraum zerstäubte und sich droben zu Wolken ballte. Dann lag die Erde in scharfem, kaltem, grauem Lichte und der Nordwind fegte sie immer schärfer rein. Aber wenn er den Athem anhielt, dann senkten sich die Wolken, die er bisher gejagt und gepeitscht und entluden sich und rasch und voll ging der Regen hernieder, bis die Wolken wieder zu Nebeln wurden, die schwer und laß die Erde umhüllten, kaum gerührt vom trägen Wind . . .

Ein trauriger Tag — und wer nicht anders mußte, barg sich gerne im Städtlein und in den einzelnen Gehöften der Haide. Es war gar zu unwirthlich in der grauen triefenden Oede und ein Bauer, der auf dem kothigen Feldwege von Korowla nach Barnow fuhr, trieb sein Pferd rastlos mit Peitsche und Zunge an und hielt sich dabei geduckt und in seinen Schafpelz eingerollt, wie ein Igel.

Aber erschreckt fuhr er auf, da plötzlich sein Pferd einen Satz machte, als wollte es in den Straßengraben, und dann aus Leibeskräften zu galopiren begann. Und hinter sich hörte das Bäuerlein aus rauher heiserer Kehle ein lautes Fluchen und Stöhnen: „Korpak-Bassma! Bauernlümmel! ich wollte, ich hätte Dich getroffen und nicht Dein Pferd — hast Du keine Augen, blöder Tropf, daß Du geradeaus in den Menschen hineinfährst?!"

„Strolch! Landstreicher!" schrie der Bauer zurück und setzte sich seitlings, um bequem schimpfen zu können. „Was weichst Du nicht aus, Du —"

Das Uebrige verschlang der Wind, der alte Mensch, der da fast überfahren worden, vernahm es nicht mehr. „Diese Soldaten!" murmelte das Bäuerlein ingrimmig, „das Pack bleibt hochmüthig, auch wenn die Kerls ausgedient sind und keine ganze Naht am Leibe haben und so als alte Bettler durch die Welt strolchen!"

. . . Der Wagen war längst im Nebel verschwunden; der alte Wandersmann schleppte sich weiter durch den tiefen Koth der Landstraße. Er mußte sehr müde sein oder krank, denn er blieb oft stehen und holte tief Athem und wenn er den Stab weiter setzte, dann schwankte er. Bitter, sehr bitter fiel ihm der Marsch; der Wind wühlte in seinem grauen, flickigen Soldatenmantel und der Regen peitschte ihm das gefurchte Antlitz und das kahle Haupt. Nur ein blaues, verschossenes Käppi deckte dieses Haupt und der alte Mann hatte es mit einem bunten, zerfetzten Tuch um den Kopf festgebunden. Auf dem Rücken trug er ein kleines Bündel, das wohl nicht schwer sein mochte und dennoch war dieser Rücken tief gebeugt.

Er bot ein kläglich Bild, der arme, alte Soldat, wie er so im trostlosen Spätherbstwetter mühsam die Landstraße entlang watete. Er kam langsam vorwärts und blickte oft sehnsüchtig um sich, als suche er einen Feldstein, wo er rasten könnte. Erst als er fern ein Haus in Sicht bekam, raffte er seine Kraft zusammen und schritt rasch darauf zu.

Aber etwa zwanzig Schritte vor dem Hause blieb er wie gebannt stehen und starrte darauf hin und in dem verwitterten Antlitz zuckte es sonderbar . . .

Dieses Haus war die Schmiede, welche nahe bei Barnow am Feldweg gegen Korowla steht; die Schmiede, welche einst — vor zwei Menschenaltern — der junge Schmied Wassilj Grypko erbaut, nachdem er sein schönes Weib Marina heimgeführt. Das Haus stand, wie einst, nur eine Strohhütte war noch daran gebaut worden. Aber drinnen im russigen Raume brannte noch das Feuer an derselben Stelle, wie vor Jahrzehnten und als der alte Mensch draußen den hellen Schein durch die Nebel schimmern sah, da starrte er darauf hin, so bang, so düster, bis ihm die Augen übergingen . . .

Der junge Mensch, der bisher drinnen am Ambos hantirt, legte den Hammer aus der Hand, streckte und dehnte sich, gähnte gewaltig und trat dann vor die Thüre.

Der alte Soldat zuckte zusammen. Dann faßte er Muth und kam langsam heran.

Der junge Gesell maß den Nahenden mit nicht allzufreundlichen Blicken. „Seit der große Krieg aus ist", murmelte er, „kommt alle Tage so ein Kerl vorbei. Bald fehlt die Hand, bald der Fuß. Aber genug Hände und Füße haben sie doch, um zu betteln und, wenn man ihnen nichts giebt, zu stehlen. Wer hat neulich der Tante das Huhn weggetragen! Gewiß jener alte Ulan! Wer weiß, ob der Infanterist da nicht auch lange Finger hat? Sieht übrigens übel aus . . ."

Der Alte war noch näher gekommen.

„He, Herr General!" rief der Gesell höhnisch, „was belieben Sie hier zu suchen?"

Der Fremde gab keine Antwort. Er schüttelte den Kopf und ein leises Zittern überflog ihn.

„Nun, was beliebt?" fragte der Junge wieder. „Hier ist keine Bettlerherberge . . . . ."

„Oh!" sagte der Alte dumpf, „ich weiß sehr gut, was hier ist . . . Wer hat jetzt die Schmiede?"

„Mein Onkel!" erwiderte der Bursche. Dann fiel ihm ein, daß er ja diesem alten Landstreicher keine Antwort schuldig sei. „Was geht es übrigens Dich an?" fuhr er darum trotzig fort.

„Weil ich — hier gut bekannt bin!"

„Hier? Da mußte ich auch etwas davon wissen. Ich bin hier aufgewachsen, verstehst Du mich, Du alter Lügner?! Und nun packe Dich! Hier wird weder gebettelt noch gestohlen!"

„Korpak-Bassma!" rief der Alte grimmig. „Du Grasaff, Du junger Hund, Du willst einen Soldaten des Kaisers schmähen? Weißt Du, was ich war? Ich war Gefreiter! . . ."

„Nein, General warst Du", höhnte der Bursche. „Du hast die Ungarn besiegt, die Italiener, alle . . . Aber jetzt packe Dich!"

„Du Hund!" schrie der Alte und sein verwittertes Antlitz begann sich röthlich zu färben. „Du eines Hundes Sohn! Einundzwanzig Jahre habe ich bei Parma gedient und Du willst mich schmähen, wie einen —"

Jählings stockte ihm das Wort. Er war ganz nahe an den Burschen herangetreten und hatte ihn scharf ins Auge gefaßt.

„O mein Gott!" murmelte er. Er war todtenbleich geworden und wankte. Die zitternde Hand hielt sich an den Thürrahmen, sonst wäre er zu Boden gesunken. Mit starren, weiten, heißen Augen blickte er dem Burschen ins Antlitz. „Wer bist Du? rief er gellend.

Der Andere trat erstaunt zurück. „Bist Du verrückt?" sagte er.

Der alte Mensch war auf die Steinbank vor dem Hause gesunken — die Füße trugen ihn nicht mehr. Aber sein Blick fuhr fort, mit fieberhafter Spannung in dem Antlitz des jungen Menschen zu wühlen.

Es war auch für ein anderes Aug' ein sonderbar und auffällig gestaltetes Antlitz. Der Bursche hatte schlichtes, flachsblondes Haar, wie man es unter den Ruthenen häufig findet, dazu stark hervorstehende Backenknochen. Aber die Augen waren schwarz und rund, die Lippen wulstig, die Nase auffallend mächtig und gekrümmt.

„Wer bist Du?" rief der alte Soldat noch einmal, tastete nach der Hand des Burschen und suchte ihn näher an sich heranzuziehen.

Unwillig machte sich der Bursche frei. „Gewiß, der Alte ist verrückt", sagte er, wie zu sich selber.

„So, so spricht er mit mir!" rief der Alte schmerzlich. Dann fuhr er sich wie besonnen über die Stirne und starrte ihm wieder in's Antlitz.

„Ich täusche mich nicht," murmelte er, „aus Tausenden würde ich ihn erkennen!"

Dann richtete er sich auf und frug, so zitternd, so bang, als hinge von der Antwort Leben oder Tod für ihn ab:

„Deine Mutter heißt Kasia — nicht wahr?"

„Ja!" sagte der Bursche erstaunt.

„Und Du bist bei Deinem Onkel Hawrilo, Hawrilo Domkowicz, dem Bruder Deiner Mutter?"

„Ja, ihm gehört die Schmiede, ich bin Geselle".

„Und lebt Deine Mutter noch?"

„Freilich, Gottlob! Hast Du — habt Ihr sie gekannt?"

„Ja — es ist schon lange her . . . Und" — die Worte rangen sich mühsam über seine Lippen — „und warum bist Du nicht im Hause Deines Vaters?!"

Der Bursche wurde dunkelroth, seine schwarzen Augen funkelten zornig.

„Das geht Dich gar nichts an!" rief er. „Und wenn mich Jemand damit hänselt, daß ich meinen Vater nicht kenne, den schlage ich nieder wie einen tollen Hund — merke Dir das, Landstreicher! Ich bin deshalb doch ein ehrlicher Kerl und meine Mutter ist deshalb doch ein ehrliches Weib!"

„O mein Gott!" wimmerte der alte Mann; sein Antlitz war verzerrt und aschfarben, wie von einem furchtbaren Seelenschmerz. „Ich — ich — höhne Dich nicht. Ist die Kasia — ist Deine Mutter verheirathet?"

„Ja!"

„Mit wem?"

„Mit Hritzko Stefins."

„Gottes Segen über sie! Und wie heißest Du?"

rufen, um die von der Regierung projectirte Weichselregulirung, die dazu erforderlichen Voranschläge, so wie die sofortigen Maßregeln zur Abhilfe des Nothstandes in Berathung zu ziehen. Die Pläne für die Weichselregulirung lagen der Conferenz vor, während die speciellen Voranschläge bis Ende dieses Monats fertig gestellt und dem Landtage unterbreitet werden sollen. Die Regulirung der Weichsel erstreckt sich von der Mondauer Spitze bis zum Ausfluß und auf den Durchstich von der Danziger Spitze durch Nerode, sowie die Coupirung und Canalisirung der Nogat, endlich auf den Durchstich der Klossowa-Kampe unterhalb Piokler. Der Ideenaustausch in der Conferenz war lebhaft und eingehend. Ihre Mitglieder bestanden aus den ost- und westpreußischen Abgeordneten Landesdirector Rickert, Landtags-Vorsitzenden v. Saucken-Tarputschen, Kreisgerichtsrath Wisselinck, Kaufmann Wiedewald, Banquier Hirsch, Bürgermeister Wagner, so wie aus einem Director und Rath des landwirthschaftlichen Ministeriums. Die Sitzung dauerte drei Stunden. — Die Unterhandlungen über die Erneuerung des Zollvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich werden demnächst lebhaft in Angriff geommen werden. Der Geh. Rath Huber aus dem Reichskanzleramte begiebt sich schon Ende dieses Monats in dieser Angelegenheit nach Wien. Unsererseits sind die Bedingungen schon festgestellt, unter welchen in erster Linie die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über die gegenseitigen Zollermäßigungen beginnen werden. Einen der hauptsächlichsten Punkte der Verhandlungen bildet der Veredelungsvertrag, welchen bekanntlich die Oesterreicher den Appreturvertrag nennen. — Die geschäftliche Behandlung des Staatshaushaltsetats pro 1877 78 wird heute Abend in den Fractionen des Abgeordnetenhauses zur Erörterung gelangen. Wie wir hören, dürften mehrere wichtige Propositionen des Etats des Ministeriums des Innern, sowie des Cultusetats und ohne Zweifel auch ein Theil des Etats des Finanzministeriums der Budgetcommission zur Prüfung überwiesen werden. Die Fractionen haben bereits gestern ihre Mitglieder für die Budgetcomission designirt. — Das Medicinalwesen wird bei den diesjährigen Etatsverhandlungen eine größere Rolle spielen, als es bisher zu thun pflegte. Die Stellung der Kreis-Physiker und der übrigen vom Staate angestellten Medicinalbeamten gab vor Jahren zu lebhaften Klagen Anlaß, und trotzdem wurde keine Besserung geschaffen. Diesmal scheint die Regierung geneigt zu sein, auf die Beschwerden einzugehen und der Landtag wird hoffentlich seine Beihilfe nicht versagen. — Von nationalliberaler Seite hören wir, daß ein Compromiß mit der Fortschrittspartei betreffs der Stichwahlen im Berliner 1. und 2. Reichstagswahlbezirke wenig Aussicht auf Erfolg habe. Die Fortschrittspartei beharrt dem Vernehmen nach auf dem Besitzstande und trifft mittelst einer neuen Organisation ihrer Kräfte alle Anstalten zur Behauptung der beiden Wahlbezirke. Sowohl von der nationalliberalen, als auch von der Fortschrittspartei erhalten die Vertrauensmänner Stimmzettel und Wahlaufrufe, deren letztere mit der Adresse des Wahllocals versehen sind. Jeder der Vertrauensmänner hat seine Drucksachen persönlich in nur zwei Wohnhäusern an die betreffenden Wähler abzuliefern. Es verlautet übrigens daß Oberbürgermeister von Forckenbeck die eventuell auf ihn fallende Wahl in Berlin nicht annehmen könnte. — In politischen Kreisen ist es unliebsam aufgefallen, mit welcher Langsamkeit diesmal der officielle Telegraph das Resultat der Reichstagswahlen amtlich berichtet hat. Während schon am Montag aus sämmtlichen Wahlbezirken die genauesten, ziffermäßig beglaubigten Berichte in Privathänden waren, führte der „Reichs- und Staatsanzeiger" noch seiner in gestrigen Uebersicht der außerpreußischen Wahlen eine Reihe von Bezirken als fehlend auf. — Aus den ländlichen Wahlen sind allerlei Eingriffe behördlicher Personen in das freie Wahlrecht hierher berichtet, die voraussichtlich in den Verhandlungen der Wahlprüfungscommission des Reichstags eine Rolle spielen werden.

[Prinzessin Marie Louise Alexandrine,] die Gemahlin des Prinzen Carl, die heute früh ihren schweren Leiden erlegen, war die Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen und wurde am 3. Februar 1808 geboren. Ihre Vermählung mit dem Prinzen Carl fand am 26. Mai 1827 statt. Die Prinzessin hätte also in nächster Zeit ihren Geburtstag und die goldene Hochzeit gefeiert. Aus ihrer Ehe mit dem Prinzen Carl stammen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Der Sohn ist der Prinz Friedrich Carl. Die hohe Verblichene war in weiteren Kreisen wegen ihrer Mildthätigkeit und Leutseligkeit allgemein beliebt.

[Den Geheimrath Wagener,] der seinerzeit eine große Thätigkeit in Erlangung von Concessionen und deren Wiederverkauf entwickelte und an den betreffenden Unternehmungen sich als Gründer betheiligte, hat der Concursverwalter der Pommerschen Centralbahn gerichtlich belangt, und es ist, wie der „Arbeitgeber" meldet, das Erkenntniß des Stadtgerichts, welches Wagener zur Zahlung von ungefähr 1,800,000 Thalern verurtheilt, jetzt auch in zweiter Instanz vom Kammergericht bestätigt worden.

[Goldene Fünfmarkstücke.] Die Nachricht, daß noch im Laufe dieses Monats mit Ausgabe der gegenwärtig in Prägung befindlichen goldenen Fünfmarkstücke begonnen werden solle, welche wir aus officiöser Quelle mittheilten, erweist sich als unrichtig. Es ist nicht nur mit Prägung solcher Münzen noch nicht angefangen, sondern es wird in maßgebenden Kreisen uoch bezweifelt, ob es überhaupt noch dazu kommen würde.

[Das Herrenhaus] wird sich in einer der nächsten Plenar-Sitzungen mit der ofterwähnten Petition des Majors a. D. v. Jena II., v. Diest-Daber und Genossen beschäftigen. Die Petenten beantragen bekanntlich:

„Das Herrenhaus möge zur Beseitigung des vorhandenen nnd wachsenden Mißtrauens im Lande das über das Eisenbahnwesen beschaffte Material sorgfältig prüfen und eine vollständige Klarlegung der daraus hervorgehenden That- und Personalfragen herbeiführen, auch ferner veranlassen, daß Behufs Beseitigung der socialen Mißstände eine Enquêtecommission, bestehend aus Männern des Gewerbe- und Handwerkerstandes, so wie aus Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages, eingesetzt werde."

Referent der Petitionscommission ist Oberbürgermeister Gobbin; der Antrag der Commission geht dahin: das Herrenhaus wolle beschließen:

„In Erwägung: daß der Bericht der Immediat-Eisenbahn-Untersuchungs-Commission, seit drei Jahren durch den Druck veröffentlicht, nicht allein in den Händen der Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, sondern auch in den Händen der Behörden ist; eine Berathung desselben im Plenum des Herrenhauses von Mitgliedern des Hauses bisher nicht verlangt wurde, auch angenommen werden muß, daß das in dem Berichte enthaltene für die Gesetzgebung geeignete Material seitens der competenten Behörden benutzt worden ist:

in fernerer Erwägung: daß nach Erklärungen der Königlichen Staats-Regierung mit Sicherheit angenommen werden kann, daß seitens der deutschen Reichsregierung die bereits in Angriff genommene theilweise Revision der zu ihrem Ressort gehörigen Gesetzgebung — Actiengesetz, Gewerbegesetz — weiter verfolgt werden wird;

über die Petition der Herren v. Jena II., von Diest-Daber und Genossen zur Tagesordnuung überzugehen."

Königsberg, 17. Jan. [Pulverladungen.] Die „K. H. Ztg." schreibt: „Das hier schon seit deu Feiertagen colportirte Gerücht von einem im Winterhafen von Pillau vorgefundenen Schiffe, welches 150 Centner Pulver geladen hat, bestätigt sich. Die Ladung ist unter der Bezeichnung „Munition" an einen hiesigen Kaufmann zur Spedition nach Rußland adressirt; der Capitän fuhr jedoch das Schiff in den Hafen, takelte es, ließ zur Bewachung einen Jungen zurück und ging mit der übrigen Mannschaft nach seiner Heimath. Seit dem Herbst, also seit vielen Wochen, hat dieses gefährliche Schiff inmitten einer Menge anderer großen Schiffe im Hafen gelegen und hat der Junge daselbst gekocht und geraucht. Die Untersuchung gegen die Betreffenden ist bereits eingeleitet."

Dresden, 17. Jan. [General Tschernajeff] traf am 14. hier ein und reiste vorgestern Abend wieder ab. Einem Wiener Blatte wird im Anschluß daran telegraphirt: „In Dresden waren Ovationen in Folge geringer Theilnahme unmöglich, da die dortigen Russen von Tschernajeff nichts wissen wollen." Das glauben wir!

München, 17. Jan. [Der katholische Volksverein] in München beschloß in seiner letzten Versammlung, zur Bildung einer neuen event. einer katholischen Volkspartei in Baiern (extremen) aufzufordern und dazu eine größere Versammlung von Gesinnungsgenossen zu veranstalten.

Rottenburg, 17. Jan. [Dompräbendar Bauer,] der zum Altkatholicismus übergetreten, ist durch nachstehenden Erlaß an das Stadtdecanat Rottenburg, d. d. 12. Januar, excommunicirt worden:

„Da der seitherige Dompräbendar und Domchordirector Friedrich Bauer am letztverwichenen Dinstag, den 9. d., eigenmächtig und heimlich gegen alle kirchliche Ordnung seine Stelle und sein Amt zu dem Zwecke verlassen hat, um, wie er in einem erst nach seinem Abgange dem kirchlichen Obern zugegangenen Schreiben sich ausdrückte, dem ihm zum Theil gewordenen Rufe an die „altkatholische" Stadtpfarrei in Mannheim sofortige Folge zu leisten, so erklären und verfügen wir hiermit kraft unsers oberhirtlichen Amtes, was folgt:

1. Wir entlassen und entfernen den Dompräbendar Friedrich Bauer von dem von ihm seither bekleideten Amte und erklären die von ihm innegehabte Stelle für erledigt.
2. Wir entziehen demselben zu dem Zwecke der Entfernung aus dem Kirchendienste die Ausübung aller Befugnisse, Ermächtigungen und Gewalten, welche ihm seiner Zeit in den h. Weihen übertragen worden sind, so daß demselben die Ausübung der Weihegewalt gänzlich untersagt ist.
3) Wir scheiden denselben in unserer Amtspflicht aus der römisch-katholischen Kirchengemeinschaft aus und erklären ihn auf so lange ausgeschieden, als er nicht mit Hilfe der göttlichen Gnade in geläuterter Erkenntniß und wahrem Bußgeiste die Wiederaufnahme in diese Gemeinschaft nachsuchen wird.

Das Stadtdecanat wird beauftragt, das gegenwärtige Decret am nächsten Sonntage den bei dem Hauptgottesdienste versammelten hiesigen Stadtpfarrgemeinden zu St. Martin und zu St. Moriz von der Kanzel aus verkünden zu lassen.

Rottenburg, 12. Januar 1877. † Karl Joseph, Bischof."

Vaduz, 17. Jan. [Ueber die Bewegung gegen die Goldwährung im Fürstenthum Liechtenstein] berichtet die „Vorarlb. Ztg." vom 14. d. Mts.:

„Gestern Vormittags verbreitete sich hier das Gerücht, eine große Menschenmasse aus der unteren Herrschaft sei nach Vaduz aufgebrochen, um dort am Sitze der Regierung die Zurücknahme des Münzgesetzes zu erpressen und wie die Fama eundo crescit, wollte man hier Nachmittags bereits schon wissen, daß die Liechtenstein'schen Regierungsbeamten sich schon vor dem erregten Volke geflüchtet haben. Anlaß zu dieser Erzählung mochte wohl auch der Umstand geboten haben, daß man Nachmittags den Liechtenstein-schen Landrichter Herrn Keßler, eine übrigens im Lande äußerst beliebte Persönlichkeit, nach Feldkirch, wo er aber, wie man erfährt, nur als Votant einer Sitzung des österreichischen Gefällgerichtes beizuwohnen hatte, fahren sah.

Indeß hatte aber das Gerücht immerhin einigen thatsächlichen Hinterhalt, den ich Ihnen im Nachstehenden nach den Schilderungen von Zeugen mittheile.

Schon längere Zeit war von den Bewohnern der untern Herrschaft der Plan gefaßt, durch eine Massen-Deputation die Rücknahme des so verhaßten Münzgesetzes anzustreben, und weil am 13. d. M. gerade in Vaduz eine Sitzung der Liechtenstein'schen Landstände anberaumt war, erkannte man den geeigneten Moment für gekommen und einigte sich, den Beschluß an diesem Tage auszuführen. Schon Freitags wurde in allen Gemeinden der untern Herrschaft das Aufgebot zum Aufbruche erlassen und gestern Frühmorgens wurde durch Trommelwirbel in den Gemeinden das Zeichen zum Aufbruche gegeben, und so zogen sie denn, die Männer von Schellenberg, Mauren, Eschen, Gamprin, Ruggel, Bendern, Neudeln und Schanwald in geschlossenen Reihen mit ihren Landräthen und Vorstehern dem Regierungssitze zu. Wie stürmisch auch der Aufbruch gewesen sein mochte, so war doch die Ordnung im Zuge eine musterhafte und Alles einigte sich in dem Vorsatze, in Vaduz nichts zu trinken, nicht zu schimpfen und keinerlei Gewalt

---

„Fedko! Fedko Domkowicz, weil mich mein Onkel an Kindesstatt angenommen. Nun aber geh."

„Er weist mich von der Schwelle", murmelte der Soldat. „Er! Gott straft mich hart!"

„Fedko!" scholl eine quiekende Stimme aus der Schmiede, „mit wem zankst Du da?"

„Mit einem Bettler, Tante!"

„Mit einem Bettler?" ließ sich eine andere Stimme, die eines Mannes, vernehmen, „hier ist kein Armenhaus!"

Und wie um dies nachdrücklich zu bestätigen, erschien jetzt Hawrilo, der Schmied, in der Thüre. Er war mächtig dick geworden im währenden Zeitenlauf und eine gewaltige Morgenröthe, welche seine Nasenspitze umstrahlte, wies deutlich, daß nicht Wasser allein ihn so aufgebläht.

„Wer ist es denn?" fragte er und begann behaglich zu lachen, als er die Jammergestalt gewahrte! „He! Euer Hochgeboren, welches Regiment haben Sie denn geziert?"

„Ein Soldat?" ließ sich die quiekende Stimme vernehmen. „Treib' ihn fort, augenblicklich — o meine Hühner!"

„Ja, fort!" wiederholte Hawrilo.

Der alte Mensch war während dieser Reden unbeweglich dagestanden und hatte dem Schmied in's Antlitz gestarrt.

„Hawrilo!" sagte er mit zitternder Stimme. „Hawrilo, Du erkennst mich nicht?"

„Nein — und zu mir sagt man „Ihr", weil ich ein Schmiedemeister bin und Euer Hochgeboren ein Landstreicher . . . ."

„O!" rief der Alte, „ich habe zu Dir oft genug „Du" gesagt, sieben Jahre lang. Und Du warst mir ein guter Camerad!"

„Treib' ihn fort", ließ sich die quiekende Stimme wieder vernehmen.

Aber diesmal gehorchte Hawrilo nicht. Er schaute und schaute und seine Augen wurden immer größer.

„Moschko!" rief er plötzlich und wurde roth vor Freude. „Mein alter Moschko! Also Du lebst noch, wirklich und wahrhaftig?! Der Iwon Mazepa hat erzählt, wie sie Dich in Verona begraben haben und was für eine schöne Leiche das war!"

„Er hat leider gelogen", erwiderte der Graue.

„Leider? Narr! Du bist ja kaum über die Vierzig, freilich etwas zugerichtet — also — aber — komm' nur — natürlich ist mein Haus Dein Haus —"

Und voll Eifer, hochroth vor Freude, zog der gute, dicke Mensch den zerlumpten Gast hinter sich her in's Innere des Wohnhauses.

„Hawrilo, wer ist das?" gellte und quiekte jene feine Stimme. „Hawrilo, was fällt Dir ein?"

Der Meister blieb stehen und verfärbte sich ein wenig. „Mein Weib", murmelte er dem Alten zu. Und laut aber demüthig rief er in's Halbdunkel hinein: „Hier, mein Täubchen, ist ein alter Camerad. Eben heimgekommen, weißt Du. Eine brave Haut. Bitte, trage uns ein wenig Schnaps und Speck und Brot auf!"

„Ich werde Dir Etwas auftragen, daß Dir Hören und Sehen vergeht", quiekte die Stimme. „Wenn Du schon keinen andern Vorwand zum Saufen hast, so ladest Du Dir die Bettler von der Landstraße ein?! Wart', das soll Dir vergehen —"

„Aber, Täubchen", bat Hawrilo, „es ist ja der Moschko, von dem ich Dir so oft erzählt habe, den sie vor vierundzwanzig Jahren abgestellt haben —"

Der junge Fedko, der bisher theilnahmslos bei Seite gestanden, trat näher und beguckte den alten Soldaten aufmerksam und schüttelte verwundert den Kopf.

„Der Mensch soll sich nichts vorstellen", murmelte er philosophisch. „Wenn der Onkel oder die Mutter von dem jüdischen Riesen erzählt haben, wie hab' ich mir den gedacht. Und nun sieht er so aus!"

Aber die Inhaberin der quiekenden Stimme war durch diese förmliche Repräsentation des Gastes keineswegs versöhnt — im Gegentheil!

„Wa—a—a—s?" schrie sie langgedehnt und mit so überaus scharfer Stimme, daß man damit die dickste Glastafel hätte zerschneiden können, „einen Juden soll ich füttern?! Einen gottverdammten Juden — na! warte! —"

Man vernahm drinnen ein verdächtiges Schlürfen, wie von Holzpantoffeln auf Steinplatten.

„Sie kommt, Onkel", murmelte Fedko warnend.

Im Dunkel des Raums zwischen Schmiede und Wohnzimmer erschien ein Etwas, was furchtbar lang und mager war und sich schlürfend vorwärts bewegte. Es war nicht zu entscheiden, ob dies leise Klappern von den Holzpantoffeln herrührte oder ob die Knochen an diesem Etwas so klapperten. Es glich nur ganz beiläufig einer menschlichen Gestalt, um welche Frauenkleider schlotterten.

„Das ist mein süßes Weibchen", sagte Hawrilo demüthig zu seinem einstigen Cameraden.

„Ich will Dir zeigen, daß ich auch bitter sein kann," krächzte das klappernde Etwas. „Dieser Bettler, er muß vor die Thür — augenblicklich! — und Du an die Arbeit, augenblicklich!"

Aber der gute Hawrilo regte sich nicht. „Weib!" sagte er, „nur einmal habe ich leider in unserer Ehe den Muth gehabt, Dich zu prügeln; das war damals, wie Du die Kasia wegen dieses Fedko hier geschmäht hast. Aber wenn Du nicht augenblicklich in Deine Küche zurückgehst, dann finde ich heute zum zweiten Male den Muth —"

Der Dicke wartete die Wirkung dieser imponirenden Rede nicht ab, sondern zog seinen Cameraden rasch in die Schmiede zurück und verriegelte die Thüre, welche aus der Schmiede in's Wohnhaus führte. Fedko war ihm gefolgt.

„So!" sagte der Gute aufathmend, „jetzt habe ich ihr wieder einmal den Herrn gezeigt. Und jetzt sind wir Männer unter uns. Hier in der Schmiede bin ich Herr."

Er schob ein Bänkchen herbei.

„So, Alter," fuhr er fort, „da setze Dich hin und erzähle."

Draußen ging das Keifen und Quieken und Klappern fort, auch flog einer der Pantoffel an die verschlossene Thüre. Aber das kümmerte den wackeren Meister nicht mehr viel.

„Wir wollen es uns behaglich machen", sprach er weiter. „Ja! behaglich — und von alten Zeiten reden. Du aber, Fedko, Du bist ein schlauer Fuchs und kannst stehlen wie ein Rabe — Du wirst uns Schnaps und Brot und Wurst bringen."

„Aber, Onkel, wenn mich die Alte ertappt — sie ist ja jetzt so wüthend —"

„Dich ertappt sie nie!" tröstete der Meister, „Du wirst sie schon überlisten."

Fedko kraute sich ein wenig hinter dem Ohr. „Wir wollen es versuchen, Onkel," versprach er und verschwand.

Die beiden Jugendgefährten waren allein.

„Und nun, Moschko, wie ist es Dir ergangen?" begann Hawrilo. Aber er wartete die Antwort nicht ab, sondern fuhr eifrig fort:

„Mir ist es gut gegangen, wie Du siehst. Also, wie sie Dich abgestellt haben — wir haben sehr um Dich getrauert, nämlich ich und auch meine Schwester Kasia, welche Dir ganz gut gesinnt war — also wie Du fort warst — aber nichts hast Du von Dir hören lassen, einundzwanzig volle Jahre, das ist eigentlich entsetzlich! — also, da bin ich allein geblieben hier in der Schmiede. Nämlich der einzige Geselle unter dem neuen Meister, dem Erben unseres alten Wassilj. Der Meister hatte eine Tochter — nun, schön war sie nicht, das ist freilich wahr, auch war sie älter als ich, so um zehn Jahre — aber ich bitte Dich, ich war ein so blutarmer Bursche, ich habe doch auch nicht ewig Geselle bleiben können. Also — sie hat mich immer so angeschaut, weißt Du: so" — der Dicke bemühte sich, recht zärtliche Augen zu machen — „und da habe auch ich sie so angeschaut und — habe sie geheirathet, ja! Was ist da viel zu erzählen?! Und bin Meister geworden und lebe so vor mich hin. Mein Weib — nun, schöner könnte sie freilich sein, auch sanfter, aber ich habe mich darein gefunden. Denn was die Schönheit betrifft, so wird doch schließlich jedes Weib alt, und was die Sanftmuth betrifft, so gewöhnt man sich an Alles! Zuweilen zeige ich ihr übrigens doch, wer der Herr im Hause ist — Du hast es ja selbst gesehen. Also so steht es mit mir. Ich — ich bin zufrieden . . ."

Er seufzte aber doch tief auf. Und seufzend fuhr er fort:

„Kinder freilich haben wir keine. So habe ich denn den Fedko in mein Haus genommen, den Sohn meiner Schwester. Mein Weib war damit einverstanden und, siehst Du, sie war ganz gut gegen den kleinen Balg. Denn, siehst Du, so ein kleines Spielzeug hat jedes Weib gern, auch wenn es sonst ein alter Dra— hm! also — ja!" . . .

„Und — was ich sagen wollte — mein Weib ist wahrhaftig nicht so schlimm, als sie aussieht, das hat sie dem Fedko gegenüber bewiesen. Er ist ja aber auch ein Kerl, den Jeder lieb haben muß. Brav und treu und dabei ein schlauer Spitzbub, ich sage Dir, dem gegenüber kommt selbst ein Jud' nicht auf, der könnte selber ein Jude sein. Und wie geschickt! — das ist ein Schmied, wie kein Zweiter in Podolien. Aber — da beißt Dir der Rauch schon wieder in die Augen — ich will das Feuer ganz löschen . . ."

„Nein — laß es" — wehrte der arme Moschko von Parma ab. „Und Deine Schwester — nun — sie erinnrt sich wohl meiner nicht mehr — wird mich auch nicht mehr erkennen — wie ich aussehe!"

„Ja, weiß Gott!" nickte der Schmied treuherzig, „übel genug siehst Du aus! So — ich weiß nicht — so verhungert! Nimm's mir nicht übel, Moschko!"

„Warum?!" sagte der Soldat dumpf. „Es ist ja die Wahrheit. Ich habe in der letzten Zeit viel gehungert!"

„Gehungert?!" rief der Schmied. „Oh! — aber da kommt ja schon der Fedko! Was hab' ich Dir gesagt, dieser Schlingel bringt Alles zu Stande!"

(Schluß folgt.)

auszuüben, sondern lediglich Vorstellung zu erheben. So kamen diese 500 bis 600 Mann (auf welche Anzahl Augenzeugen den Schwarm schätzten) bis ins Schaanerried, wo Halt gemacht wurde; ein Redner trat vor, erinnerte die Leute an ihren Vorsatz und ersuchte sie, eine Deputation zu wählen, welche der Landesverwaltung ihre Wünsche vorzutragen hätte. Dies geschah und die Deputation an der Spitze zog die Schaar in Vaduz ein und vor das Regierungsgebäude. Die Deputation trat vor den Landesverweser Herrn v. Hausen und unter Berufung auf den Volkswillen begehrte sie von demselben, wie erzählt wird, daß er dahin wirke, daß das neue Münzgesetz wieder zurückgezogen werde oder aber, daß sie Oesterreich einverleibt werden.

Der Landesverweser, der nebenbei bemerkt, nebst einigen Landräthen in Folge dieses Gesetzes der bestgehaßte Mann im Ländchen ist, versprach, nochmals wegen Zurückziehung dieses Gesetzes Schritte zu thun und mit diesem Versprechen entfernte sich die Deputation und mit dieser der Volkshaufe aus Vaduz, ohne dem Versprechen, in Vaduz, das für die Goldwährung theilweise eingenommen sein soll, nichts zu trinken, ungetreu zu werden.

Man sieht, daß die Opposition gut organisirt und disciplinirt und daß die Führung nicht tactlos ist. Der Geist der Unzufriedenheit mit dem neuen Gesetze beginnt aber auch schon in den oberen Gemeinden des Fürstenthums platzzugreifen und es ist nicht abzusehen, warum in einem constitutionellen Staate ein Gesetz, gegen das das ganze Volk eingenommen ist, nicht annullirt werden könne. Jedenfalls steht der Landtag, der dies Gesetz beschloß, im directen Widerspruche mit seinen Wählern und sollte, wenn seine Mitglieder nicht selbst honorig genug sind, ihre Mandate niederzulegen, von der Regierung aufgelöst werden."

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Jan. [Zur Situation.] Immer klarer stellt sich heraus, daß für die ferneren Entschlüsse Rußlands, nachdem die Conferenz sich endlich aufgelöst haben wird, das Ausschlag gebende Moment nicht blos in Petersburg, sondern mindestens eben so sehr in Wien zu suchen ist. Der sonst immer Krieg schnaubende „Golos" erklärte erst dieser Tage zur allgemeinen Verwunderung, es sei noch keineswegs ausgemachte Sache, daß auf den Abbruch der Verhandlungen sofort die Absendung eines russischen Ultimatums folgen müsse. Mit dem europäischen Executions-Mandate, das Ignatieff von der Conferenz herauszulocken hoffte, ist es nichts: Rußland ist auf ein ganz isolirtes Vorgehen angewiesen, da muß ihm denn vor allen Dingen daran gelegen sein, nicht wieder in die Situation von 1854 zu gerathen. Bei dem Beginn der Conferenz äußerten mehrere Petersburger Blätter peremptorisch: Für eine Campagne gegen die Türkei genüge selbst die Freundschaft des Deutschen Reiches nicht; dazu brauche Rußland noch andere Garantien. Damals war mit diesen Worten das europäische Mandat gemeint, heute ist darunter eine Bürgschaft verstanden, daß die Flanken-Stellung Oesterreichs nicht abermals einen feindseligen Charakter annimmt. Deshalb erscheint es von so hoher Bedeutung, daß gerade in dem gegenwärtigen Momente Oesterreich Alles aufbietet, um so recht augenfällig zu zeigen, wie die Abberufung seines Gesandten nichts weiter ist als ein Act der Courtoisie, den es seinen Mitverbündeten schuldet; nicht im entferntesten ein Abbruch der diplomatischen Verbindung oder gar ein Vorbote noch ernsterer Zerwürfnisse. Nicht nur wird Graf Franz Zichy einen Geschäftsträger zurücklassen; er hat auch ausdrücklich um eine Audienz beim Sultan nachgesucht, um zu documentiren, daß er nicht in Unfrieden von seinem Posten scheidet. Das Bedeutsamste war wohl der Besuch des gewesenen ungarischen Handelsminister Grafen Franz Zichy bei seinem Vater, dem Botschafter, und die Aufnahme, die er in Konstantinopel nicht nur bei den höchsten Würdenträgern der Pforte, sondern auch bei Abdul Hamid selber fand. Die Journale heben nachdrücklich hervor, wie vor ihm noch niemals ein Christ als Gast an der eigenen Tafel des Sultans gespeist habe — Graf Zichy junior aber hat herzliche Händedrücke mit dem Padischah gewechselt. Das geschah, während die Straßen Konstantinopels widerhallten von dem Lärm des feierlichen Empfanges, die die ungarische Studenten-Deputation mit dem Ehrensäbel bei Abdul Kerim fand; und während Tschernajeff aus Prag unter Polizei-Escorte entfernt ward. Die Regierung, die zu letzterem ausreichende Mittel besaß, hätte auch wohl noch die nöthige Stärke gehabt, um die jungen Herren in Triest an der Einschiffung zu hindern. Alles das giebt ein recht verständliches Bild, wenn man sich nur die Mühe giebt, die Mosaikstückchen zusammenzusetzen! Die Krone aber bildet jedenfalls der Toast, in dem Graf Zichy junior eine so enthusiastische Lobrede auf Midhat's Verfassung ausbrachte — unter ausdrücklicher Berufung darauf, daß er als Ungar und als gewesener Minister das verstehen müsse . . . auf dieselbe Constitution, die nebenan im Arsenalssaale von den Botschaftern, Ignatieff zu Gefallen, und auch von Zichy senior als Farce behandelt wird.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 16. Jan. [Aus der Capstadt] wird vom 19. v. M. berichtet: Sir Theophilus Shepstone, der Delegirte der großbritannischen Regierung, hat, begleitet von mehreren Offizieren und einer Escorte berittener Polizei die Transvaal-Republik besucht. In einer zu Utrecht in Transvaalien stattgefundenen öffentlichen Versammlung theilte Mr. Rudolph, der Friedensrichter des Districts, der Cetwayo in Angelegenheiten des Grenzstreites besucht hatte, mit, der König hätte ihn benachrichtigt, daß er der Republik nicht nachgeben würde. Cetwayo wies auf das Resultat des Kaffernkrieges hin und bemerkte, er würde nicht wie Secorbeni im Gebirge bleiben, sondern in der Ebene mit einer Armee erscheinen, die einen Staub aufwirbeln würde, der die Sonne zur Mittagszeit verdunkeln dürfte. Berichten von der Capgrenze zufolge hatte Kreli Botschafter über die Grenze gesandt, um seine Unterthanen benachrichtigen zu lassen, daß sie die streitigen Grenzterritorien zu räumen haben. Der Stand der Angelegenheiten unweit des Kei hat einen friedlichen Charakter angenommen. Die Arbeiten in Verbindung mit der Cap-Ausstellung werden mit Energie betrieben und man hofft auf einen Erfolg.

Neuere Berichte vom Cap der guten Hoffnung via Madeira bezeichnen die aus dem Lande der Zulukaffern kommenden Nachrichten als alarmirend. Es verlautet, daß die Missionäre das Land verlassen haben. Cetwayo, der früher einer Besetzung des streitigen Territoriums günstig gesinnt war, weigert sich nun, dieser Abmachung seine Zustimmung zu geben. Einem Gerüchte zufolge hat er ein Schreiben, daß ihm Sir Theophilus Shepstone, der britische Bevollmächtigte, gesandt hatte, uneröffnet retournirt und 8000 seiner Krieger haben in dem großen Canal an der streitigen Grenze ein Lager bezogen. Die Situation wird als kritisch erachtet.

Rußland.

P. C. **Kischeneff**, 13. Jan. [Von der russischen Süd-Armee.] Mit dem Befinden des Großfürsten-Obercommandanten will es noch immer keine entschiedene Wendung zum Besseren nehmen. Die Erholung wird immer durch neue Zwischenfälle unterbrochen und aufgehalten. In den dem Großfürsten nahestehenden Militärkreisen ist man der Ueberzeugung, daß im günstigsten Falle der von der Krankheit zurückbleibende Schwächezustand dem Prinzen noch geraume Zeit nicht gestatten werde, sich mit den Obliegenheiten seiner Mission zu befassen. In der That circuliren Gerüchte über die kaum vermeidliche Ernennung eines Ersatzmannes des Großfürsten im Ober-Commando, besonders für den Fall, als sich die Situation zu einer baldigen Action zuspitzen sollte. Man nennt bereits Namen, darunter jene des Kriegsministers Millutin, des Generals Güldenstubbe und des Feldmarschalls Fürst Bariatinsky. Was den Letztgenannten betrifft, so ist wegen des intensiven Gichtleidens, welches in schon geraume Zeit auf einem seiner Güter im Weichsel-Gouvernement zurückhält, schwer anzunehmen, daß er sich entschließen könnte, in Activität zu treten. Im Uebrigen sind dies lauter on-dits, die vorerst einer thatsächlichen Grundlage zu entbehren scheinen. Einstweilen ruht die Leitung des Heeres in den bewährten Händen des Generalstabs-Chefs Nepokojtschitschkij, welcher trotz seiner 73 Jahre eine unermüdliche Thätigkeit entwickelt, die den alten gelehrten Herrn wahrhaft anstaunen läßt. — Wiewohl die Mobilisirung der unter den Befehl des Großfürsten Nikolai gestellten Truppen beendet ist, soll doch die Verstärkung der Süd-Armee durch eine Erhöhung des Standes der Bataillone eintreten. — Nach dem Beispiele des kaukasischen Adels soll auch der süd-russische Adel gesonnen sein, Freiwilligen-Druschinen, und zwar zumeist beritten, zu bilden. Im Ganzen sollen 2 Infanterie- und 4 Cavallerie-Druschinen à 1000 Mann formirt werden. Außer diesen „Dworanski Druzini" will man auch, gleichfalls nach dem Beispiele im Kaukasus, „Narodni Druzini" (Volks-Druschinen) anwerben. In den groß-russischen Gouvernements dürfte der Andrang der Freiwilligen ein großer werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende Dr. Lewald eröffnet die heutige Sitzung mit Mittheilungen, von denen wir folgende erwähnen.

Es haben sich im Weiteren noch folgende Commissionen constituirt:

a. die Finanz- und Steuer-Commission wählte: 1) zum Vorsitzenden Dr. Honigmann, 2) zum Stellvertreter des Vorsitzenden Beyersdorf, 3) zum Schriftführer Schäfer, 4) zum Stellvertreter des Schriftführers Büttner;
b. die Gewerbe-, Handels- und Marktcommission: 1) Straka, 2) Joachimssohn, 3) Hainauer, 4) P. Wolff;
c. die Kirchen-Commission: 1) Dr. Räbiger, 2) Dr. Eger, 3) Straka, 4) Ullrich;
d. die Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission: 1) Dr. Grätzer, 2) Dr. Eger, 3) Straka, 4) Ullrich.

Stadtv. Wehlau wird auf seinen Wunsch der Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission überwiesen.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden theilt Magistrat mit, daß er den von der Versammlung beschlossenen Anträgen zum Etat der königlichen Gewerbeschule zugestimmt und den Etat entsprechend abgeändert und bei der Ueberreichung desselben an die königliche Regierung behufs der Bestätigung durch den Handelsminister namentlich auch die Auffassung geltend gemacht habe, daß die Unterhaltung und Ergänzung der Utensilien der Schule als eine gemeinsame Last der Stadt und des Staates betrachtet werde. Eine Entscheidung des Ministers ist noch nicht eingegangen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung setzt die Versammlung zunächst die in letzter Sitzung abgebrochene Berathung über die Instructionen für das Sparkassen-Curatorium und für die Sparkasse fort und führt dieselbe zu Ende. Die demnächst zur Erledigung gelangenden Vorlagen der Commissionen betreffen:

Bewilligungen. Zur Verstärkung des Titels für Vertretung der Lehrer des Etats für Lehrerbesoldungen werden 1500 M., zur Verstärkung des Titels XII. — bauliche Veränderungen — für die Verwaltung des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena 300 M., zur Verstärkung des Titels X. — an Bau- und Reparaturkosten — für die Verwaltung der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße 200 M. bewilligt.

Elementar-Unterrichtswesen. Magistrat beantragt die Miethung von Zimmern in den Häusern Gabitzstraße 40, Kurzestraße 14a und Sternstr. 5a zu Schulzwecken. — Die Versammlung ertheilt die nachgesuchte Genehmigung.

Gewerbliche Zeichenschule. Magistrat ersucht die Versammlung, den durch Ministerial-Rescript veränderten Etat der gewerblichen Zeichenschule für die Zeit vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 in der veränderten Form anzuerkennen und damit den Kämmereizuschuß zur Unterhaltung der Schule auf 3470 M. festzusetzen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Verpachtungen. Die Eisbahnnutzung auf dem Stadtgraben in der Strecke von der Taschenstraße bis zur Schweidnitzerstraße wird auf die drei Winter von 1876/77 bis 1878/79 an den Schiffseigner Rochow und der in der Nähe des Wagenhalteplatzes im Altscheitniger Park gelegene freie Platz an den Schankwirth Schlinge verpachtet.

Magistrat beantragt ferner, die Versammlung wolle sich mit seinem Beschlusse, dem Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen auf dem der Stadt gehörigen sogenannten Rennplatze zu Altscheitnig:

a. die dort befindliche Rennbahn für Pferderennen,
b. den Platz zum Bau eines massiven Tribünengebäudes, eines Sattelplatzes und eines Wagehauses,
c. einen Platz zur Aufstellung von Wagen auf einen vom 1. Juli 1877 ab laufenden fünfzehnjährigen Zeitraum nach Maßgabe bestimmter Bedingungen gegen einen jährlichen Pachtzins von 900 Mark zu verpachten, und
d. die Genehmigung zur Ausführung der ad b erwähnten Gebäude nach den vorgelegten Zeichnungen zu ertheilen,

einverstanden erklären.

Die Commission empfiehlt:

a. die Genehmigung der Bedingungen mit einer die Uebernahme der Baulichkeiten nach Ablauf der Pachtperiode betreffenden Modification,
b. den Magistrat zu ersuchen, bei der contractlichen Ausfertigung ausdrücklich zu erwähnen, daß dem Verein das Terrain nur zum Zweck der Abhaltung von Pferderennen überlassen wird.

Die Versammlung beschließt nach den Anträgen der Commission.

Von den Stadtv. Dr. Elsner und Genossen ist folgende Interpellation eingegangen:

Die scharfe Kritik, welche der „im Auftrage und unter Mitwirkung der Schulen-Deputation" herausgegebene „Leitfaden für den geographischen, geschichtlichen, naturgeschichtlichen und physikalischen Unterricht" seit einiger Zeit in der Presse erfahren hat, veranlaßt die Unterzeichneten zu der Anfrage, ob von Seiten der Schulverwaltung nicht schleunigst für die Beseitigung der gerügten Mängel gesorgt werden wird.

Dr. Elsner erörtert kurz den Sachverhalt, welcher die Interpellation veranlaßt, und gedenkt der Angriffe, welche gegen den „Leitfaden" in der „Gegenwart", der „Schles. Zeitung" und der „Schles. Presse" gerichtet worden. Er erklärt, daß er persönlich all diesen Angriffen völlig fremd stehe, jedoch glaube, der Schulverwaltung einen Dienst zu erweisen, wenn er derselben Gelegenheit gebe, sich darüber zu äußern, ob den gerügten und begründeten Mängeln bald und gründlich werde abgeholfen werden. Er selber habe Lehrbücher verfaßt und sei sich bewußt, wie schwer Irrthümer sich dabei vermeiden lassen. Bei einem Buche aber, welches für die jüngste Jugend bestimmt sei, seien solche Irrthümer im höchsten Grade bedenklich und hier trete an die Schulverwaltung die Verpflichtung heran, möglichst bald und möglichst gründlich für die Beseitigung der Mängel zu sorgen. Stadtschulrath Thiel beantwortet ausführlich diese Interpellation. Er anerkennt, daß das Buch thatsächlich Mängel habe, die er weder entschuldigen noch beschönigen wolle. Das Buch habe aber auch seine guten Seiten. Den der Schuldeputation speciell gemachten Vorwürfen tritt Stadtschulrath Thiel durch eine historische Darlegung der Entstehung des Buches entgegen, dessen Abfassung als eine Consequenz der Errichtung der sechsklassigen Schulen zu betrachten sei. Die Art der Entstehung selbst könne als bekannt vorausgesetzt werden. Schulrath Thiel constatirt, daß die einzelnen von dazu besonders ausersehenen Elementarlehrern bearbeiteten Theile des Leitfadens von bewährten Männern der Wissenschaft, Lehrern hiesiger höherer Unterrichts-Anstalten geprüft worden seien. Die Prüfung sei mit großer Sorgfalt auf die Hauptpunkte gerichtet gewesen, während untergeordnete Punkte unberücksichtigt blieben. Die Schuldeputation hat in dieser übrigens ohne jede Entschädigung Seitens der Revisoren geleistete Prüfung das höchste Vertrauen gesetzt und ihrerseits noch zahlreiche Verbesserungen vorgenommen. Was die gerügten Mängel anlangte, beruhen dieselben nicht auf Unwissenheit, sondern auf Versehen; der in der heutigen Nummer der „Schlesischen Presse" erwähnte speciell auf einem Druckfehler. Nicht unerwähnt will Redner lassen, daß seitens der Revisoren und der Schuldeputation nicht, wie dies von der „Schl. Schul-Zeitung" als wahrscheinlich hingestellt worden, Fehler in den Leitfanden hineingebracht, sondern daß in demselben durch die Mitwirkung dieser Factoren außerordentlich viel verbessert worden sei. Daß das Buch in dem gegenwärtigen Zustande und namentlich nachdem es eine so scharfe Kritik erfahren, nicht weiter benützt werden könne, sei selbstredend. Die Verlagsbuchhandlung habe sich bereit erklärt, eine neue Auflage baldmöglichst zu veranstalten und es werde dabei alles geschehen, nicht nur die gerügten Mängel zu beseitigen, sondern auch den Stoff zu beschränken, um so ein gutes, gegen jeden Angriff gerüstetes Buch herzustellen. Auch nach der von der katholischen Bevölkerung gerügten und in der „Schles. Volkszeitung" erörterten Richtung hin werde das Buch auf Veranlassung des Oberbürgermeisters einer nochmaligen sorgfältigen Kritik und Ueberarbeitung unterzogen werden.

Hiermit ist die Interpellation erledigt.

Drainageproject. Magistrat beantragt:

daß außer den bereits früher zur Drainirung bezeichneten Straßen noch die Drainirung des von Höfchen nach Huben führenden Grenzweges mit einem Kostenaufwande von 29,900 M. zur Ausführung gebracht und die Kosten dieser Drainage, sowie die 26,180 M. Kosten der Drainage der früher bezeichneten Straßen mit zusammen 56,080 M. aus der Anleihe von 1866 entnommen werden.

Die Bau-Commission empfiehlt:

dem Antrag des Magistrats mit der Maßgabe zuzustimmen, daß das abfließende Drainwasser von Zeit zu Zeit chemisch und mikroskopisch untersucht werde, ob dasselbe für die Fische und das Flügelvieh des Stadtgrabens nachtheilige Folgen haben kann.

Ueber die Vorlage referirte Stadtv. Studt.

Stadtv. Eichborn äußert einige Bedenken gegen das vorliegende Drainageproject, welches von Stadtbaurath Kaumann vertheidigt wird. Dem Wunsche des Stdtv. Eichborn zu entsprechen, auch den Südwesten der Stadt (die Nicolai-Vorstadt) in das Dainageproject hineinzuziehen, sei überflüssig, da die geognostische Untersuchung ergeben, daß nur die Schweidnitzer Vorstadt in Folge ihres Lettebodens der Drainage bedürftig sei, die Einleitung des reinen Grundwassers in den Stadtgraben erscheine durchaus zulässig und unbedenklich, das Project, die Grundwässer durch die Drains in den Pfeffergraben zu leiten, sei absolut undurchführbar. Bei der eingehenden Discussion, welche sich an diese Vorlage knüpfte, betheiligten sich die Stadtv. Philipp, Dr. Asch, Dr. Pannes und der Vorsitzende Dr. Lewald.

Stadtv. Philipp äußert namentlich Bedenken gegen die Vergiftung der Fische durch die Canal- und Grundwässer.

Stadtbaurath Kaumann erörtert die Unterschiede zwischen Drainage und Canalisation und äußert sich dahin, daß allein das Grundwasser durch die Drainage abzuleiten sei. Er erklärt ferner, daß durch das vorliegende Drainageproject eine Entwässerung sämmtlicher Kellerräume vollständig durchführbar sei.

Dr. Asch und Dr. Lewald erörtern ausführlich die Verhältnisse der Drainirung der Stadt.

Dr. Pannes begründet den Antrag, der Magistrat möge den Erlaß eines Ortsstatuts in Erwägung ziehen, gemäß welcher jedes an einer drainirten Straße gelegene bebaute Grundstück drainirt sein muß.

Der Vorsitzende Dr. Lewald stellt den Antrag:

Den Magistrat zu ersuchen, die Frage zu beantworten, ob die Fortsetzung des Stranges nach der Oder zu, um die westlichen Stadttheile zu entwässern, nicht zweckmäßig wäre.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage nach dem Votum der Commission angenommen, die von den Stadtv. Philipp und Pannes gestellten Anträge abgelehnt, der Antrag des Vorsitzenden dagegen zum Beschluß erhoben. Schluß 6½ Uhr.

---

* [Zur Schwemm-Canalisation.] Am 15. und 17. d. M. fand die Besichtigung bezw. Abnahme des westlichen und nördlichen Haupt-Canales durch technische und andere Mitglieder der städtischen Canalisations-Commission statt. — Der westliche Haupt-Canal, welcher später das gesammte Abfallwasser des auf dem linken Oder-Ufer liegenden Theiles der Stadt Breslau der Pump-Station zuführen soll, nimmt zu diesem Zwecke den Ohle-Canal, den Stadtgraben und Gartenstraßen-Canal auf und zieht sich von der Burgstraße aus durch den Schlachthof, die Weißgerbergasse entlang durch die Nicolaistraße über den Königs- und Nicolaiplatz, durch die Fischer- und Lange-Gasse über die Viehweide hin bis zur Oder. Seine Länge beträgt gegen 3000 Meter; seine Profilhöhe wechselt zwischen 2,70 Meter und 1,02 Meter, so daß die Commission ihn auf dem größten Theile seiner Länge durch Begehung im Innern besichtigen konnte. — Durch diese Begehung wurde constatirt, daß trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, welche bei der Ausführung zu überwinden waren (der Canal liegt bis zu 8 Meter tief unter der Erdoberfläche und zum Theil in unmittelbarer Nähe hoher Gebäude) dieselbe, was Material wie Arbeit anbetrifft, eine durchaus exacte und zweckentsprechende genannt werden muß. — Zu gleichem Urtheile gab die Begehung des nördlichen Haupt-Canales Veranlassung, der in einer Gesammtlänge von 1600 Meter sich vom Roßplatze aus durch die Oswitzer Unterführung an Klein-Kletschkau vorbei ebenfalls bis zur Pump-Station hinzieht und der später den auf dem rechten Oder-Ufer liegenden Theil der Stadt Breslau entwässern wird.

—d. [Zur Reichstagswahl.] Es ist, wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, eine abgemachte Thatsache, daß bei der bevorstehenden Stichwahl die „Christlich-Socialen" à la Schuhmachermeister Freund, eine Fraction der ultramontanen Partei, welche hauptsächlich im katholischen Meisterverein und im katholischen Gesellenvereine ihre Vertreter und Mitglieder hat, für die socialdemokratischen Candidaten stimmen werden. In einem hiesigen Hotel haben die Pourparlers mit dem socialdemokratischen Candidaten des Ostbezirks Breslau stattgefunden. Die Socialdemokraten lassen es sich, ohne sich zu bestimmten Gegendiensten zu verpflichten, gefallen, daß ihnen diese Stimmen zufallen. Mit Hilfe dieser Partei und einer rührigen Agitation hoffen die socialdemokratischen Führer bestimmt auf Sieg. Darum aufgepaßt! — Wenn es aber wirklich geschähe, daß die socialdemokratischen Candidaten unterliegen, dann sollen nach einer Versicherung des Maschinenbauer Bäthke in Berlin, der leider verhindert sein wird, am Tage der Stichwahl in Breslaus Mauern zu weilen, da er sich an diesem Tage wegen einer verbrochenen Rede in Berlin zu verantworten hat, die Straßen Breslau's 12,000 Arbeiter sehen! — Uebrigens hat, wie Herr Bäthke selbst zugesteht, Herr Bebel durch seine Rede im Schießwerder der socialdemokratischen Sache unzweifelhaft hier geschadet, weil er den Vorhang, welcher das socialdemokratische Zukunftsbild vorläufig noch verhüllen soll, allzu sehr gelüftet hat.

* [Personalien.] Vereidigt: Der Regierungs-Civil-Supernumera Kürschner. — Bestätigt: Die Wahl des Zimmermeisters Süß zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Brieg. Die Vocation für den Lehrer Augspurg zum Organisten und Lehrer der evangelischen Schule zu Gr.-Weigelsdorf, Kr. Oels. — Ertheilt: der Oberin des Waisenhauses zur schmerzhaften Mutter Gottes in Breslau Philomena Blattner die jederzeit widerrufliche Concession zur Uebernahme und Leitung des Unterrichts in dieser Anstalt.

Uebertragen: Dem bisherigen Kreis-Steuer-Einnehmer Raake in Neurode die Kreis-Steuer-Einnehmer-Stelle in Ohlau vom 1. Januar d. J. ab. Dem bisherigen Secretair bei dem Provinzial-Schul-Collegium in Breslau, Leuschner, die interimistische Verwaltung der Kreis-Steuer-Kasse in Neurode vom 1. Januar d. J. ab. — Angestellt: Der Forstaufseher Schütze in Kaiserswalde, Oberförsterei Reinerz, als Förster in Grenzendorf, in derselben Oberförsterei vom 1. Februar d. J. ab.

Ernannt: Der Telegraphen-Assistent Treutler und die Telegraphisten Pfeiffer in Breslau und Jensch in Militsch zu Telegraphen-Secretairen. Die Postgehilfen Brans in Neurode, Mathias, Fiege, Sobeck in Breslau, Roll in Gr.-Graben zu Post-Assistenten. — Versetzt: Der Postmeister Bräuer von Nimptsch nach Habelschwerdt. Die Post-Secretaire Teichmann von Posen nach Breslau, Förster von Oppeln nach Breslau. Der Telegraphist Seidel von Wreschen nach Breslau. Der Postverwalter Pfannenschmidt von Bralin nach Juliusburg. — Pensionirt: Der Postmeister Böge in Habelschwerdt.

Ernannt: 1) Die Referendarien Oswald Rother, Philipp Schmidt, Emil Lisser, Paul Klapper, Victor Miernicki, Ferdinand Freiherr v. Nordenflycht, Julius Büchner und Richard Herr zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Rechts-Candidaten Kurt Menzel, Max Samostz, August Schneider, Kurt Koblitz, Max Fürst, Paul Teichmann und Max Stävie zu Breslau, Martin Elsner v. Gronow zu Ilgen bei Fraustadt, Bernhard Stephan zu Canth, Julius Bojanowski zu Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, und Theodor Kunze zu Leschnitz O.-S. zu Referendarien. 3) Der Appell.-Ger.-Bureau-Assistent Robert Pohle zu Breslau zum Secretair bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 4) Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Theodor Hanke zu Breslau zum Secr. bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt. 5) Der Kreisgerichts-Bureau-Diätarius Joseph Wengler zu Breslau zum Secretair bei dem Kreisgerichte zu Striegau, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Bolkenhain. 6) Der Civil-Supernumerarius Paul Geisler zu Hirschberg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg. 7) Der Civil-Supernumerarius Emil Dilla zu Poln.-Wartenberg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 8) Der Feldwebel Paul Heldt zu Jauer zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 9) Der invalide Hilfs-Hautboist Herrmann Tennstädt und der invalide Trompeter Franz Jakisch zu Breslau zu Hilfsboten und Hilfs-Executoren bei dem Kreisgerichte zu Breslau. — Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Philipp Schmidt zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lobsens. 2) Der Gerichts-Assessor Emil Lisser zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Kempen. 3) Der Gerichts-Assessor Oswald Rother zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Gleiwitz. 4) Der Referendarius Dr. jur. Otto Wehner zu Leobschütz in das Departement des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Appellationsgerichts zu Breslau. 5) Der Secretair Anton Tschichoslos zu Neumarkt an das Kreisgericht zu Trebnitz. 6) Der Secretair Hermann Gropp zu Bolkenhain an das Kreisgericht zu Brieg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Referendarius Ernst Lewald zu Breslau.

Versetzt: Der Staatsanwalts-Gehilfe Lindenberg zu Ratibor an die Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts und des Kreisgerichts zu Breslau.

Versetzt: Der Secretair Thomassek von dem Hüttenamte zu Gleiwitz unter Beförderung zum Factor an die Berg-Inspection zu Königshütte. Der Assistent Peschke von dem Salzamte zu Inowrazlaw unter Beförderung zum Secretair an das Hüttenamt zu Gleiwitz. Der Factor Walther von Wettin (Provinz Sachsen) an die Berg-Inspection zu Zabrze. — Ernannt: Der Bureaudiätar Sperling in Breslau zum Schichtmeister-Assistenten bei dem Salzamte zu Inowrazlaw.

Ernannt: Die Bureau-Assistenten Hayn und Stephan in Breslau zu Betriebs-Secretairen. Der Packmeister Geldner in Breslau zum Zugführer. Der Bodenmeister Lössin in Breslau definitiv als solcher. — Versetzt: Die Stations-Assistenten Langner von Strehlen als commissarischer Stations-Aufseher nach Patschkau, Schmidt von Kattowitz nach Strehlen. Die Bodenmeister Kessel von Cosel nach Breslau, Mattern von Breslau nach Gogolin, Werner von Gogolin nach Breslau. Die Bahnmeister Flöthe von Habelschwerdt nach Leobschütz, Mielisch von Wäldchen nach Cosel, Weißleder von Camenz nach Habelschwerdt. — Pensionirt: Der Bureau-Vorsteher Mais. Der Eisenbahn-Secretair Thilicke. Die Zugführer Tschörner und Pläschke in Breslau.

[Vermächtniß.] Der in Peiskersdorf, Kreis Reichenbach, verstorbene Stellenbesitzer Anton Pätzold hat der katholischen Schule daselbst ein Legat von 150 Mk. letztwillig zugewendet.

[Schenkung.] Der Kaufmann Julius Haber in Breslau hat dem jüdisch-theologischen Seminar Fränkelscher Stiftung zur Begründung eines Stipendiums 1800 Mark Schlesische Bodencredit-Pfandbriefe geschenkt.

** [Die Gehaltsverhältnisse der hiesigen Elementarlehrer] sind wiederholt der Gegenstand von Erörterungen in der „Schles. Schulzeitung". Es wird in einer ganzen Reihe von Artikeln nicht allein behauptet, sondern auch nachgewiesen, daß die Gehälter der Elementarlehrer im Durchschnitt zu niedrig bemessen und daß die evangelischen Lehrer gegenüber den katholischen Lehrern bezüglich des Gehaltes im Nachtheil sind. Die sehr gründlichen Erörterungen sind der vollen Beachtung der städtischen Behörden würdig. Wir wollen aus der großen Masse des Stoffes nur Einzelnes hervorheben.

I. Bezüglich der ungenügenden Gehälter der Klassenlehrer wird gesagt: daß sich die Besoldungs-Grundsätze in 5 Jahren fünfmal zu ihrem Nachtheil geändert haben. — Das Minimalgehalt der hiesigen Elementarlehrer beträgt 1200 M., das Durchschnittsgehalt 1620 und das Maximalgehalt 2400 M. Das Höchstgehalt wird nicht in einer bestimmten Zeit erreicht, es hängt lediglich vom Zufall ab, wann der Einzelne in den Genuß desselben tritt. Die jüngsten Lehrer, welche in die Maximal-Gehaltsstufe eintreten, haben bereits 33 Dienstjahre hinter sich. Nur die Hauptlehrer — jedoch nicht alle — und die Rectoren befinden sich auf der höchsten Stufe, von den Klassenlehrern Niemand; denn nur 4 derselben sind in der Gehaltsgruppe von 2250 und 22 in der von 2100 M. Das Durchschnittsgehalt der Klassenlehrer stellt sich darum so niedrig, weil 128 Stellen durchschnittlich jede 1350 M., 117 Stellen jede durchschnittlich 1800 M., 22 Stellen jede 2100 M. und 4 Stellen jede 2250 M. Gehalt gewähren. Berücksichtigt man, daß von dem Gehalt der Klassenlehrer jährlich die Wohnungsmiethe in Höhe von 300—500 M. in Abzug kommt, so muß man gestehen, daß das Gehalt nicht derartig ist, daß man damit auskommen kann. Und doch ist es wünschenswerth, daß besonders der Lehrer von Noth und Kummer frei bleibe, wenn nicht, geschieht es auf Kosten der Kinder und somit der Gemeinde selbst. Denn entweder muß dann der Lehrer noch nebenbei einen Erwerbszweig betreiben oder er entbehrt beim Unterricht der Freudigkeit, die allein Gedeihen geben kann.

II. In Betreff der bevorzugten Stellung der katholischen Lehrer führt die „Schulzeitung" eine solche Masse Daten und Beläge an, daß wir in der That einer Widerlegung mit Spannung entgegensehen. Es werden die Namen der evangelischen und der katholischen Lehrer, ihre allgemeine und ihre städtische Dienstzeit genannt, und durch Zahlen nachgewiesen, daß katholische Lehrer um ein Bedeutendes eher in eine höhere Gehaltsstufe einrücken, als die evangelischen. So z. B. überspringen sämmtliche katholische Lehrer, die seit dem Jahre 1870 zu ersten ernannt wurden, für immer eine große Anzahl ihrer gleichberechtigten evangelischen Collegen. Mancher evangelische Lehrer rangirt bei einer längeren städtischen und jahrereichen auswärtigen Dienstzeit hinter 12 jüngeren katholischen Collegen, die zum Theil noch Seminaristen waren, als die Benachtheiligten schon Jahre lang Breslauer Schulluft athmeten. — Dem Uebelstand muß abgeholfen werden!

+ [Allgemeine Lehrer-Versammlung.] Von der letzten im vorigen Jahre abgehaltenen allgemeinen Lehrer-Versammlung wurde u. A. die Neuwahl der „ständigen Commission" vollzogen. Die Commission hat sich constituirt und zu ihrem Vorsitzenden den Rector Dr. Thiel, zum Stellvertreter desselben den Lehrer Kiesel, zu Schriftführern die Lehrer Zische und Langner und zum Schatzmeister den Lehrer Wohl gewählt. Da es Aufgabe der ständigen Commission ist, allgemeine Versammlungen der städtischen evangelischen und katholischen Lehrer einzuberufen, wenn wichtigere Fragen auf dem Gebiete der Schule, oder in Bezug auf die Verhältnisse der Lehrer eine Verständigung oder eine Kundgebung der Breslauer Lehrer darüber wünschenswerth, resp. nothwendig machen, zur Zeit aber mehrere solcher Fragen vorliegen, so hat die Commission auf Antrag von 17 städtischen Lehrern für Montag, den 22. Januar, Abends 7½ Uhr, eine solche allgemeine Versammlung nach der Realschule zum heiligen Geist einberufen.

+ [Evangelische Lehrer-Wittwen- und -Waisenkasse.] Ende vorigen Monats haben die Neuwahlen der Curatoren der gedachten Kasse und der Stellvertreter für dieselbe stattgefunden. Das Resultat dieser Wahlen ist nach der von der Königlichen Regierung veranlaßten Zusammenstellung der Ergebnisse der 149 Wahlkreise die einstimmige Wiederwahl der Curatoren Vorschullehrer Friedrich Sturm, Rector Dr. Eduard Thiel und Rector Wilhelm Heidrich. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Hauptlehrer Kirsch, Lehrer Karl Langer und Hauptlehrer Guttwein. — Für die durch Vermittelung der Curatoren im vorigen Jahre der Kasse als Geschenk zugeflossenen 260 Mark brachte die Königliche Regierung Namens der Kasse der Geberin ihren Dank aus.

+ [Absperrung des Breslauer Schlachtviehmarktes.] Auf Verfügung der hiesigen königl. Regierung ist gestern durch die zuständige Behörde der hiesige Schlachtviehmarkt für den öffentlichen Verkehr auf 21 Tage geschlossen worden. Zu dieser Maßregel giebt die in der Actien-Zuckerfabrik „Concordia" in Brieg und die im Kalivoda'schen Gehöft in Rosenberg, Kreis Beuthen OS., ausgebrochene Rinderpest die nothwendige Veranlassung. Wie verlautet, sind die beiden Ochsen, durch welche diese verheerende Krankheit eingeschleppt wurde, aus Oberschlesien nach Brieg eingeführt, vorher aber auf dem Breslauer Schlachtviehmarkte angekauft worden. Die Untersuchung hat inzwischen den ganzen Sachverhalt ergeben, in Folge dessen die Brieger Behörden Bericht nach hierher abgestattet haben, wodurch die erwähnten Maßregeln ergriffen werden mußten. Schon gestern Nachmittag ist eine Sanitäts-Commission auf dem Schlachtviehmarkte gewesen, welche eine Untersuchung des dortigen Viehbestandes und der Stallungen vornahm, um alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Da nunmehr auf dem erwähnten Schlachtviehmarkt kein Vieh weder ein- noch ausgeführt werden darf, so sind die hiesigen Fleischermeister gezwungen, das zu ihrem Betriebe erforderliche Vieh sich anderweitig zu beschaffen. Es ist der hiesigen zuständigen Behörde nur zu danken, daß dieselbe solche strenge Vorkehrungen sofort getroffen hat, und dieselben auch mit gehöriger Umsicht und Genauigkeit durchführt. Es ist als ein besonderes Glück zu betrachten, daß diese beiden Ochsen, durch welche die Rinderpest eingeschleppt wurde, nicht hier angekauft und geschlachtet worden sind, da sonst eine große Anzahl Menschen durch den Genuß des Fleisches gefährlich erkrankt sein würden.

E. [Transport-Begünstigung.] Für diejenigen Gegenstände, Thiere und Maschinen, welche auf den in der Zeit vom 26. bis 30. Mai d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden landwirthschaftlichen und Vieh-Ausstellungen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, findet auf sämmtlichen preußischen Staatsbahnen eine Transportbegünstigung in der Art statt, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comites nachgewiesen wird, daß die Gegenstände &c. ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. Außerdem wird den Begleitern der Thiere gegen Lösung eines Billets IV. Klasse die Benutzung der III. Wagenklasse oder des Viehwagens gestattet. Ein gleiche Transport-Erleichterung dürfte auch von den Privat- und unter königlicher Verwaltung stehenden Privatbahnen zugestanden werden.

= [Zeitungsverkehr.] In dem verflossenen 2. Semester des vergangenen Jahres ist der Zeitungsverkehr bei den Postanstalten der Ober-Post-Direction Breslau gegen dasselbe Semester 1875 wieder bedeutend gestiegen. Die Summe der im Laufe des 3. Vierteljahres beförderten Zeitungsnummern erreicht die Höhe von 4,058,002, im Laufe des 4. Vierteljahres von 3,968,526, zusammen für das 2. Semester 8,026,528. Die Zahl der beförderten außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen betrug pro 3. Vierteljahr 64,609 Stück und pro 4. Vierteljahr 167,007, zusammen 231,616 Stück. Es handelt sich dabei nur um Zeitungen, welche hier oder im Bezirk der Ober-Post-Direction Breslau erscheinen oder bezüglich der aus fremden Ländern zu beziehenden Zeitungen, welche von einer einheimischen Postanstalt unmittelbar bei der fremden Postanstalt oder bei einem Zeitungsagenten im Auslande bestellt werden. In letzterer Beziehung kommt nur das hiesige Haupt-Postamt in Betracht. Die Zahl der bestellten Exemplare der hiesigen Zeitungen mit vierteljährlichem Bezug betrug bei demselben für das 2. Semester 1876 59,102, die Gesammtzahl der überhaupt beförderten Nummern: 7,687,484 Stück, die Zahl der außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 225,405 Stück, zusammen also gegen acht Millionen Zeitungsnummern und Zeitungbeilagen allein beim hiesigen Hauptpost-Amt.

* [Stadt-Theater.] Die Direction unserer Berliner Gäste theilt uns mit, daß sie für nächsten Sonntag eine sogenannte „Mustervorstellung" vorbereitet, eine Vorstellung, durch welche sie wiederholt beweisen will, was man auch ohne größeren äußeren Apparat, auch ohne pomphafte Ankündigung der äußeren Ausstattung, als da sind: Decorationen, Costüme, Möbel, Requisiten und dergl. Dinge mehr, zu erreichen vermag, wenn man, wie dies bei unseren Berliner Gästen der Fall zu sein scheint, den Schwerpunkt auf die Darstellung und das Ensemble derselben legt und anstatt der Vorführung zweifelhafter Novitäten lieber die Einstudirung bewährter älterer Stücke vornimmt. Wir können dieser von künstlerischer wie geschäftlicher Einsicht zeugenden Taktik unsere Anerkennung nicht versagen, umsomehr als das jüngste Experiment der Neueinstudirung von Moser's „Veilchenfresser" einen glänzenden Beweis dafür geliefert hat. Das Stück oder vielmehr die Stücke, um welche es sich für nächsten Sonntag handelt, sind erstens das unbestritten ganz vortreffliche 4actige Lustspiel „Bürgerlich u. romantisch" von Bauernfeld, worin Frau Moser-Sperner, Carl Mittell, Carl Pander und der so begabte, treffliche junge Liebhaber, Herr Hänseler, mit den entsprechenden Hauptrollen bedacht sind; sodann die im Berliner Residenztheater mit großem Erfolge zur Darstellung gelangte 1actige Novität „Wenn man Leute sieht", von G. Horn, in welcher Herrn Pander, sowie den Damen Savary und Heller außerordentlich drastisch-komische Aufgaben zu lösen vorbehalten sein sollen. — Nous verrons!

s. [Thaliatheater.] In der Schweritstraße wird mit theatralischer Dampfkraft gearbeitet. Jede Woche eine oder zwei neue Possen zur Befriedigung der Schau- und Lachlust. Es ist fast selbstverständlich, daß da die Qualität mit der Quantität des Gebotenen nicht gleichen Schritt hält. Aber, wenn's dem Publikum gefällt, so ist ja der Hauptzweck erreicht und die Kritik macht gern gute Miene zu dem oft recht bösen Spiel. Und daß es dem Publikum im Thaliatheater gefällt, davon zeugte wiederum das gestern sehr ansehnlich gefüllte Haus. Die Vorstellung war bekanntlich als Benefiz für den Capellmeister der Bühne, einen sehr tüchtigen und strebsamen Musiker, Herrn Th. Hennig, bestimmt, der an diesem Abend durch vielfache Ovationen ausgezeichnet wurde. Bemerken wir noch, daß unser alter Prawit aus Gefälligkeit für den Beneficianten sein „Pfäfflein" wiederum in's Wasser fallen, sein „Fräulein" von Neuem an der Himmelsthür erscheinen und seinen „Schulmeister" die Arie von den 5000 Thalern singen ließ, — alles selbstredend unter großem Beifall — sowie daß diesen Gesangsvorträgen ein selbst componirtes und vorgetragenes Violinconcert des Herrn Hennig und zum guten Ende der Aufführung der classischen Posse von David Kalisch „Die Mottenburger" folgte, so glauben wir unserer Berichterstattungspflicht mit größter Gewissenhaftigkeit genügt zu haben.

* [Circus Renz.] Am 17. d. M. traten die beiden Indier, Gebrüder Valjean, das erste Mal auf. Die von denselben producirten indischen Spiele erregten das Erstaunen der Zuschauer, denn ihre Fertigkeit als Jongleure mit Messern, brennenden Fackeln &c. grenzt ans Unglaubliche. Sehr interessant ist unter Anderem auch das Spiel mit dem Schirm, auf dessen Ueberzug verschiedene Gegenstände, als Kugel, Ring und Rädchen nach einander rolliren und die Manipulationen mit zwei langen Streifen weißer Leinwand. Die größte Geschicklichkeit bewies einer der Brüder durch das Balanciren einer auf einem Stäbchen sitzenden lebenden Taube, welche wiederum auf 4 lose aufeinander gesetzte weiße Thonpfeifen aufgesetzt wurde. Reichster Beifall wurde den hier das erste Mal gezeigten Productionen zu Theil.

E. [Extrazug.] Für Besucher des Circus Renz soll am 22., Abends 11 Uhr, nach Schluß der Vorstellung ein Extrazug von Breslau nach Schweidnitz, Reichenbach &c. abgelassen werden. Die Ablassung wird jedoch davon abhängig sein, ob der Unternehmer eine genügende Zahl Theilnehmer findet.

+ [Unglücksfall durch Fahrlässigkeit.] In dem Grundstück der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61 ist gestern von irgend Jemanden eine Quantität Vitriolöl in den im dortigen Hofraume stehenden Gemüllekorb gegossen worden. Als der städtische Marstallskärrner Gottlieb Kretschmer kurze Zeit darauf daselbst mit seinem Gespann vorfuhr, um das Gemülle abzuholen, trug er — ohne eine Ahnung von dem Vorhandensein von Vitriol-Oel zu haben, — den Korb auf seinen Schultern durch den Hausflur auf die Straße. Während der erwähnten Arbeit sickerte die im Korbe vorhandene, nicht unbedeutende Flüssigkeit durch die undichten Korbruthenmaschen auf die Kleidungsstücke des Kretschmer, so daß seine Tuchjacke, Beinkleider, Stiefeln, ja sogar das Hemde vollständig ruinirt worden sind. Der Bedauernswerthe hat sogar mehrere nicht unerhebliche Brandwunden am Rücken erlitten, so daß derselbe mehrere Tage arbeitsunfähig geworden ist. Zur Ermittelung des Schuldigen sind die polizeilichen Recherchen bereits im Gange.

+ [Durchgehen eines Pferdes.] Auf der Universitätsbrücke wurde gestern in der Mittagsstunde das an einen Spazierwagen gespannte Pferd eines Viehhändlers von der Hubenerstraße plötzlich dadurch scheu, daß sich der Haken von der Gabeldeichsel losgelöst hatte, der dem Thiere nun in die Kniegelenke schlug. Der Kutscher wollte das wild gewordene Pferd bändigen und festhalten, fiel aber dabei vom Wagen und konnte sich das Pferd aus dem Gespann losreißen. Dasselbe nahm seinen Weg die Schmiedebrücke nach dem Ringe entlang, wo es glücklicherweise von einem beherzten Handelsmanne eingefangen und hierdurch weiteres Unglück verhütet wurde. Außer dem erwähnten Kutscher, der beim Herabfallen einige leichte Contusionen erlitt, ist Niemand zu Schaden gekommen.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Kellerraume des Haupttelegraphen-Gebäudes auf dem Museumsplatze sind gestern mittelst Zertrümmerns einer Fensterscheibe und Einsteigens durch dieselbe 15 Pfund Kupferniederschlag, 22 Pfund Messingbruch und 36 Pfund Messingdrath gestohlen worden. — Auf der Scheitnigerstraße wurde gestern die Wohnung eines Arbeiters dadurch erbrochen, daß der freche Dieb eine Füllung der Stubenthüre gewaltsam ausgeschnitten hatte und durch die entstandene Oeffnung hindurch gekrochen war. Die von ihm entwendeten Kleidungsstücke sind bereits in einem hiesigen Pfandleihinstitute ermittelt worden. Der Name des Thäters ist bekannt und wird auf denselben bereits gefahndet. — Einem Lohnfuhrmann aus Steinau a. O. wurde gestern auf dem Ringe von seinem unbeaufsichtigten Wagen ein „L. & S. Nr. 504" gezeichnetes Collo im Gewicht von 34 Pfund, enthaltend liniirtes Papier, gestohlen. — Aus einem Gehöft der Ottostraße ist gestern ein 6½ Meter langes Zinkwasserrohr von der Mauer abgerissen und gestohlen worden. Das erwähnte Metallrohr wurde bald darauf bei einem Productenhändler ermittelt, bei welchem es von dem Diebe verkauft worden war. — Einem Trödler auf der Louisenstraße ist gestern Abend in der Dunkelstunde ein an seinem Laden aushängender Knabenanzug im Werthe von 30 Mark und in gleicher Weise einem am Museumsplatze wohnhaften Sattlermeister 10 Paar gestreifte Hosenträger entwendet worden. — Als muthmaßlich gestohlen wurde ein viereckiger Restaurationstisch, schwarz lackirt mit gedrechselten Beinen, polizeilich mit Beschlag belegt. — Zwei Schulknaben im Alter von 7½ und 9½ Jahren, welche in einer Elementarschule der Nicolaivorstadt seit längerer Zeit ihre Mitschüler bestohlen hatten, sind gestern ermittelt und ihrer That überführt worden. Die im jugendlichen Alter stehenden Diebe hatten aufs Neue wieder einen Knabenüberzieher und 2 Tuchmützen an einen Hehler für 3 Mark verkauft und das erhaltene Geld in leichtsinnigster Weise vernascht. Bei Weitem verwerflicher sind die Hehler, die solchen Kindern das gestohlene Gut abkaufen und sie dadurch zu neuen Schlechtigkeiten aufmuntern.

—ch. **Görlitz**, 17. Januar. [Die erste Niederlage der Liberalen im Görlitz-Laubaner Wahlkreise.] Das Ergebniß der Reichstagswahl bestätigt allerdings die Niederlage der Fortschrittspartei, über welche die beiden hiesigen nationalliberalen Blätter ihren Triumphgesang angestimmt hatten, aber auch die weit schlimmere Niederlage der beiden Blätter, die, obwohl die Gegner über kein Blatt zu verfügen hatten, für ihren Protegé nicht einmal ein Drittel der Stimmen zusammengebracht haben. Das Ergebniß macht den endlichen Sieg des von den Conservativen und den Laubaner Nationalliberalen gemeinsam aufgestellten Geh. Oberjustizrath Starke wahrscheinlich; mit einem Worte, Görlitz, das seit der Vereinigung der Wahlkreise Görlitz und Lauban im Jahre 1861 die ihm naturgemäß zufallende Führung der liberalen Partei in beiden Wahlkreisen übernommen hatte, hat dieselbe — wer weiß, auf wie lange? — verloren! Es hat sich herausgestellt, wie recht die alten Führer der Fortschrittspartei hatten, wenn sie bei Motivirung ihrer Nichtbetheiligung an der diesmaligen Wahlagitation es aussprachen, daß ohne ein eigenes Blatt jeder Wahlkampf für eine liberale Partei aussichtslos sei. Die Conservativen können ihren Leuten die Stimmzettel mit der einfachen Ordre, sie abzugeben, überreichen, die Ultramontanen ihre Gläubigen mit dem Fluche bedrohen, wenn sie versäumen, für den clericalen Candidaten zu stimmen, eine liberale Partei kann nur durch die Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihrer Sache wirken, und wo ihre Ansichten nicht in der Presse zur Geltung gelangen, wo sie in der Localpresse mundtodt gemacht ist, muß auf die Dauer jede liberale Partei zu Grunde gehen, namentlich, wenn sie von dem Vereins- und Versammlungsrecht fast keinen Gebrauch macht. Hier ist auch das nicht mehr geschehen, seitdem die Auflösung des deutschen Nationalvereins erfolgt ist, dem Görlitz seinen liberalen Ruf und seine Wahlsiege vorzugsweise zu verdanken hatte. Ein Zusammengehen der beiden Richtungen innerhalb der liberalen Partei, der Fortschrittpartei und der Nationalliberalen, ist solange in dem hiesigen Wahlkreise möglich gewesen, als hier und in Lauban die Männer an der Spitze der Wahlbewegung standen, welche die erste liberale Organisation geschaffen hatten. Selbst die Trennung der nationalliberalen Partei von der Fortschrittspartei hat trotz des heftigen Kampfes, der damals in der Berliner Presse darüber geführt wurde, die Einigkeit der liberalen Parteien hier nicht zu stören vermocht. Damals existirte freilich noch der „Görlitzer Anzeiger", der eine Ehre darin suchte, das Organ der gesammten Liberalen des Wahlkreises zu sein, und wenn auch im Allgemeinen gut fortschrittlich gesinnt, immer und immer wieder darauf hinwies, daß die Liberalen Besseres zu thun hätten, als sich mit einander herumzuzanken. Der alte „Anzeiger" ist todt — die „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger" haben es verschmäht, die Erbschaft des „Anzeigers" in der einenden und versöhnenden Richtung anzutreten — und zum erstenmale seit dem Bestehen eines deutschen Parlaments ist der Candidat nicht gewählt, für den das größte Görlitzer Localblatt eingetreten ist, obwohl in der Presse, wie durch sonstige Einwirkungen die unglaublichsten Anstrengungen gemacht waren, um den von beiden Blättern protegirten Dr. H. Grothe durchzubringen. Ist man doch sogar davor nicht zurückgeschreckt, der Fortschrittspartei den einstigen Widerstand gegen die Militär-Reorganisation zum Verbrechen zu machen, eine politische Action, die sie Arm in Arm mit den jetzigen Nationalliberalen aus den altpreußischen Provinzen unter der Zustimmung des ganzen Volks unternommen hat! Hat man doch den Dr. Müller offen als Reichsfeind, als mit den Socialisten, Ultramontanen und Polen in innigem Verein stehend dargestellt — und einen Mann, der ein Jahrzehnt den Wahlkreis ehrenhaft und mit persönlichen Opfern vertreten hat, in der Presse wegwerfend behandelt, weil er sich in der Abstimmung über die Justizgesetze nicht hat entschließen können, zuwider den seinen Wählern gegebenen Versprechungen für den Compromiß zu stimmen. Dr. Carl Braun, einer der ersten Führer der nationalliberalen Partei, hat in seiner Wahlrede in Glogau selbst zugegeben, daß die Nationalliberalen bei der Abstimmung über die Justizgesetze Fehler begangen haben, und daß ihr Verhalten bei der zweiten Lesung mit der Schlußabstimmung in Widerspruch steht; der nationalliberale Specialcollege des Redacteurs der „Görlitzer Nachrichten", Kreisgerichtsrath Michaelis, hat mit der Fortschrittspartei den Compromiß abgelehnt — wie läßt sich also in einem Wahlvereine, welcher nicht auf das Zusammengehen der liberalen Parteien angewiesen ist, eine so leidenschaftliche Polemik gegen die Fortschrittspartei rechtfertigen? Noch dazu, da sie vollständig unprovocirt war, und sich die Angreifer sagen mußten, daß die angegriffene Partei nicht in der Lage war, zu antworten, weil ihr kein Blatt zu Gebote stand. Wenn die Redactionen der nationalliberalen Blätter im Interesse der liberalen Partei handeln wollten, so mußten sie den wegen des Compromisses ausgebrochenen Krieg als ein vorübergehendes Stadium hinstellen, was er in der Geschichte des Parlamentarismus in der That ist, und betonen, daß trotz der momentanen Verstimmung die liberalen Parteien doch bald darauf angewiesen sein werden, miteinander zu gehen. Das hätte ihnen Gehör verschafft, wenn sie darauf gedrungen hätten, einen anderen ehrenhaften und zuverlässigen Mann an Dr. Müller's Stelle in den Reichstag zu schicken, um so mehr, da Dr. Müller selbst den dringenden Wunsch hegte, nicht wiedergewählt zu werden. Sie haben es nicht gewollt, und eine Niederlage, wie sie hier noch nicht dagewesen ist, ist die Folge gewesen. Von 12,669 Stimmen hat ihr Protegé noch nicht einmal den dritten Theil erhalten, obwohl die „Niederschl. Ztg." und die „Görlitzer Nachr." zum erstenmale, seitdem die „Niederschl. Ztg." aufgehört hat, fortschrittlich zu sein, in der Empfehlung der Candidaten einig waren. Und diesen Mißerfolg haben sie zu verzeichnen, obwohl Seitens des Comite's der vereinigten Liberalen ebensowenig, als Seitens der Fortschrittspartei die Candidatur des Dr. Grothe, mit der die Bevölkerung überrumpelt wurde, bekämpft werden ist. Und wie läßt sich das Verfahren bei Aufstellung des eigenen Candidaten rechtfertigen? In den nationalliberalen Organen wird in den schärfsten Ausdrücken das Verfahren der Ultramontanen getadelt, welche ihren Wählern zumuthen, Leute in den Reichstag zu schicken, die sie nicht kennen, und die ihnen im letzten Moment als Candidaten octroyirt werden. Ist man hier anders verfahren? Wer von Denen, welche den Dr. H. Grothe so warm empfohlen haben, konnte aus eigener Kenntniß für die Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit des Mannes einstehen, dem man das Mandat eines Reichstagsabgeordneten übertragen wollte? Selbst über seine Stellung wußte man nichts gewisses. — Er war von dem überaus rührigen schutzzöllnerischen Fabrikanten Renner in Friedeberg empfohlen — das ist Alles. Bis zum Donnerstag vor den Wahlen, demselben Tage, wo Dr. Müller einen Bericht abstattete, war von H. Grothe nicht die Rede, erst Abends wurde auf Herrn Renners Empfehlung seine Candidatur in's Auge gefaßt. Was Herr Renner in seinem eigenen Wahlkreise trotz seines großen Einflusses nicht hatte durchsetzen können, die Aufstellung eines schutzzöllnerischen Candidaten, gelang ihm hier. Die Verlegenheit um einen eigenen Candidaten, der Wunsch, es mit der Fortschrittspartei zum Bruche zu bringen, thaten das Ihre, die Candidatur Dr. H. Grothe's acceptabel erscheinen zu lassen, obwohl die „Görlitzer Nachr." dieselbe Vereinigung der Schutzzöllner, als deren Agitator Hr. Dr. Grothe gilt, seit ihrem Bestehen beständig bekämpft hatte. Dr. Grothe war von seinen Berliner Auftraggebern instruirt, seinen schutzzöllnerischen Standpunkt möglichst zu verhüllen und das genügte. Es ist bereits mitgetheilt, daß der Vorsitzende der Versammlung im Hirsch (in der Dr. Grothe sich den Wählern vorstellte und mittheilte, daß er die größten Verdienste um die Arbeiterbildung, die Reorganisation der Gewerbeschulen, die Herstellung einer Gewerbestatistik, das Patent- und Musterschutzgesetz, die Begründung des deutschen Kunstgewerbes, die Beförderung des Gewerbfleißes, des Flachsbaues, der Wollzucht, die Ausdehnung des metrischen Gewichts- und Maaßsystems auf die Textilindustrie und die Beschaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Beurtheilung von Handel und Gewerbe in juristischer Beziehung besitze und als Commissar von Ausstellungen bemüht gewesen sei, deutschem Gewerbefleiße im Auslande Achtung zu verschaffen) keine Frage an den Candidaten zuließ, sondern sofort zur Abstimmung schritt. Nur so ist es möglich gewesen, an jenem Abend die Candidatur des Herrn Dr. Grothe zu sichern. Gleichzeitig mit der in vielen Tausend Exemplaren gedruckten und den Blättern beigelegten Candidatenrede des Dr. Grothe, die reich an für die Menge bestechenden Wendungen ist, brachten dann beide Blätter die emphatische Empfehlung des Candidaten, nach deren Lectüre man sich wundern mußte, daß ein Mann von solchen hervorragenden Verdiensten bisher dem Parlament hat fern bleiben können.

Nachträglich haben die „Görlitzer Nachr." noch eine Biographie ihres Schützlings gebracht, aus der jeder Verständige entnehmen muß, daß die Verdienste des Dr. Grothe sich im Wesentlichen darauf reduciren, daß er über die von ihm angeführten Gegenstände, ebenso wie viele andere, geschrieben hat, indeß die wesentliche Frage nach seiner Zuverlässigkeit ist noch unbeantwortet geblieben. Auf die Mitwirkung der entschieden liberalen Partei bei der Wahl Grothe's haben die Localblätter, wie es scheint, von vornherein verzichtet, da wenigstens die „Görlitzer Nachr." täglich die Fortschrittspartei, die ihr nicht antworten kann, angreift und dadurch die Entfremdung noch fördert. Unter diesen Umständen kann der ersten Niederlage leicht die zweite folgen und damit die Unterordnung von Görlitz besiegelt werden. Ohne eine Umkehr von dem betretenen Wege, ohne Einstellung der durch Nichts provocirten Polemik gegen die Fortschrittspartei ist nicht zu erwarten, daß Görlitz seinen früheren Einfluß wiedergewinnt. Leider ist heute noch kein Anzeichen da, daß man sich die Situation klar macht, welche auf ein Zusammengehen aller wahrhaft Liberalen hindrängt.

§ **Striegau**, 17. Jan. [Zur Reichstagswahl. — Goldenes Ehe-Jubiläum.] Die von Ihren Referenten schon am 10. d. ausgesprochene Ansicht, daß es zwischen dem Candidaten der Liberalen, Appellationsgerichtsrath Witte und dem Candidaten der conservativen Partei, Grafen Pückler, zu einer engeren Wahl kommen werde hat sich bestätigt. Wohl noch nie vorher sind die Partei-Unterschiede im diesseitigen Wahlkreise so prägnant zum Ausdruck gekommen, als bei der diesmaligen Wahl. Noch vor drei Jahren standen sich nur „reichsfreundliche" und „ultramontane" Wähler gegenüber. Die „Reichstreuen", d. i. Liberale und Conservative, wählten damals gemeinschaftlich den Grafen Pückler mit zusammen 7,857 Stimmen, der ultramontane Candidat Baron v. Köller, hatte 3,989 Stimmen. Die Ultramontanen haben auch diesmal trotz vieler Anstrengungen nur 4,305 Stimmen, d. i. 316 mehr als im Jahre 1874, aufgebracht, während die Liberalen 4,804 und die Conservativen 5,316, beide Parteien zusammen 10,120 oder 2,263 Stimmen mehr als im Jahre 1874 abgaben. Die 1017 Stimmen der Socialdemokraten fallen bei einer Gesammtzahl von 15,442 Wählern nicht ins Gewicht. Bei der am 25. d. M. stattfindenden Stichwahl werden voraussichtlich die Ultramontanen ihre Stimmen Grafen Pückler zuwenden. Es erscheint daher ein festes Zusammenhalten aller liberalen Parteien, sowie ein zahlreiches Erscheinen zur Wahl dringend geboten. — Gestern beging der Tagearbeiter Kuhnt hierselbst mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum. Superintendent Bäck segnete das Jubelpaar in der Kirche in feierlicher Weise ein. Auch wurden dem Jubelbräutigam, der zu den wenigen noch lebenden Veteranen aus den Kriegsjahren 1813—15 zählt, ein königliches Gnadengeschenk, sowie verschiedene seitens des Militär-Cameraden-Vereins, des Frauen-Vereins, und anderer Wohlthäter gespendete Festgaben in reichem Maße zu Theil. Der Jubilar zählt 81, die Jubelbraut 79 Jahre.

K. **Frankenstein**, 17. Jan. [Schulsache. — Mord. — Feuer.] Nachdem vor einigen Tagen zwei katholischen Geistlichen des hiesigen Kreises die Schulaufsicht entzogen worden ist, kann heut der gleiche Fall von 5 weiteren Ortschaften der Umgegend gemeldet werden und zwar von Tarnau, Raudnitz, Kaubitz, Protzan und Olbersdorf. — Am 15. d. M. ist der Bahnwärter Batke aus Kleutsch bei Gnadenfrei im Graben des Bahndammmes, dicht am Kleutschberge, todt aufgefunden worden. Schwere Verletzungen am Kopfe des Entseelten und andere Umstände ꝛc. lassen auf einen Raubmord schließen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und 6 kleine Kinder. — Heute Nacht brannte zu Kunzendorf hiesigen Kreises die Scheune des Gutsbesitzer K. total nieder. Rache soll dieses Unglück herbeigeführt haben.

8 **Krappitz**, 16. Jan. [Selbstmord.] In letzter Zeit machte der Brenner M. hierorts seinem Leben dadurch ein Ende, daß er zwei Revolverschüsse in seinen Unterleib abfeuerte. Das Motiv zu diesem Selbstmorde war eine unglückliche Ehe. Der Unglückliche war seit Pfingsten v. J. mit einer hiesigen Bürgertochter verheirathet, die ihn gar nicht liebte und nur durch Zureden ihrer Eltern die Ehe mit demselben einging; er selbst jedoch glaubte sich von seiner Frau ungemein geliebt. Längere Zeit vor dem Selbstmorde ihres Ehemanns, verließ die junge Frau denselben und lebte bei ihren Eltern und konnten alle Bitten desselben sie zur Rückkehr nicht bewegen. Vor der Ausführung des Selbstmordes nahm M. das Abendmahl, verschloß sich in seinem Zimmer, kleidete sich in Militärkleider (er war früher Soldat), zündete zwei Kerzen an und während er das Lied „O Straßburg, o Straßburg ꝛc." sang, feuerte er zweimal in seinen Unterleib. Der Tod mußte ein gräßlicher gewesen sein, da man in dem vorstehenden Zimmer die ganze Nacht hindurch röcheln hörte, ohne zu ahnen was dies bedeute. (Das Röcheln hat man vernommen und die beiden Schüsse nicht?)

Δ **Lublinitz**, 18. Jan. [Gerichtsverhandlung.] Vor einiger Zeit fand auf dem Friedhofe zu Boronow, hiesigen Kreises, ein von der dasigen Protestpartei gegen den Staatspfarrer Kenty bei Gelegenheit eines Begräbnisses inscenirter Tumult statt. Kenty war nämlich damals bei dem qu. Begräbnisse von den Eltern der daselbst verstorbenen Bauernfrau Syska zur feierlichen Beerdigung aufgefordert worden, wurde aber bei seinem Erscheinen auf dem Friedhofe von seinen Gegnern durch Lärmen und Stoßen bei Seite gedrängt und, trotz aller seiner Bitten um Ruhe, in der Ausübung seines Amtes behindert. Unter dem Rufe: „Nehmet die Leiche, traget sie ohne Pfarrer hinein nach dem Platze und wenn es durchs Schwert gehen sollte", wurde der Sarg zum Grabe getragen, in dasselbe hinein geworfen und halb verschüttet. Pfarrer Kenty begab sich jedoch — nachdem die Hauptstörer nach Hause gegangen waren — später wieder auf den Kirchhof, um die vorgeschriebene Ceremonie zu beendigen. – Deshalb des Vergehens gegen § 167 des R.-Str.-G.-B., einen an einem zu religiösen Zwecken bestimmten Orte abgehaltenen Gottesdienst einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft vorsätzlich gehindert und gestört zu haben, angeklagt, saßen gestern — laut des hies. „Wochenbl." — 10 Personen aus Boronow auf der Anklagebank. Durch 10 Zeugen werden alle Angeklagten der vorsätzlichen Störung und Hinderung eines Gottesdienstes als Thäter überführt und sind aus der Verhandlung folgende Punkte als Beweis des von gewisser Seite erzeugten Fanatismus besonders hervorzuheben. Der Mitangeklagte, frühere Scholze Irrek aus Boronow, bereits wegen Majestätsbeleidigung zur 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, gab die Parole zum Kampf durch Aufforderung zum Wegtragen der Leiche, selbst „wenn es durchs Schwert gehen sollte;" — der Angeklagte Ganschinietz äußerte vor der Beerdigung, er gehe jetzt nach dem Kirchhofe, wo „große Keilerei stattfinden würde;" — die Josepha Czirpka schrie mit lauter Stimme: „Weg vom Grabe, denn Ihr seid keine Römisch-Katholischen, sondern Böcke;" der Carl Gomolluch sagte: „Gehet und stoßet den Pfarrer und Küster vom Grabe weg, sie sind ja doch nur Ketzer." — Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Kreisgerichtsrathes Krahn, ging über das von dem stellvertretenden Staatsanwalt, Kreisrichter Karl Milde hierselbst, beantragte Strafmaß hinaus und verurtheilte den Rädelsführer Irrek zu 1 Jahr, den Mitanführer Karl Syska, Ehemann der Verstorbenen, zu 9 Monaten, Karl Gomolluch zu 6 Monaten, Josepha Czirpka zu drei Monaten, alle Uebrigen aber zu 6 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten. — Der Vorsitzende schloß die Verhandlung mit den Worten an die Angeklagten: „Wenn Ihr als ungebildete Bauern nicht ermessen könnt, warum Euch das Gesetz so hart bestraft, so gehet hin zu denen, die Euch verführt und verleitet haben, bedankt Euch bei ihnen und gratulirt diesen, daß sie selbst im Hinterhalt blieben und Euch in den offnen Kampf sandten."

Cosel, 17. Jan. [Zur Tageschronik.] Im Hinblick auf § 78 der Kreisordnung, sowie auf die §§ 5 und 9 des Gesetzes vom 11. Mai 1850 über die Polizeiverwaltung ist vom Königl. Landrath Himml hierselbst unter Zustimmung des Kreisausschusses folgende Polizeiverordnung für den Umfang des Kreises Cosel erlassen worden: § 1. Die Anwendung, der Verkauf und die Anempfehlung von Vorbauungs- und Heilmitteln bei der Rinderpest ist auf Weiteres untersagt. Zu den Vorbauungsmitteln sind Desinfectionsmittel nicht zu rechnen. § 2. Uebertretungen dieses Verbots werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu substituiren, bestraft. Der Umstand, daß ein Viehhändler, welcher höchst wahrscheinlich die Ortssperre durchbrochen hat, mit seinem Vieh in einem größeren Gehöfte des im hiesigen Kreise gelegenen Dorfes Kostenthal übernachtete, gab Veranlassung, daß auch hier die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln in Anwendung kommen mußten, um dem etwaigen Ausbruch der Rinderpest daselbst vorzubeugen. Es begab sich am nächsten Tage der Königl. Landrath Himml dorthin und wurde auch der Kreisthierarzt Schwaneberg aus Ratibor in Vertretung des hiesigen Kreisthierarztes Schwierzy, welcher bei der Rinderpest im Groß-Strehlitzer Kreise thätig ist, dahin beordert, welcher die Stallungen des betreffenden Gehöftes desinficirte. Bis jetzt scheint ein Krankheitsfall daselbst noch nicht constatirt zu sein. — Der hiesige Kreisausschuß bringt mit Rücksicht auf die sich mehrenden Anträge auf Ertheilung der Concession zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirthschaft zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Ortschaften des hiesigen Kreises im Allgemeinen ein Bedürfniß zur Errichtung neuer Schankstätten nicht anerkannt werden kann, und daß Anträge auf Ertheilung von Concessionen zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirthschaft in den meisten Fällen zurückgewiesen werden. Um deshalb Vermögensverlusten vorzubeugen, wird davor, zum Zweck der Stellung von derartigen Anträgen, Grundstücke anzukaufen oder kostspielige Bauten auszuführen, gewarnt. — Vorgestern Abends suchte eine dem Trunke sehr ergebene Frauensperson ihrem Leben durch Ertrinken unmittelbar an der Oderbrücke ein Ende zu machen. Eine, gerade in diesem Moment über die Oderbrücke gehende Person sah die Frau und zog dieselbe aus dem Wasser. Nach Verlauf von einigen Minuten gab dieselbe aber in Folge eines Schlaganfalls ihren Geist auf.

⚒ **Antonienhütte**, 17. Januar. [Zur Tageschronik.] In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde dem hiesigen Lehrer P. aus verschlossenem Keller der ganze Vorrath eines frisch geräucherten Schweines gestohlen. — Gestern früh wurde dem hiesigen Hotelier K. aus dem Flur ein volles Faß echtes Bier entwendet. — Am gestrigen Abend, ungefähr 9 Uhr, stieg ein Dieb durch das Fenster in die Schlafstube des in dem nahe gelegenen Dorfe Redenhütte dem Gastwirth Herrn Rosenbaum gehörigen Gasthauses und warf eine nicht unbedeutende Quantität Betten und Wäsche in's Freie. Dies Treiben wurde glücklicherweise von einem vorübergehenden Bergmann bemerkt, welcher den Wirth schleunigst benachrichtigte. Diesem gelang es auch, unter dem Beistand einiger anwesenden Gäste im Schanklocale, des Spitzbuben habhaft zu werden und denselben der Sicherheitsbehörde zu übergeben. — Am verflossenen Sonntag Abend fand hierorts im Schubert'schen Locale eine Generalversammlung des hiesigen Feuerlöschvereins statt, in welcher als Vorsitzender Herr Hüttenmeister Hollek und als Branddirector Herr Bauverwalter Müller gewählt wurden. In derselben Versammlung wurde auch beschlossen, daß, sobald die bei hiesigen Handwerkern bereits bestellt n Feuerlöschgeräthe fertig gestellt sein werden, alsdann unverzüglich mit den nöthigen Uebungen der Anfang gemacht werden wird. Zu bemerken ist hier noch, daß der fragliche Verein erst seit November vorigen Jahres hierorts in's Leben getreten ist und bereits 34 active Mitglieder zählt, die sich zumeist aus dem Handwerkerstande recrutiren. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch die hiesigen Hausbesitzer, die doch das meiste Interesse an solchen gemeinnützigen Instituten haben sollten, dem hiesigen Feuerlöschverein sich zahlreich anschließen möchten!

[Notizen aus der Provinz.] † Grünberg. Das hiesige Wochenblatt schreibt: Nach Mittheilung des am Sonntag ermittelten definitiven Reichstagswahlresultats erhielten wir aus Berlin von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Carl zu Carolath folgendes Telegramm:

„Noch glücklicher über den glänzenden Sieg der liberalen Partei, als über meine Wiederwahl. Dem verehrten Comite und meinen Herren Wählern innigsten Dank. Hoffentlich ist Grünberg-Freistadt den Conservativen für alle Zukunft entrissen.

Fürst Carolath."

† Ziegenhals. Das „Neust. Wochenblatt" meldet: Schon wieder hat hier ein recht beklagenswerther Unfall allgemeine Sensation erregt. Die Angehörigen eines hiesigen Hotelbesitzers warteten am 15. Januar, Morgens, vergeblich, daß dieser aus seinem Schlafzimmer herabkomme. Als sie es endlich betraten, fanden sie ihn in völlig bewußtlosem Zustande. Die sofort herbeigerufenen Aerzte constatirten eine Vergiftung durch Einathmen von Kohlenoxydgas. Eine genauere Besichtigung des eisernen Ofens zeigte im Rohre eine 2 Finger breite Oeffnung, durch welche der Kohlendampf herausgedrungen sein mag. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Bewußtlosen zur Besinnung zu bringen, so daß dieser hoffnungslos darniederliegt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

m. **Samter**, 17. Jan. [Zur Wahl] Nach den jetzt bekannt gewordenen amtlichen Stimmzählungen stellt sich Folgendes Resultat der Wahlbetheiligung in dem Wahlkreise Birnbaum-Obornik-Samter heraus: In der Wahlliste aufgeführte Wähler waren: In Birnbaum 9581, in Obernik 8726, in Samter 9360, zusammen 27,667. Wirklich erschienene Wähler waren in Birnbaum 7579, in Obornik 7250, in Samter 7644; insgesammt 22,473, also mehr als 86% aller Stimmberechtigten. Von den nach Abzug von 23 ungültigen Stimmen, noch gültig gebliebenen 22,450 Stimmen erhielt der polnische Candidat Graf Kwilecki 11,601 (in Birnbaum 2972, in Obornik 3849, in Samter 4780), der deutsche Candidat Dr. v. Rönne 10,442 (nämlich in Birnbaum 4380, in Obornik 3301, in Samter 2761). Zersplittert waren 407 Stimmen, von denen 370 der conservative, aber gar nicht als Candidat aufgestellte Rittergutsbesitzer v. Nathusius erhielt.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 18. Jan. [Von der Börse.] Bei ziemlich gut behaupteten Coursen verlief die Börse in größter Geschäftslosigkeit. Creditactien schwankten zwischen 230,50 und 231,50 und schlossen zu 231. Lombarden offerirt; Franzosen sehr still. — Einheimische Werthe ohne erhebliche Veränderung. — Oesterreichische Renten etwas niedriger. — Oesterreichische Valuta unverändert, russische per ult. 250,25 bez.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—75 Mark, hochfeine 78—81 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—79 Mark, hochfeine 80—85 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 152 Mark Gd., 153 Mark Br., Januar-Februar 152 Mark Gd., 153 Mark Br., Februar-März 154 Mark Gd., März-April —, April-Mai 160 Mark bezahlt, Mai-Juni 163 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br., April-Mai 208 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 141 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 75,50 Mark Br., pr. Januar 74 Mark Br., Januar-Februar 74 Mark Br., Februar-März 74 Mark Br., März-April —, April-Mai 74,50 Mark Br., Mai-Juni 74 Mark Br., September-October 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 15,000 Liter, loco 52,50 Mark Br., 51,50 Mark Gd., pr. Januar 53,70 Mark Gd., Januar-Februar 53,70 Mark Gd., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 55,50 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 48,11 Mark Br., 47,19 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 18. Jan. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Nachfrage nach Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke war in letzter Woche ungemindert. Erste Hypotheken in feinster Lage sind bis zum Betrage von 60,000 Mk. à 4¾ pCt. Zinsen zu placiren; schlechtere Lagen bedingen höheren Zinsfuß. Nach zweiten Hypotheken in kleinen Beträgen ist vielseitiger Begehr, größere Beträge sind offerirt. In Guts-Hypotheken ist wenig Geschäft. Das Grundstück-Geschäft ließ an Rührigkeit noch immer viel zu wünschen übrig. Die in letzter Zeit verkauften Häuser sind fast sämmtlich Grundstücke, die kaum den Werth von 100,000 Mk. erreichen, größere Verkäufe sind selten.

Berlin, 17. Jan. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Der Roheisen-Markt verblieb auch in abgelaufener Woche bei unverändert fester Stimmung. — Im Metall-Geschäft vermochte nur Zinn einen Preisaufschlag zu erzielen, andere Metallsorten erfuhren geringe Ermäßigungen.

Kupfer veränderlich. Chili in England 74 Pfd. St. bis 75 Pfd. St. Wallaro 84 Pfd. St. 10 Sh. Urmeneta 86 Pfd. St. Englisches 80 Pfd. St. bis 82 Pfd. St. Mansfelder Raffinade 85—87 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 84,50—86 Mk. pro 50 Klgr., für Mansfelder Raffinade 87—89 Mk. pro 50 Klgr. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 M. pro 50 Kilogr. loco. — Zinn fest, im Preise höher. Bancazinn in Holland 45½ Fl. Hier Bancazinn 83—86 Mk. Straits in England 75 Pfd. Sterl. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 81—83 Mark pro 50 Kilogr. Secunda —. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 56 Mark pro 50 Kilogr. — Zink flau. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben 21 M., geringere Marken 20 M. pro 50 Klgr. In London 21 Pfd. Strl. 10 Sh. Hier am Platze erstere 22,50—23 Mk., letztere 21,50—22,25 M. pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15—15,50 Mark loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 21,50 Mark pro 50 Kilogramm Kasse. Loco hier 22,75 bis 23,50 Mark. Harzer und Sächsisches 22,75 bis 23,50 Mark. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 M. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18—19 Mark pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt bleibt fest. Warrants 57 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 65 Sh. 6 P. bis 69 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45 bis 4,70 M. pro 50 Klgr. Englisch Roheisen 3,40 bis 3,75 M. pro 50 Kilogr. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,10 bis 3,25 M. pro 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen 3,25—3,70 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5 M., für beste Marken werden 6—6,25 M. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,40—3,80 M. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,75 M. pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,75 bis 7,25 Mark pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. 10,75 bis 15 M. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5,25—6 M., zum Verwalzen 3,40—3,80 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphäl. Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. pro 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 17. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thau. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar 162 Br., per Februar-März —, per März-April —, per Frühjahr 162 Br., per April-Mai —. — Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —, —, per Januar 53,60 bez. u. Br., per Februar 54,20 bez., Br. u. Gd., per März 54,80 Gd., per April 55,60 bez., per April-Mai 56,10—20 bez. u. Br., per Mai 56,40 Gd. — Loco Spiritus ohne Faß 52,50 Gd.

Leipzig, 15. Jan. [Meßbericht.] Wollene und baumwollene Strumpfwaaren wie solche in Chemnitz und der nächsten Umgegend, in Hohenstein, Limbach, Thum, Siegmar u. d. m. fabricirt werden, ging das Geschäft sehr schwach, zumal da im Laufe der Messe gelindes Wetter das Geschäft sehr beeinträchtigte. Baumwollene Strumpfwaaren als: starke Frauenstrümpfe, 3, 3½, 4 Pfund schwer per Dutzend, Ringelstrümpfe in Nr. 100, 150, 2–2½ bis 3 Pfd. schwer, gingen zu normalen Preisen einigermaßen. Baumwollene Hosen, fang und glatte Preßhosen in Nr. 4—5—6 gingen gut. Wollene und baumwollene Herrenjacken roh und bunt von 6—8—10—12—14 Pfd. schwer, im Preise von 8—10—12—14 Thlr. pro Dutzend fanden namhaften Begehr bei der Detail-Kundschaft. Wollene Kopftücher, wollene Herren-Lama-Hemden u. d. m. fanden einigermaßen Absatz. Wollene Lama- und Buckskin-Handschuhe, blieben in allen Qualitäten sehr vernachlässigt. Die anwesenden Käufer waren: Polen, Norweger, Dänen, Schweden und nur ein kleiner Theil vom Inland. Sonach gestaltete sich die Messe für diese Artikel sehr unbefriedigend. Julius Kornick.

Nürnberg, 16. Jan. [Hopfenbericht.] Die gestrigen Umsätze bestanden aus kleinen Beträgen, von denen etliche Ballen Oberösterreicher zu 400—420 M., geringe zu 380—390 M., und aus wenigen Ballen Hallertauern zu 500—520 M. Erwähnung verdienen. — Der heutige Markt verlief eben so ruhig wie die vorwöchentlichen Märkte; bis Mittag kamen blos einige Abschlüsse zu Stande, von denen böhmische Grünhopfen zu 415 M., Oberösterreicher, in Auswahl, zu 420—435 M., Würtemberger und Hallertauer zu 470—500 M. angezeigt sind. Umsatz 60 Ballen. Notirungen bleiben ganz dieselben wie die letzten.

[Hessische 50 Fl.-Loose.] Die Direction der großh. hessischen Staatsschuldentilgungskasse bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem die letzte Verloosung der großh. hessischen Partialschuldscheine à 50 Fl. d. d. 25. Nov. 1825 im Januar 1876 stattgefunden hat, eine große Anzahl der genannten Partialschuldscheine bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirt worden ist, sowie daß die Vollendung der Verjährungsfrist der in der 31. Verloosung im Januar 1867 herausgekommenen Scheine in Gemäßheit des Amortisationsgesetzes vom 20. Juli 1858, am 1. Juli 1877 eintreten wird.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Waldemar Grundschöttel zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 14. October 1876. Einstweiliger Verwalter: Handelskammer-Secretair August Dröge. Erster Termin; 6 Februar. — Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Friedrich Schwenzer zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung: 15. December 1876. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Höber. Erster Termin 27. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Warschauer in Firma Louis Warschauer zu Posen. Zahlungseinstellung 2. August 1876. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. J. Cleinow. Erster Termin; 31 Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Magister zu Sorau. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Ewald Rädsch. Erster Termin: 26. Januar.

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Januar.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	520,824,000	Mrk.	+	18,458,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	43,260,000	„	+	976,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	21,333,000	„	+	1,832,000	„
4) Bestand an Wechseln	398,431,000	„	—	31,908,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	53,770,000	„	—	2,766,000	„
6) Bestand an Effecten	659,000	„	—	62,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	31,517,000	„	+	8,330,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	736,165,000	„	—	21,042,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	140,127,000	„	+	7,356,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,367,000	„	+	315,000	„
13) die sonstigen Passiva	10,799,000	„	+	7,942,000	„

Paris, 18. Jan. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 26,103,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 33,080,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 29,000, Notenumlauf Zunahme 11,121,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 23,187,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 21,479,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 18. Jan. [Bankausweis.] Totalreserve 14,317,794 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,037,420 Pfd. Sterl. Baarvorrath 27,355,214 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,676,106 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,086,715 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 3,955,536 Pfd. Sterl. Notenreserve 13,447,500 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Verloosungen.

[Rheinische Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 28. Decbr. v. J. verloosten Prioritäts-Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Liegnitz-Goldberg-Zittau.] Für die Realisirung des Eisenbahnprojects Liegnitz-Goldberg-Zittau sollen in der nächsten Zeit weitere Schritte geschehen. Es gilt als sicher, daß die Anlegung einer Secundärbahn für diese Strecke als das am leichtesten realisirbare Project nunmehr in's Auge gefaßt werden wird. Man hofft dabei einen Theil der Landstraße benutzen zu können, da Steigungen von 1 : 20 zulässig sind, und die auf Secundärbahnen verwendbaren rauchverzehrenden Locomotiven auch auf öffentlichen Straßen arbeiten dürfen.

[Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.] Nachrichten zufolge, welche aus Köln vorliegen, erwartet man dort in den der Verwaltung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft nahestehenden Kreisen mit aller Sicherheit eine Dividende von 7½ pCt., doch glaubt man nach dem Bilde, welches man sich vorläufig von dem Jahresabschlusse machen kann, andererseits auch auf keinen Fall an eine höhere Dividende als die genannte.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 18. Jan. [Der Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt] hielt gestern Abend im Café restaurant seine 1. Sitzung im 11. Vereinsjahre, die 101. Versammlung seit dem Bestehen des Vereins. Der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache. Die Versammlung spricht dem Vorstande für seine treffliche Geschäftsleitung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Dem Kassirer, Kaufmann L. A. Schlesinger, wird Decharge ertheilt. Ein Antrag auf Aenderung des § 7 der Statuten geht dahin, daß dem Kassirer ein Controleur zur Seite gestellt werde. Der An-

trag wird angenommen. Aus der Mitte der Versammlung wird die Frage gestellt, ob die Stadtverordneten nichts gegen die Sperrung der Promenade zwischen der Schweidnitzer- und Graupenstraße während des Maschinenmarktes zu thun gedächten. Diese Frage rief eine längere Debatte hervor, in welcher Sanitätsrath Dr. Eger und Schneidermeister Heidemann darauf hinwiesen, daß die Vortheile, welche der Stadt bei der gegenwärtigen Geschäftslosigkeit durch die Belebung des Verkehrs während des Maschinenmarktes erwachsen, es angezeigt erscheinen lassen, über die kurze Zeit dauernde Entziehung der Promenade ihrem eigentlichen Zwecke hinwegzusehen. Die überwiegende Majorität der Versammlung erklärte sich in diesem Sinne. Bezüglich der neuen Polizeiverordnung in Betreff der Wegschaffung des Gemülles wird auf mehrere Uebelstände aufmerksam gemacht, u. A. darauf, daß die Kärrnerwagen für das Hinaufheben der Körbe und Kästen zu hoch seien. Uebrigens sei diese Polizeiverordnung nichts Neues, sondern schon in den 20ger und 30ger Jahren mußte erst auf den Ruf des Kärrners das Gemülle herausgeschafft werden. Hierin liege auch die Veranlassung zum Holtei'schen Gedicht: „Gemülle raus!" — Zu einer Frage: Ist es wahr, daß Prof. Dr. Hänel eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen und daß an seiner Stelle Saucken-Tarputschen aufgestellt werden wird? erklärt der Vorsitzende, daß dies nur Vermuthungen sein könnten; er glaube, daß Prof. Hänel bei der Constellation der hiesigen Verhältnisse entschieden annehmen werde. Unter großem Beifall der Versammlung weist Herr Heidemann darauf hin, daß es zunächst Sache aller Bürger sei, für die Wahl Hänel's und Lasker's nach Kräften zu wirken. Was später geschehe, komme heute noch gar nicht in Betracht. — Die Direction des Thalia-Theaters theilt brieflich mit, daß sie bereit sei, den Vereinsmitgliedern für einen resp. zwei Abende in der Woche Preisermäßigungen für den Besuch des Thalia-Theaters zu gewähren. Der Vorstand wird beauftragt, das bezügliche Abkommen zu treffen, ebenso eine Feier des 10. Stiftungsfestes vorzubereiten. — Es folgt die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt werden die Herren: Sanitätsrath Dr. Eger, Schneidermeister Heidemann, Kaufmann L. A. Schlesinger, Kaufmann W. Vollradt, Schuhmachermeister C. F. Elsner, Rector H. Hoffmann, Kaufmann Torrige, Kaufmann R. May, Buchhändler Priebatsch, Rechtsanwalt Wiener, Handelskammer-Syndicus Dr. Eras, Silberarbeiter Grosche, Apotheker J. Müller und Silberarbeiter O. Krutsche.

—d. **Breslau**, 18. Jan. [3. Breslauer Turnverein.] In der am 17. d. Mts. unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Redacteur Krebs, in Hiersemann's Restauration (Ohlauerstraße) abgehaltenen Jahres-Generalversammlung wurde zunächst der Kassenbericht erstattet. Die Gesammteinnahme betrug demnach 1327 Mark 59 Pf., die Ausgabe 1297 M. 75 Pf., verbleibt Bestand 29 M. 84 Pf. Dem Kassirer, Kaufmann Hamburger, wird dankend Decharge ertheilt. In Abwesenheit des Turnwarts macht Bankbeamter Madersky die Mittheilung, daß die Betheiligung an den einzelnen Turnabenden zwischen 12 und 25 Personen geschwankt habe. Die regste Betheiligung an den Turnübungen machte sich bei Beginn des Winters bemerkbar. Die Abhaltung von Märkten in der Turnhalle wirkte sehr störend auf den Besuch der Halle Seitens der Turner, eine Erscheinung, welche namentlich nach dem letzten Flachsmarkte hervortrat. Als Grund für die geringe Betheiligung sei wohl ferner der Umstand geltend zu machen, daß nur ein Vorturner vorhanden ist. Herr Zimmermann stellt den Antrag auf Wiederaufnahme des Fechtunterrichts, welcher im vorigen Jahre so großen Anklang gefunden habe. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, den Fechtunterricht wieder aufzunehmen, sobald sich mindestens 8 Mitglieder zur Theilnahme gemeldet haben werden. Auch für die Wiederaufnahme der Schießübungen mit Beginn des Sommerhalbjahres sind die nöthigen einleitenden Schritte gethan. Die Schießprämien sollen aber wegfallen und die dadurch erzielten Ersparnisse zu Prämien bei Vereinsausflügen verwendet werden. Herr Scholz beantragt die Gründung einer alten Herren-Riege. Der Vorsitzende erklärt, daß der Vorstand die Ausführung dieses Antrages nach jeder Richtung hin unterstützen werde, daß er aber denen, welche die Absicht haben, jene Riege zu gründen, die Initiative überlassen müsse. Es folgt die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt werden die Herren: Chef-Redacteur Dr. Stein zum Vorsitzenden, Redacteur Krebs zum stellvertretenden Vorsitzenden, Uhrmacher Dünow zum Turnwart, Lehrer Bielewicz zu dessen Stellvertreter, Bildhauer Plöcker zum Schriftwart, Lehrer Hoffmann zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Hamburger zum Kassenwart, Kaufmann Hoferdt zum Stellvertreter, Architect Horn zum Zeugwart; Particulier Zahn, Kaufmann Bock, Maurermeister Kühtz, Kaufmann Snay, Uhrmacher Geistert, Kaufmann P. Müller, Buchhändler Woywod und Kaufmann Schnee zu Beisitzern; Bäckermeister Blank, Buchdruckereibesitzer Friedrich und Kaufmann Eckert zu Kassen-Revisoren. Dem bisherigen Vorstande spricht die Versammlung für seine Thätigkeit ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Es wird hierauf beschlossen, ein Mitglieder-Verzeichniß und neue Statuten drucken zu lassen, welche den Mitgliedern eingehändigt werden sollen. Zum Schluß wurde die Abhaltung eines geselligen Abends im Laufe des Winters in Aussicht genommen.

Briefkasten der Redaction.

R. F. 23. — Nein, wenn Sie nicht eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken.

[In der Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg] wurde ein fast ganz vollständig erhaltener Jahrgang einer gedruckten Zeitung aus dem Jahre 1609 aufgefunden. Der Titel dieser bis jetzt ältesten bekannten deutschen Zeitung, vielleicht eine der größten typographischen Seltenheiten neuerer Zeit, lautet buchstäblich folgendermaßen:

Relation:
Aller Fürnem-
men vnd gedenkwürdigen
Historien, so sich hin vnnd wider
in Hoch vnnd Nieder-Teutschland, auch
in Frankreich, Italien, Schott und Engelland
Hisspanien, Hungern, Polen, Siebenbürgen,
Wallachey, Moldaw, Türkey 2c. Inn
diesem 1609. Jahr verlauffen
vnd zutragen möchte.
Alles auff das trewlichst wie
ich solche bekommen vnd zu wegen
bringen mag, in Truck ver-
fertigen will.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Jan. Prinzessin Carl ist heute früh gestorben. (Wiederholt.)

Berlin, 18. Januar. Infolge des Ablebens der Prinzessin Carl ist die Feier des Krönungs-Ordensfestes vorläufig bis 28. Januar verschoben.

Wien, 17. Jan., Abends. Andrassy besuchte heute Vormittag Auersperg und conferirte längere Zeit mit ihm. — Die „Presse" meldet: Die Regierung zählte die im September genommenen 20 Millionen Vorschuß (auf Goldrente) an das Creditanstalt-Consortium. (Wiederholt.)

Wien, 18. Jan. Die Bodencredit-Anstalt, der Bankverein, die Anglobank vereint mit der Banque de Paris und der Deutschen Bank in Berlin übernehmen circa 40 Millionen österr. Goldrente. Der Uebernahmecours ist angeblich auf 57½ normirt.

Rom, 18. Jan. Die Nationalbank setzte die Dividende für das zweite Semester 1876 mit 50 Lire fest. (Wiederholt.)

Paris, 18. Januar. Die Blätter wollen wissen, Italien hätte die Erhebung der Regentschaft in Tunis zu einem ähnlich unabhängigen Fürstenthum, wie Rumänien, angeregt.

Konstantinopel 17. Januar. Die Regierung wird die 7 Millionen Livres Papiergeld, deren Emission jüngst decretirt wurde, nicht in Umlauf bringen, sondern die circulirenden 3 Millionen dermalen blos um 1 oder 2 Millionen vermehren. Dem Vernehmen nach schlossen die Türkei und Serbien eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Auslieferung der Kriegsgefangenen ab. — Beim Empfange des persischen Gesandten sagte der Sultan, er wolle mit Persien freundliche Beziehungen pflegen. — Die allgemeine Situation ist unverändert.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 18. Jan. Der türkische Ministerrath beschloß in dem heutigen Divanrathe die gänzliche Ablehnung der Forderungen der europäischen Mächte zu empfehlen.

Transportschiffe wurden abgesandt nach Syrien, wo die Nomadenstämme 100,000 Mann Cavallerie formiren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 18. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 50. Staatsbahn 395, 50. Lombarden 123, 00. Rumänen 14, 75. Laurahütte 70, 75. Schwach.

Berlin, 18. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 50. 1860er Loose 98, 50. Staatsbahn 395, 50. Lombarden 123, 00. Rumänen 14, 60. Disc.-Commandit 107, 25. Laurahütte 70, 60. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 50, Mai-Juni 226, 50. Roggen Januar-Februar 162, 00, April-Mai 164, 00. Rüböl April-Mai 76, 00. Mai-Juni 75, 00. Spiritus Januar-Februar 55, 90, April-Mai 57, 90.

Berlin, 18 Januar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Oesterr. Credit-Act.	231, —	231, —	Wien kurz	161, 75	161, 75
Oest. Staatsbahn	395, 50	395, 50	Wien 2 Monat	160, 75	160, 75
Lombarden	123, —	123, —	Warschau 8 Tage	250, 10	250, 10
Schles. Bankverein	86, 75	86, 50	Oesterr. Noten	161, 90	162, 10
Bresl. Discontobank	68, —	68, —	Russ. Noten	251, 50	251, 60
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	92, 75
Laurahütte	70, 50	71, —	1860er Loose	99, 30	98, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 75	109, 25
Oesterr. Silberrente	54, 90	54, 80	Rheinische	110, 25	110, 30
Oest. Papierrente	49, 60	49, 60	Bergisch-Märkische	80, —	80, 10
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 10	12, 10	Köln-Mindener	100, 70	100, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 60	62, 75	Galizier	84, 10	84, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 50	14, 70	London lang	20, 35	—, —
Oberschl. Litt. A.	148, —	128, 25	Paris kurz	81, 20	—, —
Breslau-Freiburg	69, 50	69, 40	Reichsbank	154, —	152, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 90	105, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 231, —. Franzosen 395, 50. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 107, 20. Dortmund 6, 50. Laura 70, 60. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 50.

Ziemlich fest. Speculation abwartend, Internationale gehalten. Bahnen, Banken und Industriewerthe theilweise besser. Auslandsfonds wenig verändert, eher nachgebend. Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Januar, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, 75. Staatsbahn 198, 25. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 18 Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115, 37—115, 62. Staatsbahn 198—198, 25. Lombarden 61¼. Ziemlich fest.

Wien, 18. Januar. [Schluß-Course.]

	18.	17.		18.	17.
Papierrente	61, 55	61, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	246, —	246, —
Silberrente	67, 75	68, 10	Lomb. Eisenbahn	75, 75	76, 25
1860er Loose	112, 70	112, 70	London	125, 35	125, 45
1864er Loose	135, 30	135, —	Galizier	206, 50	207, —
Creditactien	142, 30	143, 50	Unionsbank	54, —	56, —
Nordwestbahn	118, 25	118, 75	Deutsche Reichsbank	61, 65	61, 60
Nordbahn	181, 25	181, 50	Napoleonsd'or	10, 01	9, 99½
Anglo	79, 40	78, 50	Goldrente	74, 50	75, 50
Franco	—, —	—, —			

Paris, 18 Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 60. Neueste Anleihe 1872 106, 57. Italiener 70, 70. Staatsbahn 491, 25. Lombarden 156, 25. Türken 11, 75. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 18 Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95,09. Italiener 70¼. Lombarden 6,03. Türken 11,11. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Milde.

Glasgow, 18. Januar. Roheisen 57, —. Ruhig.

Newyork, 17. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅝. Wechsel auf London 4, 83½. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 109¼, dito 5% fundirte Anleihe 112⅛. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 113¼. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12½, Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 15. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 48. Caffee Rio 20⅝. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 9⅜.

Berlin, 18 Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen leblos, April-Mai 225, 50, Mai-Juni 226, —. Roggen unverändert, Januar-Februar 162, —, April-Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50. Rüböl leblos, April-Mai 75, 80, Mai-Juni 75, —. — Spiritus matt, loco 55, 50, Januar-Februar 55, 60, April-Mai 57, 60, Mai-Juni 57, 80. — Hafer Januar —, —, April-Mai 155, —.

Stettin, 18. Jan., 2 Uhr 20 Min. Weizen matt, April-Mai 225, —, Mai-Juni 227, —. — Roggen matt, Januar-Februar 156, —, April-Mai 160, 50, Mai-Juni 160, —. Rüböl still, Januar 74, 50, April-Mai 76, —. — Spiritus loco 54, —, Januar 54, 50, April-Mai 56, 50, Mai-Juni 57, 50. — Petroleum Januar 19, —.

Köln, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 24, 45, per Mai 22, 05. Roggen per März 16, 35, per Mai 16, 60. — Rüböl loco —, pr. Januar —, per März 41, per Mai 38, 40. — Hafer per März 16, 85, per Mai 17, 35.

Paris, 18. Jan. [Productenmarkt.] Mehl weichend, per Januar 63, 50, per Februar 63, 75, per März-April 64, 75, per März-Juni 65, 50. — Weizen matt, per Januar 29, —, per Februar 29, —, per März-April 29, 75, per Mai-Juni 30, 75. Spiritus loco ruhig, per Januar 67, 25, per März-April 69, 50.

Amsterdam, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 307, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 198, —, per Mai 202 —. Rüböl loco —, pr. Mai —, pr. Herbst —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. Wetter: —.

Hamburg, 18. Januar, Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝, Lombarden 153, 50. Italiener —, —. Credit-Actien 115, 50. Oesterr. Staatsbahn 494, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Still, unentschieden.

Frankfurt a. M., 18 Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 62. Staatsbahn 197, 75. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Wien, 18. Januar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 142, 30. Staatsbahn 245, —. Lombarden 75, 75. Galizier 206, 50. Anglo-Austrian 79, 40. Unionbank —. —. Napoleonsd'or 10, 00½. Mark-Noten —, —. Renten 61, 60. Deutsche Reichsbank 61, 60. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 70. Silberrente —, —. Lombarden —, —. Officiell: Bank-Actien 819, —. Silberrente 67, 90. Goldrente 74, 65.

Paris, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 55. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 55. Italienische 5% Rente 70, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 488, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 72, do. de 1869 63, —. Türkenloose 36, —. — Fest, belebt.

London, 18. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅜. Italienische 5pCt. Rente 70¼. Lombarden 6,03. 5proc. Russen de 1871 81¾. dto. de 1872 81½. Silber 58. Türkische Anleihe de 1865 11, 11. 6proc. Türken de 1869 12¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅛ pCt. Bankauszahlun- 61,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 18. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	762,9	S. schwach.	bedeckt.	6,6	
Hamburg	766,1	SO. schwach	klar.	—2,5	Reif, Dunst.
Haparanda	769,8	S. mäßig.	bedeckt.	—6,8	
Petersburg	776,9	SO. still.	klar.	—17,7	
Wien	768,2	SO. still.	bedeckt.	0,4	
Neufahrwasser	769,6	S. schwach.	Dunst.	—1,1	

Breslau, den 18. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Wegen dringenden Verdachts der Rinderpest ist, den Bestimmungen der revidirten Statuten vom 9. Juni 1873 zum Gesetz vom 7. April 1869 gemäß, die **Sperrung des Schlachtviehmarktes** bis auf Weiteres verfügt und in Uebereinstimmung mit dem Magistrat der Roßplatz neben dem Schießwerder vorläufig als Fettvieh-Marktplatz bestimmt worden.

Indem ich dies zur öffentlichen Anzeige bringe, mache ich bezüglich der Anzeigepflicht ausdrücklich auf die Bestimmungen des § 4 des betreffenden Gesetzes und auf die Regierungs-Verordnung vom 22. April 1870 aufmerksam.

Der Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen. [2127]

I. (öffentliche) Plenar-Sitzung der Handelskammer.

Sonnabend, den 20. Januar 1877, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Einführung der wieder- resp. neugewählten Mitglieder der Handelskammer.
2) Wahl des Präsidiums für das Geschäftsjahr 1877.
3) Wahl der Börsen-Commission für das Geschäftsjahr 1877.
4) Geschäftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1876.
5) Circular des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg, die Reorganisation des deutschen Handelstags betreffend.
6) Bescheid des Herrn Handelsministers auf eine Anfrage, die Reform der Actien-Gesetzgebung betreffend.
7) Mittheilung des Reichstags-Bureaus über die Erledigung der Petition, betreffend die Aufhebung der Eisenzölle.
8) Mittheilung des hiesigen Magistrats, betreffend den Bescheid des Auswärtigen Amtes auf die Vorstellung wegen Weiterbau der Breslau-Kempener Bahn.
9) Antrag auf Errichtung eines Flachsbörsentages.
10) Vorläufiger Bericht der Delegirten über die Conferenzverhandlungen wegen des einheitlichen Gütertarifs am 12. Januar zu Berlin.
11) Antrag auf Errichtung einer steueramtlichen Abfertigungsstelle am hiesigen Freiburger Bahnhofe. [2136]

Der Vorsitzende.
Friedenthal.

Sohrau, 17. Jan. Der Artikel unter „Sohrau, den 6.", zwingt mich doch noch dazu: Wenn ich in dessen Haut steckte, wäre mir der Tag überall zu hell; — und da will der gar noch „Charakter" in die Sache ziehen? — Mehr — als Dreistigkeit! „Balken hinwegschaffen, dann Splitter suchen" — sagt ein Sprüchwort! — Viel ließe sich hierüber bemerken, doch ist dies für Auswärtige ja ganz zwecklos, und Einheimische wissen ja Alles. — Ein directer Angriff auf die Person — ging von ihm aus; die „anderörtliche Besprechung" wird also wohl von mir veranlaßt werden müssen. [266]

Die „**Daily News**" vom 5. April 1875 schreibt über den Christuskopf von **Gabriel Max**: „Dieses Gemälde ist geeignet, viel Discussion und Verwunderung zu erregen. Es stellt das Haupt des Erlösers auf dem Schweißtuche der St. Veronica vor. Die Augen sind wie im Todesschlafe geschlossen, und später, nachdem man das Antlitz einige Minuten betrachtet hat, scheinen sich die Augen zu öffnen und den Beschauer mit mildem traurigen Blicke anzusehen. Die Illusion ist eine der eigenthümlichsten, denen wir unseres Erinnerns in der Malerei jemals begegnet sind, so daß dieses Gemälde in Wirklichkeit als ein Wunderbild erscheint.

Heut Abend 7 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Adolphine**, geb. **Espenhann**, mit einer munteren Tochter. [268]
Königshütte OS., den 17. Jan. 1877.
Paul Krakau, Kohlen-Spediteur.

Heute hat meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Weichenhan**, nach glücklicher Entbindung mich mit einem strammen Jungen erfreut. [721]
Langenbielau, d. 17. Januar 1877.
Ferdinand Koch.

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten und Freunden die Mittheilung, daß uns heute ein Sohn geboren wurde. [2117]
Siemianowitz, d. 18. Jan. 1877.
Carl Glaser und Frau, geb. **Wachsmann.**

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [719]
Emil Huber nebst Frau.
Kleinburg, den 18. Januar 1877.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden der Handelsgärtner

Eduard Breiter

im Alter von 65 Jahren, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.
Breslau, den 17. Januar 1877. [707]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Januar, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Elftausend Jungfrauen-Kirchhof statt.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend verschied nach längeren Leiden mein lieber Mann, der Kaufmann **Otto Flögel.**
Dies zeige ich tiefbetrübt hierdurch an.
Breslau, den 18. Januar 1877.
Verw. **Marie Flögel**, geb. **Redlich.**
Beerd. findet Sonnabend Nachm. vom Trauerhause, Paradiesstr. 10, nach dem Kirchhof in Rothkretscham statt.

Nach mehrwöchentlichen Leiden entschlief sanft am 16. Januar d. J. unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der
Kaiserliche Postsecretair Herr

Hermann Rudolph

in **Breslau**,
und es bitten um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen
in Breslau, Puschkau, Malapane und Namslau.

Am 16. d. Mts., Abends, verschied nach längerem Leiden unser lieber College, der Post-Secretär

Hermann Rudolph.

Sein biederer Charakter und sein collegialisches Verhalten sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 18. Januar 1877.
Die Beamten [2110]
des Kaiserl. Post-Amtes Nr. 1.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut früh 8½ Uhr erlöste ein sanfter Tod unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Julius Taucher,

im 67. Lebensjahre von seinen schweren Leiden. [716]
Breslau, den 18. Januar 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Mittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Wallstraße 12b.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Heut früh 8 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied [717]

Herr Julius Taucher.

Seine Beerdigung findet Freitag, Nachm. 2 Uhr, von Wallstraße 12b aus statt.
Breslau, den 18. Januar 1877.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Der am 11. d. M. nach vierwöchentlichem, schweren Leiden erfolgte Tod unseres theuren, guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kgl. Districts-Commissarius [267]

Heimburger,

im 81. Lebensjahre, beehren sich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ostrowo, den 17. Januar 1877.

Nach längerem Leiden verschied heute im Alter von 74 Jahren unser biederer College, der Königliche Canzlei-Secretär [269]

Ernst Drechsler.

Ein treues Andenken werden wir ihm stets bewahren.
Pleß OS., den 17. Januar 1877.
Die Subalternbeamten des Königl. Kreis-Gerichts.

Am 14. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Moritz Rosenbaum.

Wer den Verblichenen kannte, wird unseren großen Verlust begreifen.
Eine tiefbetrübte, von schweren Schicksalsschlägen heimgesuchte Wittwe mit 9 unversorgten Kindern, bitten um stille Theilnahme. [260]
Sohrau und Pleß.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ein stud. phil.,

durch vieljähr. Praxis im Unterrichten geübt, wünscht Privatstdn. z. übernehm. Gef. Offert. hauptpostlag. sub F. 57.

Ein Secundaner wünscht Stunden zu geben. Off. sub M. G. 27 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [730]

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Major im 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Herr v. Schröter in Stralsund mit verw. Frau Marie v. Schmidt, geb. v. Schrader, in Rondeshagen. Hauptm. und Comp.-Chef im Königs-Grenad.-Regt. Herr v. Kreckwitz in Liegnitz mit Frl. Helene v. Witzleben in Obersteinkirch.
Verbunden: Herr Prediger Feldhahn mit Frl. Emma Bultmann in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Oelgarte in Jarchelin. — Eine Tochter: Dem Kgl. Amtshauptmann Herrn Frhrn. von Dörnberg in Peine. Dem Herrn Baumeister Deetz in Berlin.
Todesfall: Pr.-Lt. a. D. Herr Jansson in Schwetz.

Stadt-Theater.

Freitag, den 19. Jan. Sechszehntes Gastspiel der Herz. Sachs.-Meining. Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, sowie der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters. Neu einstudirt: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau von Moser-Sperner; Victor von Berndt, Herr C. Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr C. Pander.)
Sonnabend, den 20. Januar. **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.
In Vorbereitung: **„Wenn man Leute sieht."** Lustspiel von G. Horn. — **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel von Bauernfeld.

Lobe-Theater.

Freitag, den 19. Januar, bleibt das Theater wegen der Generalprobe zu **„Fatinitza" geschlossen.** [2126]
Sonnabend, den 20. Jan. Z. 1. M.: Mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. (Wladimir, Frl. Anna Ulke, vom Theater an der Wien; Lydia, Frl. Fehlberg; Julian von Golz, Herr Küstner; General Kantschukoff, Hr. Schenk.) Die neuen Decorationen sind von Herrn Schreiter gemalt, die neuen Costüme sind nach Wiener Figurinen vom Obergarderobier Herrn Linke angefertigt.
Vormerkungen zu den ersten drei Aufführungen, Sonnabend, Sonntag und Montag, werden heute von 10 bis 2 Uhr gegen Entrichtung von 30 Pf. pro Billet in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deter, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, angenommen.

Thalia-Theater.

Freitag, den 19. Jan. **Ganz neu.** Zum 5. Male: **„Madame Pothiphar."** Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt. (Regie: Oscar Will.)
Sonnabend, den 20. Jan. Z. 6. M.: **„Madame Pothiphar."** Charaktergemälde mit Gesang in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt. (Regie: Oskar Will.) [2119]
In Vorbereitung: **Magische Experimente von Dr. Wiljalba Frikell.** Honoris causa prom. Dr. der Chemie und Physik. Der bis jetzt allein lebende weltbekannte Informator der wissenschaftlichen Magie ohne Tische und Apparate, von Amerika und England kommend, wo allein in London im königl. St. James-Theater mehr als 700 der besuchtesten Vorstellungen stattfanden.
Die Repräsentation hat zwei Abtheilungen und ist von der ersten verschieden.

Herr Director Will!

wird ersucht, **„Madame Pothiphar"** diesen Sonntag zu wiederholen.
Einer, der letzthin kein Billet erhielt. [2120]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Heute **Freitag**, Abend 8 Uhr: **Zweiter** Vortrag des Herrn Professor Dr. **von Lasaulx.** [2132]

Circus Renz.

Heute Freitag, den 19. Januar 1877:

Damen-Gala-Vorstellung.

Auftreten der beiden Indier
Brothers Valjean
in ihren hier noch nie gesehenen
indischen Spielen.

Aschenbrödel.

Frau **Oceana Renz** in ihren Leistungen auf dem Drathseil, **Quadrille**, geritten von 20 Damen.
Auftreten der Damen: Frl. **Jeanette, Lina Eichler, Neiss, Price, Constanze, Loisset.**
Morgen: Gala-Vorstellung
zum Benefiz für den berühmten Schulreiter
J. W. Hager und Frau **Amanda Hager-Renz.**
Sonntag: 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr: Aschenbrödel.
[2131] Um 7 Uhr: Königin von Abyssinien.
E. Renz, Director.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [2118]
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [2022]
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. **Peplow** und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).
Anfang 7¾ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [2001]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel**
und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[1124] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ¼8 Uhr.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 20. Januar 1877:
Großer Maskenball,
unter Leitung des Balletmeisters Giovanni Ambrogio.
Eintritts-Preise:
In den Commanditen ein Herren-Billet Mark 2, ein Damen-Billet Mark 1,50. An der Abendkasse ein Herren-Billet Mark 3, ein Damen-Billet Mark 2. Eintrittskarten sind zu haben: bei Herrn **E. Böthelt**, Cigarrenfabrik, Schweidnitzerstraße 8, bei Herrn **Otto Deter**, Cigarrenfabrik, Ohlauerstr. 7, im **Café Cloin**, Taschenstraße und im Comptoir des **Victoria-Theaters, Neue Taschenstraße 31.**
Ganze Logen **nur** bei Herrn Balletmeister **Ambrogio**, Neue Taschenstraße Nr. 33, parterre.
Ball-Ordnung.
Das p. t. Publikum erscheint in Maske, Domino oder Gesellschafts-Anzug.
Garderoben-Maskenleihanstalt i. Hause.
Das Rauchen in den Sälen vor der allgemeinen Pause ist **nicht** gestattet.
Sämmtliche Weine aus der altrenommirten Wein-Handlung **Christian Hansen (Schäffer).**
Restaurant: Herr **Hellwing.**
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.
[2078] **Die Direction.**

Cotillon-Orden,
Cotillon-Touren (neue),
Knallbonbon m. komisch. Einlagen,
Knallbonbon m. Fächer-Einlagen etc.
empfiehlt

R. Gebhardt,

Albrechtsstraße 14 und Klosterstraße 1f. [2125]

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2041]
Gebrüder Castan.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse.
Tagesordnung:
1) die von dem Kaiserlichen statistischen Amt in Aussicht genommenen Anordnungen zur Herstellung einer zuverlässigen deutschen Ausfuhrstatistik.
Herr Director Dr. **Bruch** vom statistischen Bureau hat die Güte gehabt, das Referat zu übernehmen.
2) Getreidemarkthalle und Lagerhaus.

Gäste sind willkommen.
[2046] **Der Vorstand.**

Lublinitz, den 16. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Herr Banquier **J. Selten** von hier hat auch in diesem Jahre an hiesige Stadtarme ohne Unterschied der Confession eine Schenkung von 42 Meter Holz mit freier Anfuhr gemacht, wofür im Namen der Empfänger öffentlich Dank sagt [235]
Der Magistrat.

Neu patentirte Taschen-Goldwaagen,

vermittelst welcher man im Stande ist, ohne Anwendung von Gewichten die Echtheit, resp. das Vollgewicht der 10- und 20-Markstücke zu prüfen.
Elegant in Etui à 4 Mark.
Auswärt. Aufträge werden prompt ausgeführt. [1210]

Gebr. Strauss,

Hof-Optiker,
Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[1123] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Künstliche Zähne werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne werden mit **Gold**, sowie verschiedenem Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr, im **Hôtel de Silésie:**

Kränzchen mit gemeinschaftlichem Abendbrot.

Eintrittskarten bis Freitag, den 19. Januar, bei Herrn **Adolf Krüger**, Albrechtsstrasse 13, für Mitglieder und Damen à 1,50, für Herrengäste à 2 Mk. [1935] **Der Vorstand.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Mit Bezug auf den § 20 unserer Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß des Standes der Hypotheken-Amortisations-Conten ult. 1876 von den betreffenden Darlehnsnehmern in der Zeit vom 20. d. Mts. bis ult. Februar cr. in unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, in Empfang genommen werden kann. [2130]
Breslau, den 16. Januar 1877.
Die Direction.

---

100 Visiten-Karten schon für **1 Mark!** bei H. Cohn, Reuschestraße 63, 2. Hof,

---

Culmbacher Export-Bier

(für mich gebraut von **Georg Sandler** in **Culmbach**)
für 3 Rm. 13 Flaschen frei in's Haus.
Einzelne Flasche 25 Pf.

Oppelner Schloß-Lagerbier

(von **M. Friedländer** nach **Böhm. Art** gebraut)
für 3 Rm. 24 Flaschen frei in's Haus.

Max Tichauer,

Tauentzienplatz 1b, „Zum Tauentzien".

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Arthur Wolff in Breslau

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien übertragen haben. [477]
Köln, den 4. Januar 1877.

Rhenania, Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Vorstand. Leyendecker. **Der Director.** Sternberg.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Uebernahme von Versicherungen gegen die Gefahr des See-, Fluß- und Land-Transportes sowohl für Güter, als Werthsendungen (Effecten und Geld), sowie gegen Schäden durch Unfälle in Fabriken und sonstigen gewerblichen Etablissements, Unfälle einzelner Personen in und außer dem Berufe und auf Reisen zu billigen, festen Prämien bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft gern bereit.
Breslau, den 4. Januar 1877.

Arthur Wolff,

Wallstraße 14a.
Agenten werden angestellt.

Gemeinschaftlicher Tarif für Wagenladungs-Güter vom 10. August 1876 und für Steinkohlen und Cokes vom 15. September 1876 zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer- und Königlichen Ostbahn via **Oels-Gnesen-Bromberg und Thorn.**
Die procentualen Zuschläge zu den Frachtsätzen für Sendungen von **Braunkohlen, Kalksteinen, Eisenerzen, Roheisen und Rohstahl-Eisen, Eisenluppen, Brucheisen und altem Eisen;** ferner von **Steinkohlen und Cokes**, werden nicht mehr erhoben, wenn der Versender diese Transport-Artikel mit je **einem** Frachtbriefe in Ladungen von je 10,000 Kilogramm auf **einen** Wagen ausliefert oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt.
Weitere Bedingungen bezüglich Anwendung dieser Frachtermäßigung werden auf den Verbandstationen mitgetheilt. [2135]
Breslau, den 14. Januar 1877.

Die geschäftsführende Verwaltung.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 20. d. Mts. tritt zum Tarif für die Beförderung von Gütern etc. zwischen Berlin und Frankfurt a. O. einerseits und Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn via Reppen und via Kohlfurt andererseits ein Nachtrag XII. mit ermäßigten Frachtsätzen der Specialtarife IV b. und V b. für Steine resp. Ziegeln etc. in Kraft. [2111]
Breslau, den 16. Januar 1877.

Directorium.

Rheinische Eisenbahn.
Amortisation 3½- und 4proc. Obligationen.



Von den unterm 12. October 1840 resp. 8. September 1843 privilegirten 4- und 3½ proc. Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind bei der am 28. December vor. Jahres zum Zweck der Tilgung vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung die nachstehend bezeichneten Nummern gezogen worden:

a. 93 Stück 3½ proc. Obligationen à 200 Thlr. = 600 Mk. sub Nr.
62 108 247 278 353 359 403 566 631 690 716 863 960 1042 1131 1183 1204 1254 1405 1446 1597 1671 1842 1891 2017 2102 2132 2215 2216 2266 2274 2431 2462 2476 2534 2598 2635 2737 2825 2869 2871 2974 2986 2995 3036 3094 3196 3272 3315 3433 3505 3712 3734 3801 3822 3916 3964 4000 4110 4153 4200 4298 4326 4373 4377 4380 4439 4501 4557 4673 4706 4716 4782 4799 4813 4858 4872 4951 4968 4999 5016 5130 5249 5251 5305 5338 5505 5680 5712 5744 5909 6106 6183.

b. 156 Stück 4 proc. Obligationen à 250 Thlr. = 750 Mk. sub Nr.
108 109 174 227 265 332 334 396 397 430 431 432 571 607 628 629 787 947 1089 1116 1253 1257 1271 1308 1309 1446 1817 1854 1901 1902 1903 2203 2225 2509 2617 2635 2677 2692 2716 2772 2785 2790 2914 3037 3073 3135 3174 3200 3219 3236 3329 3446 3474 3711 3716 3717 3764 3765 3796 3952 4072 4111 4438 4447 4634 4677 4679 4680 4806 4825 4839 4840 4841 5096 5097 5176 5266 5328 5405 5523 5563 5646 5715 5778 5779 5855 5857 5913 6005 6011 6138 6168 6237 6476 6487 6564 6582 6615 6621 6642 6700 6724 6726 6768 6778 6873 6874 6947 7168 7169 7198 7235 7341 7427 7521 7529 7563 7575 7731 7823 7836 7960 7992 7996 8153 8182 8210 8283 8383 8384 8388 8539 8580 8589 8677 8682 8883 8934 8982 9027 9041 9083 9165 9181 9195 9204 9282 9380 9476 9511 9546 9631 9647 9697 9847 9928.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 1. Juli 1877 ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, unter Beifügung der mit späteren Verfalltagen bezeichneten Zins-Coupons an **unsere Haupt-Kasse hierselbst** oder an eins der nachstehenden Bankhäuser: den **A. Schaafhausen'schen Bank-Verein**, Herren **Sal. Oppenheim jr. & Cie., J. H. Stein** und **J. D. Herstatt hierselbst, S. Bleichröder** und die **Bank für Handel und Industrie in Berlin**, Herren **Ed. Frege & Cie.** und **die Norddeutsche Bank in Hamburg**, Herren **von der Heydt, Kersten & Sne. in Elberfeld**, **den Schlesischen Bank-Verein in Breslau**, **die Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen** und die **Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.** einzuliefern und dagegen den Nennwerth der Obligationen in Empfang zu nehmen.
Nach dem 31. Juli c. erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Haupt-Kasse. Für jeden nicht miteingelieferten Zins-Coupon pro 2. Januar 1878 u. ff. wird der Betrag desselben an der Capitalsumme gekürzt.
Von den früher ausgeloosten Nummern der obenbezeichneten Obligationen sind die nachstehenden bis dato noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:

a. von den 3½ procentigen Obligationen:
Nr. 3510 3711 3979 4073, ausgeloost pro 1. Juli 1875,
Nr. 889 1171 1375 2694 2872 3013 3252 3381 4509 4781 4860 5353 5722, ausgeloost pro 1. Juli 1876.

b. von den 4procentigen Obligationen:
Nr. 6605 6708 9379, ausgeloost pro 1. Juli 1873,
Nr. 4171 7667 8731, ausgeloost pro 1. Juli 1874,
Nr. 4525 5370 6120 6742 7004 7939, ausgeloost pro 1. Juli 1875,
Nr. 7103 7193 7280 9413, ausgeloost pro 1. Juli 1876,
zu deren Einlieferung hiermit wiederholt aufgefordert wird. [271]
Köln, den 13. Januar 1877.

Die Direction.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. [2128]

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete, dem eine Agentur obengenannter Gesellschaft übertragen worden ist, zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und ist zur Ertheilung jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.

Breslau, im Januar 1877.

S. Lichtenstein,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Freiburgerstraße 16.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 35 Kleine Scheitnigerstraße wird aufgehoben und fallen die am 22. Januar 1877 und 27. Januar 1877 anstehenden Termine weg. [59]

Breslau, den 17. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Grattenauer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 der Oelsnerstraße, Band XVI. Blatt 241 des Grundbuches der Odervorstadt hier, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 75 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 75 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 1. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [554]

Breslau, den 7. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Dr. George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17 Garvestraße / 28 Alexanderstr. zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von der Ohlauer-Vorstadt Band XIII. Blatt 21, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{61}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [36]

Breslau, den 20. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

30—35,000 Thlr.

zur ersten Stelle, innerhalb des zehnfachen Betrages des Gebäudesteuer-Nutzungswerthes, werden auf ein Haus am Ringe gesucht. Off. unter M. 24 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Hirschstraße zu Breslau, eingetragen Band 14 Blatt 331 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 06 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{80}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Höhe der Bietungs-Caution wird auf 7000 Mark festgestellt.

Versteigerungstermin steht

am 26. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [37]

Breslau, den 21. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Tagearbeiter **Heinrich Speer** hierselbst und den Erben des verstorbenen Maurerpoliers **Johann Langer** von hier gehörige Grundstück Nr. 497 Freiburg, auf dem zwei Wohnhäuser befindlich, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Parteienzimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 22 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14 Mark 25 Pf., bei der Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1120]

am 3. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 15. December 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über den Nachlaß des am 20. September 1873 zu Dombrowka bei Krappitz verstorbenen Königlichen Landraths und Rittergutsbesitzers [231]

Freiherrn Elgar v. Dalwigk

ist beendet.

Oppeln, den 30. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Otto Kunkel

zu Friedland ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. Februar 1877 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. December 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Pyrkosch im Instructionszimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [2124]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Stuckardt, von Chappuis, Behrends u. Padelt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 5. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Robert Haupt,

in Firma **Carl Louis Haupt** zu Wüste-Waltersdorf, ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf

den 13. September 1876

bestimmt worden. [230]

Waldenburg, den 8. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des dem Kaufmann **Hugo Lange** zu Rückers gehörigen Grundstücks Nummer 165 Rückers wird der Versteigerungstermin vom 13. Jauuar 1877

auf den 15. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

verlegt. Die Versteigerung findet an Ort und Stelle in Rückers statt. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [233]

am 17. März 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer 2, verkündet werden. Von dem Verkauf sind 20 Schock auf dem Grundstück lagernde gebleichte Garne ausgeschlossen.

Reinerz, den 12. Januar 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastationsrichter.
gez. Dr. **Simon.**

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines evangel. Lehrers der Unterklasse zu Carlsruhe OS. ist zum 1. April c. a. zu besetzen.

Jährliches Einkommen ca. 800 Mk. excl. Wohnung und Beheizung.

Meldungen an [264]

Das herzogliche Rent-Amt zu Carlsruhe OS.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Emil Hermann Mälzer** in Kuhnern gehörige Bauergut Nr. 61 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Sitzungs-Saale verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 42 Hectar 90 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $596^{31}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 216 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [232]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude im Sitzungs-Saale von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 9. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Der der verwittweten Brauermeister **Anna Wiesner**, geb. **Kolbe**, hierselbst gehörige ideelle Antheil an dem Grundstück Nr. 618 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Februar 1877,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem ganzen Grundstück gehören 5 Hektar 94 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 74,32 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 606 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 3. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [918]

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Oels bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 2 unter der Firma

Die Societät der großen Mühle zu Oels, J. Lipmann, W. Bielschowsky, J. Bielschowsky,

eingetragenen, der Societät der großen Mühle zu Oels, **J. Lipmann, W. Bielschowsky, J. Bielschowsky** gehörigen Handelseinrichtung, ist der **Wilhelm Böhm** zu Oels, mit der Maßgabe, daß derselbe nur berechtigt ist, für die Societät in Verbindung mit zwei Gesellschaftern zu zeichnen, in unser Procuren-Register unter Nr. 12 am 12. Januar 1877 eingetragen worden. [229]

Oels, den 12. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1526 die Firma
A. Mikeska
zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber die Frau **Anna Mikeska**, geborne **Lest**, daselbst;

b. Nr. 1527 die Firma
Emil Wiesiolek
zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber der Apotheker **Emil Wiesiolek** daselbst;

II. gelöscht worden:

c. Nr. 1469 die Firma
V. Radlik
zu **Zalenze**,

d. Nr. 1403 die Firma
Louis Schröder
zu **Zaborze.** [234]

Beuthen OS., den 12. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unserer Gemeinde ist am 1. April, spätestens am 1. Mai d. J. die Stelle eines **Schächters, Vorbeters** und בע"ק vacant. [2122]

Bei freier Wohnung ist das jährliche Einkommen mit 900 Mark dotirt und ca. 300 Mark Nebeneinkünfte.

Reflectanten wollen sich mit ihren Zeugnissen bis zum 8. März bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Kosten, den 14. Januar 1877.

Der Corporations-Vorstand.

Dünger-Auction

im **zoolog. Garten**, [2044]
Montag, den 22. Jan., Nachm. 3 Uhr.

Schnell und sicher unter Garantie.

Beachtenswerth!!

Krampfleidende, Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode.

Hunderte von Dankschreiben geheilter Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Sylvius Boas,

Specialist für **Nerven- und Krampfleidende.**
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.

Berlin SW.,
Friedrichstrasse 22.

Auswärts brieflich. [53]

Honorar nur nach glücklich beendeter Cur.

Leutmannsdorf, 4. April 1876. Kreis Schweidnitz in Schlesien.
Herrn **Sylvius Boas,**
Erfinder des Auxilium Orientis,
Berlin, 22, Friedrichstrasse 22.

Geehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen meinen Retter aus tiefster Krankheit zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger durch Ihr unübertreffliches Mittel **Auxilium orientis** meiner schrecklichen Krankheit gewesen sind.

Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem **Auxilium Orientis,** welches Sie, verehrter Herr **Sylvius Boas,** erfunden haben, Gebrauch gemacht, und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.

Möchten doch alle Krampfleidende von diesem Mittel Gebrauch machen und alle Zeitungen, denen es ums Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das **Auxilium Orientis** ist wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr verwandte Krankheiten. [53]

Anton Zöps, Webermeister.
Beglaubigt durch den Gemeinde-Vorstand.
Klust.
(Gemeinde-Siegel Leutmannsdorf, Bergseite Schweidnitzer Kreis.)

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Bau-Materialien zur Aufstellung zweier neuer Backöfen und zwar:

1) von 5000 Stück scharf gebrannter Mauerziegeln,
2) von 3000 Stück feuerfesten Chamotte-Ziegeln,
3) von 150 Stück Chamotteplatten, 0,32 Meter im Quadrat,
4) von 10 Stück Chamottestürzen,
5) von 500 Stück scharfgebrannten Dachziegeln,
6) 1500 Kilo Chamottemörtel,
7) von diversen Eisentheilen, bestehend in Thüren, Schiebern, Roststäben, Rauchbuchsen ꝛc.

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zur Anlieferung von Baumaterialien"

versehen, spätestens zum Eröffnungs-Termin [174]

am 23. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

einreichen.

Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Rawitsch, den 9. Januar 1877.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 25. d. M.,
Vorm. von 10 Uhr ab,

sollen in dem **Klose'schen** Gasthofe zu Herrnstadt aus den Schutzbezirken Bobile (Jagen 9) und Schubersee (Jagen 18) der Königlichen Oberförsterei Bobile [236]

6 Stück Eichen-Nutzholz,
500 Stück Kiefern-Bauholz, großentheils starke und schöne Stämme, worunter 3 Mühlwellen und 6 Mühlruthen,
90 Rmtr. Eichen-Böttcher-Nutzholz, I. und II. Kl.,
52 Rmtr. Kiefern-Böttcher-Nutzholz, II. Kl.,

ferner aus dem Wirthschaftsjahr 1876:
18 Rmtr. Buchen- und 300 Rmtr. Kiefern-Scheitholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 17. Januar 1877.

Der Oberförster.
gez. **Cusig.**

Eine Kupferwaarenfabrik

(Apparaten-Bauanstalt)

in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Sachsen ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Offerten unter Z. Q. 455 erbeten durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [2106]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz, auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [56]

Rosenberg OS., den 13. Januar 1877.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Simultan-Schule soll vom 1. April cr. ab ein wissenschaftlich gebildeter und pro rectorata geprüfter **Lehrer** mit einem Gehalt von 1800 Mark angestellt werden.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 20. Februar cr. bei uns melden. [228]

Der Magistrat.

Ein gebildeter junger Kaufmann, 31 Jahre alt, evangelisch, Wittwer, Vater eines Kindes und Besitzer eines guten, gangbaren Geschäfts in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens, wünscht sich **wieder zu verheirathen.** [262]

Gebildete junge Damen von angenehmem Aeußern und sanftem Charakter, im Alter von 18—25 Jahren, mit einem Vermögen von 6—10,000 Thalern, das sichergestellt wird, welche gesonnen sind eine wirklich glückliche Ehe einzugehen, werden ersucht, ihre werthen Adressen nebst Photographien unter der Chiffre K. Z. 19 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Schon am 1. Februar c. bietet sich die Gelegenheit:

Mit Rmk. 5 Einlage Rk. 240,000 zu gewinnen.

Herzogl. Braunschweiger Loose

verkaufen wir zum Börsencourse von ca. 85 Rmk. per Stück, auch gegen Theilzahlungen à Rmk. 5. [2133]

Nach Erlag der ersten Theilzahlung von Rmk. 5 erhält Käufer die Nummer des Looses und nimmt an der Ziehung vom 1. Februar cr. Theil.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank

Engel & Co., Berlin.

Zu beziehen in **Breslau** durch

Herrn Heinrich Olscher,
Carlsstrasse 1.

Rath und Hilfe!

allen denjenigen, die in Folge von **Jugendsünden** an **Zerrüttung** des **Nervensystems** leiden, was sich durch **Abnahme des Gedächtnisses, der Sehkraft,** durch **Rücken- und Kopfschmerzen,** sowie allgemeine **Erschlaffung** anzeigt, finden den besten **Rathgeber** und **sichere Hilfe** in dem Buche

Vollständige Beseitigung

Männlicher Schwäche

von Dr. **Xavier.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. (auch in Briefm.) an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in Couvert. [871]

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Functionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstraße 28), à Fl. 1 Mark, bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch** des **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28), so bedeutend vermindert, besonders Appetit** und **Verdauung gebessert,** daß ich mich für verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. December 1876.

von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend **an Appetitlosigkeit und Magenkatarrh Leidenden,** den **R. F. Daubitz'schen Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unseren Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Locomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn **R. F. Daubitz,**
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Hopfenhändler August Zippel** und **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche Alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens 2c.

Bentschen, den 21. December 1876.
Hochachtungsvoll
[162] **A. Fellner.**

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'schen Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer, **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin,** hat, das **Etiquette** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apothekers R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schniegling.

Niederlagen in **Breslau** bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
F. R. Petrich, Klosterstr. 2.
Ed. Groß, am Neumarkt 42.
Rud. Jahn, am Tauentzienplatz 10.
C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzerstr. 2.
O. Blumensaat, Reuschestr. 12.
C. L. Reichel, Nicolaistr. 73.
Herrmann Büttner, Ohlauerstr. 70.
W. Wagner, Klosterstr. 4.
H. Pitsch, Große Scheitnigerstr. 10.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmsstr. 9.

Ein Haus!

mit **Speditions-Geschäft,** dicht an der österreichischen Grenze (Bahn-Station), auch für ein **Destillations-Geschäft** vorzüglich geeignet, ist für **15 Mille zu verkaufen. Schulden nur 3500 Thlr.** unkb. Anzahlung 6 Mille. Näh. d. **C. S. Schurgast,** Breslau. Kupferschmiedestr. 17. [706]

Ein Haus mit Tischlerei.

Das massiv erbaute Haus Nr. 107 in Lähn ist mit vollständigem Handwerkszeug zur Tischlerei für feinere Küchen- und Hausgeräthschaften, sowie dem vorräthigen Nutzholz, Lack, Leim, Politur 2c. 2c. **sehr preiswerth** baldigst zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Helbig in Lähn.** [2095]

Die Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh. liefert auch **Theaterdecorationen** auf Stoff gemalt, sow. Costumes.

Großer Ausverkauf.

Nachdem ich unterm heutigen Tage die zur **Bernhardt'schen** Concurs-Masse gehörigen Waarenvorräthe und Ladenutensilien käuflich erworben, eröffne von heut ab und zwar **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 1, Breslau,** im alten Geschäftslocale einen [671]

großen Ausverkauf

der vorhandenen Waaren, als **Geschirre, Sättel, Sporen, Reisetaschen, Koffer** 2c. 2c. und bitte um gütigen Zuspruch. Herr **Bernhardt** ist zur Leitung des Ausverkaufs von mir ermächtigt.

Waldenburg in Schlesien,
den 16. Januar 1877.
Paul Schieritz.

Die Milchpacht

auf dem **Gute Schockwitz** bei Breslau (per Cattern) ist per 1. Juli c. zu vergeben. [726]

Spottbillig:

Kaffeeservice m. 6 Tassen . . 4 M.
Bierservice „ 6 Tulpen . . 7 „
Stammseidel m. fein. Beschlag 2 „
sowie alle **Porzellan-** und **Glaswaaren** zu Fabrikpreisen bei **Julius Scholz,** Nicolaistraße 59, vis-à-vis von **Wiesner.** [574]

Ich empfehle von nordischem

Geflügel:

Haselhühner, Schneehühner, See-Enten, junge Hamburger Hühner, ferner Steier'sche

Capaunen, Pasteten,
Reife
Ananas, Blumenkohl, Salaten,
Flundern und Bücklinge,
Thon à l'huile,
eingelegte Artischoken, Cardy, Schnittbohnen, Brech- u. Stangen-Spargel, Holsteiner und englische
Austern,
frische spanische
Weintrauben,
Tyroler Rosmarin-
Aepfel
empfiehlt [2134]

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Karpfen, Schleie, Zander, Hechte, Seedorsch
offerirt billigst [2121]
Hermann Kossack,
Nicolaistraße 16.

Reitpferd,

schwarzbraune Stute, 9 Jahre alt, 5′ 4″ groß, kräftig gebaut, zu verkaufen. [2094]
Dom. Kuhnau
pr. Zobten am Berge.

Auf dem Dom. Roth-Neudorf, Bahnstation Strehlen, stehen 2 fehlerfreie und schöne, ganz dunkle

Schimmel,

Stute und Wallach, 5 u. 6 Jahre alt, 5″ groß, zum Verkauf. Die Pferde sind angeritten und gut eingefahren.
Auch sind schöne [272]

Kartoffeln,

ca. 2000 Centner, abzulassen.

Petroleum, à Liter 38 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, kath. Lehrerin, welche auch zur Ertheilung des Handarbeit-Unterrichts befähigt ist, wird zum 1. April zu engagiren gewünscht. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter H. T. 25. [270]

Gegen freie Station und ein Gehalt von 450 Mark wird eine

geprüfte Lehrerin,

die befähigt ist, auch vorgerückteren Schülerinnen guten musikalischen Unterricht zu ertheilen, zu engagiren gesucht. Adressen erbittet man unter L. S. Zabrze O.-S. postl. [257]

Eine gebildete Dame

sucht Stellung **als Wirthschafterin.** Dieselbe ist mit selbstständiger Führung des Haushalts und mit sämmtlichen weiblichen Handarbeiten vertraut.
Gef. Offerten unter J. G. Laurahütte postlagernd. [265]

Ein Mädchen, mosaisch, sucht Stellung als Wirthschafterin. Adr. unt. M. **26** i. d. Exp. d. Ztg. erb. [729]

Ein Buchhalter,

welcher der dopp. ital. Buchführung mächtig und schon in einer Brauerei fungirt, findet für die Dampfbrauerei einer größeren Provinzialstadt Engagement. [718]
Offerten unter A. C. 500 postlagernd Breslau erbeten.

Für eine Ungarwein-Großhandlung Galiziens wird ein routinirter

Reisender

gesucht, der die Kundschaft in Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Berlin gut kennt. [668]
Bewerber belieben ihre Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Chiffre T. T. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Reisender!

In einem alten sächsischen u. schlesischen Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein **routinirter, zuverlässiger** Reisender mit guten Referenzen bei **hohem** Salair dauerndes Engagement. Offerten unter G. H. Nr. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [241]

Ein cautionsfähiger

Provisions-Reisender

wird für eine Liqueurfabrik unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter P. R. Nr. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [263]

Ein gut eingeführtes Droguen- und Farbewaaren-Engros-Geschäft sucht einen in dieser Branche gewandten **Reisenden.** Gehalt 2400 Rmk.
Bewerbung unter Z. 27 postlagernd Breslau. [714]

Poln. spr. Commis plac. jederzeit **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Kostenfrei

wird den Herren **Prinzipalen kaufmännisches u. Wirthschafts-Personal** jederzeit nachgewiesen durch **S. Perls, Myslowitz.** [196]

Für die Provinz wird [594]

ein erster Verkäufer

für die Kleiderstoff- und Confection und

ein Verkäufer

für die Leinen-Branche gesucht.
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit nimmt Herr **S. Laqueur,** Breslau, Blücherplatz, entg.

Ein junger Mann (18 Jahre alt), bereits 2 J. im Specerei-Detail-Geschäft thätig, sucht zur weiteren Ausbildung pr. Ostern Stellung in einem größeren Detail-Geschäft oder Comptoir. Gehalt wird nicht beansprucht. Gefällige Offerten unter C. L. postl. Gr.-Glogau. [228]

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht in einem Comptoir Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [253]

Für mein Spezereiwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann.** Derselbe muß flotter Expedient und der poln. Sprache mächtig sein und die einfache Buchführung verstehen. [252]
Kattowitz. **Louis Bock.**

Einen Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert ist, suche ich zum sofortigen Antritt. Näheres bei **Aug. Beier in Neisse,** Tuchstraße 69. [239]

Dominium Schloß Lublinitz nebst mehreren der benachbarten Güter suchen für bald oder später einen cautionsfähigen

Käser

für die Milch von vorläufig 100 Kühen. Ein Theil der Producte kann täglich in der anstoßenden Stadt verkauft werden. Verbindung mit Station Tworog u. Zawadzky der R.-O.-U.-E. findet wöchentlich mehrere Mal durch den Spediteur statt. Localitäten genügend vorhanden. [246]

Ein tüchtiger u. zuverlässiger Oberkellner, welchem die besten Zeugnisse, sowie gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in einem feinen Restaurant oder Weinhandlung Stellung. Offerten unter M. G. 20 bis zum 1. Febr. i. d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine gute Belohnung

Demj., der einem verheiratheten Manne, 28 J. alt, im Schreiben, Rechnen und Zeich. gewandt, zu einem Posten im Bureau einer ständigen Behörde, Bahnverwaltung od. dergl. verhilft. Bewerber, gegenwärtig Inhaber eines selbstst. Gesch., stehen von s. Militärdienstzeit, in w. er 1½ J. die Feldwebelschule mit Erfolg besuchte, die besten Zeugnisse zur Seite. Caution kann gestellt werden. Gefl. Off. u. N. 23 Briefk. d. Bresl. Ztg. [725]

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt **einen Lehrling.**
[715] **Hoff & Schlesinger.**

Vermiethungen 2c.

Margarethenstraße 17

ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche, Boden und Keller, mit Wasserleitung, per 1. April, sowie bald ein großes und kleines Zimmer, unmöblirt, zu vermiethen. Näheres beim Wirth
[2116] **Paul Scholtz.**

Ritterplatz Nr. 8

ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Bade-Cabinet, Küche, Entree, per Ostern zu vermiethen. [2114]

Ein möblirtes Zimmer ist an einen soliden anständigen jungen Mann bald zu vermiethen. Näheres **Werderstraße 5b,** II. Etage, zwischen 2 u. 3 Uhr. [2113]

Palmstr. 8 die halbe 1. Etage, 3 Zimmer, u. Gart.

Eine kl. möbl. Stube ist an einen anst. Herrn bald od. zum. 1ten zu verm. **Schmiedebrücke 29b,** 1 Tr. l.

Kupferschmiedestr. 30 ist ein geräumiges Geschäftslocal zum Preise von 150 Thlr. sofort, sowie eine Wohnung 3. Etage, best. aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß, zum Preise von 150 Thlr. per 1. April zu verm. Näh. beim Wirth. [723]

Die halbe 1. Etage, 3 event. auch 4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten per Ostern zu vermiethen.
Näh. **Palmstr. 31,** part. [722]

Ein hochfeines Quartier,

vom Salon und allen 7 Zimmern **schöne Aussicht,** am Augustaplatz 4 zu vermiethen. [1139]

Kleinburgerstraße 48

ist die Hälfte der dritten Etage mit Gartenbenutzung ab Ostern d. J. zu vermiethen. [597]

Tauenzienplatz Nr. 11

ist zu vermiethen: 1 Wohnung in der 4. Etage u. 1 Stall für 4 Pferde.

Weidenstr. 22 im 2. Stock eine Wohn., 3 Zimm., Küche, z. verm.

Ring 16!

ist die 3. Etage (mit Wasserleitung) zu vermiethen. [710]
Näheres beim Hausbälter.

Ernststr. Nr. 11 ist die elegante 3. Etage, 8 Zimmer 2c., im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; ebenso eine kl. Wohnung 4. Etage mit Wasser und Closet. [712]

Königsplatz 3b

ist eine **Wohnung** im dritten Stock von Ostern ab zu vermiethen. Preis 250 Thlr. [711]

Per Ostern:

ein Comptoir, helle Lagerkeller und Remisen zu vermiethen [713]
Reuschestraße 48.

Ein Comptoir,

best. aus 2 hellen Zimmern, 2 großen Remisen u. Keller, ist bald oder später billig zu vermiethen Antonienstr. 4.

Breslauer Börse vom 18. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.	
Prss. cons. Anl.	4½	104 G	
do. Anleihe . .	4½	—	
do. Anleihe . .	4	—	neue 95,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B	
Prss. Präm.-Anl.	3½	143 B	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	
do. do.	4½	101 bz	
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,10 B	
do. Lit. A. . . .	3½	83,50 G	
do. altl.	4	96 B	
do. Lit. A. . . .	4	94,65 bz	
do. do. .	4½	101,75 B	
do. Lit. B. .	3½	—	
do. do.	4	—	
do. Lit. C. . .	4	I. 95,75 B	
do. do. . .	4	II. 94,60 B	
do. do. . . .	4½	101,50 B	
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B	
do. do.	4	II. —	
do. do.	4½	101,50 B	1500er
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 B	[1,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,50 G	
do. Posener	4	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	
do. do. . . .	4½	100,50 B	
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 bz	
do. do. . . .	5	100 à 0,15 bz	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	
Sächs. Rente . .	3	71 B	

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Goldrente	4	60,50 bz
do. Loose1860	—	98,50 G
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63 B
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,25 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 G
do. . . .	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	90 B
do. Lit. K.	4½	90 B
do. . . .	5	98,85 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	90,50 B
do. 1874	4½	98,15 G
do. Lit. F. . . .	4½	101,25 G
do. Lit. G. . . .	4½	99,80 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,70 B
do. 1869	5	102,70 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,75 G
R.-Oder-Ufer . .	5	100,40 à 60 bz

Wechsel-Course vom 17. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,95 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,41 B
do. do.	2	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	251,50 B
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	161,50 G
do. do. . .	4½	2M.	160,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162,30 à 2 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,50 à 3 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	84 B	—
Lombarden . . .	4	—	121 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	396 etbz
Rumän. St.-Act.	4	14,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [31,50 à 31 bz
Oesterr. Credit	4	231 G	ult. 231 à 30,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	70,75 B	ult. —
Moritzhütte . . .	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	68 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber . . .	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—66, fein 69—75, hochfein 78—81.

Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—79, hochfein 80—85.

Heu 2,70—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. Januar.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 74,00, Spiritus 53,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,50 B, 51,50 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein; Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.